Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 149. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 29. März 1876.**

Ohne Lebensmuth.

A. Aus Oesterreich.

So allein läßt sich die gegenwärtige Situation bezeichnen, die sich nun schon seit geraumer Zeit hinschleppt. Einen sehr großen Antheil an diesen traurigen und für ein großes Reich, das noch immer an seinem Ausbau nach modernen Grundsätzen arbeitet und dessen Constitutionalismus noch durchaus nicht genügend fundamentirt ist, sehr bedenklichen Zustande trägt leider noch immer die wirthschaftliche Krisis. Allein er zwingt doch zu einem trüben Schluß auf die politische Lebenskraft einer Bevölkerung, wenn sie unter den Nachwirkungen einer wirthschaftlichen, zum großen Theil selbstverschuldeten Niederlage auch den Muth zur Erfüllung ihrer staatlichen Pflichten und zur Durchführung der Aufgaben verliert, welche Vergangenheit und Gegenwart nun einmal Oesterreich gestellt haben. Muß es denn durchaus immer nur eine politische „Hetz" sein, wie z. B. unterm Ministerium Hohenwart, die das Volk daran erinnert, daß es mitthun muß, um die Mission Oesterreichs zu erfüllen? Es ist keineswegs eine üble Nachrede, wenn man behauptet, daß man außerhalb Oesterreichs und von Nicht-Oesterreichern weit mehr den Beruf der Habsburgischen Monarchie betonen hört, als in Oesterreich selbst und von den Söhnen desselben.

Es ist allerdings viel geschehen, um das Staatsbewußtsein der Oesterreicher zu untergraben und ihnen die fröhliche Thätigkeit im Dienste des Staates zu erschweren und überdrüssig zu machen. Aber welches Land hätte in neuerer Zeit nicht auch Perioden durchlebt, in denen es den Patrioten fast unmöglich schien, den Glauben an ihr Vaterland zu bewahren? Hat das deutsche Volk im Vormärz oder während der bitteren Reaction des Nachmärz die Flinte in's Korn geworfen? Haben die durch das Kaiserreich malträtirten, dann durch die furchtbaren Niederlagen von 1870 und 71 und endlich durch die monarchisch-jesuitischen Verschwörer systematisch mißhandelten Franzosen auch nur ein einziges Mal an ihrem Vaterlande verzweifelt? Ist es den Italienern jemals eingefallen, sich dem thatlosen Pessimismus in die Arme zu stürzen; ja haben selbst die denkenden Spanier die Hoffnung auf bessere Zeiten aufgegeben? Und um noch ein für die Oesterreicher recht naheliegendes Beispiel zu wählen: denken die Magyaren trotz ihres finanziellen und politischen Bankerotts daran, die Souveränetät Ungarns preiszugeben und sich wieder mit den bescheidenen Rechten zu begnügen, die ihnen seit Jahrhunderten garantirt sind?

Nur den Oesterreichern bleibt es vorbehalten, die „Philosophie des Unbewußten" in's Politische zu übersetzen, das Dasein ihres Staates als zwecklos zu bedauern und mit dem Rest von Humor — Galgenhumor nennt man das — dem „Nirwana" zuzusteuern. Und wenn es etwa noch ein großes politisches Unglück wäre, das einen dumpfen, alle öffentliche Lebensthätigkeit zur Erstarrung bringenden Schmerz hervorgerufen hätte. Von patriotischem Schmerz ist nun überhaupt gar keine Rede — das ist ja eben das Allertraurigste. Der Schmerz bedarf des Trostes und dieser liegt in der Arbeit; das gilt vom Individuum ebenso, wie von der Gesammtheit. Da wären wir denn bei dem eigentlichen Grunde der grenzenlosen Apathie angelangt, die zur Stunde Oesterreich beherrscht: die Unlust zur Arbeit.

Wir meinen hiermit nicht die Arbeit, die im täglichen Ringen mit der gemeinen Noth des Lebens besteht; und auch nicht die sogenannte „Arbeit" im Dienste des Gottes Mammon, die in der Ueberlistung der Anderen besteht, um mühelos zu gewinnen. Es ist hier von jenem tief innerlichen sittlichen Drange die Rede, durch ernste Arbeit jeder Art sowohl die Fundamente der engen privaten, wie der Volkswirthschaft zu legen und zu festigen und daraus den Muth zu schöpfen, auch im Dienste der Gesammtheit, des Staates die Hände und Schwingen des Geistes zu regen.

Es bedurfte dieser allgemeinen Betrachtung über das österreichische Volks- und politische Leben, um nicht immer und immer wieder die Regierung für Alles das allein verantwortlich zu machen, was geschieht und unterlassen wird. Das bittere Urtheil, das wir mit tiefstem Schmerze niederschreiben, verdient in allererster Linie die deutsche Bevölkerung, die vor allen anderen Nationalitäten des Reiches durch ihre Traditionen, ihre Eigenschaft als Kern Oesterreichs, ihre numerische Stärke, ihre Cultur und ihr wirthschaftliches Können berufen wäre, Trägerin der österreichischen Staatsidee zu sein. Wenn aber das Salz dumm ist, womit soll man salzen?

Es kann Niemandem einfallen, die Unthätigkeit der Deutsch-Oesterreicher der politischen Pseudo-Thätigkeit der Czechen, Slovenen, Polen und der schwarzen Partei in Tirol gegenüberzustellen. Die krampfhafte, jeder sittlichen Tiefe, jedes staatlichen Patriotismus, ja selbst jeder nationalen Tugend entbehrende Agitation der genannten Gruppen ist nichts als eine schale Komödie, die nur ermöglicht wird durch die beispiellose Riesenfaulheit der deutschen Oesterreicher.

Das Ministerium Auersperg befindet sich nun schon eine Reihe Jahre am Ruder; es ist ihm gelungen, durch die Wahlreform den Reichsrath von der Centrifugaltendenz der Landtage zu erlösen; es hat eine confessionelle Gesetzgebung durchgesetzt, mit der sich trotz aller ihrer Mängel bei einigem guten und festen Willen recht viel auchrichten ließe. Allein man ist auf diesen Lorbeeren eingeschlafen; man wurde vom „Krach" unsanft geweckt; man wurde rathlos, sah Gespenster und Ministerkrisen; war es da ein Wunder, wenn gegenüber dem allgemeinen „sauve qui peut" der Verfassungspartei, gegenüber dem wirthschaftlichen Abgrund, der sich aufthat, gegenüber der Corruption, dem man ganze politische Gruppen verfallen sah, sich die Gelüste Jener regten, die stets das Wort „Rettung der Gesellschaft" im Munde führen, um sich selbst aus der Verborgenheit an's Ruder des Staates zu retten?

Heute ist es klar, daß nur die Antipathie des Kaisers gegen ein neues Experiment die Monarchie vor einem jähen Systemwechsel gerettet hat, den selbst gewissenlose verfassungstreue Organe in ihrer sinnlosen Panique als Teufel an die Wand malten. Ein energisches Aufraffen der Verfassungs-, sagen wir lieber: der liberalen Partei, hätte jene im Grunde genommen feigen und ungeschickten Sippen und Cliquen, die das Ohr des Kaisers belagern, rasch zum Schweigen gebracht. Es ist nicht geschehen. Die Frucht dieser Unterlassungssünde ist der jetzige unleidliche Zustand.

Wie jammervoll ist das Verhältniß des verfassungstreuen Ministeriums zu seiner Partei im Parlamente geworden! Fast bei jeder Vorlage, die während der zwei Monate Januar und Februar im Abgeordnetenhause zur Sprache kam, gab es ein Markten und Feilschen zwischen den Ministern und Abgeordneten, das nur allzusehr verrieth, wie lose das Band zwischen der Regierung und der Partei, aus welcher erstere hervorgegangen, mit der Zeit geworden ist. In den meisten Fällen zogen sich die Minister auf ihre „non possumus" zurück und stellten die Cabinetsfrage. Das Ende der widerlichen Komödie war dann entweder eine Nachgiebigkeit der Verfassungspartei oder ein Sieg des Ministeriums ohne dieselbe mit Hilfe der Gegner von rechts (wie z. B. bei der Abstimmung über die rumänische Handelsconvention) oder eine Niederlage des Cabinets in Gesellschaft der Rechtspartei, der Polen und eines Restes der Verfassungspartei. Immer aber spaltete sich die letztere.

Es nützt nichts, daß man, um einerseits die verloren gegangene Fühlung des Ministeriums vor dem Lande zu verleugnen, andererseits die unfüllbare Spaltung, ja Zersetzung der Partei zu vertuschen, auf den Gedanken verfiel, gemeinschaftliche Fractionssitzungen zu halten und mit den Ministern in stetem Contact zu bleiben. Man zielte dabei freilich mehr auf die Verhandlungen mit Ungarn; aber die Uebereinstimmung des Ministeriums mit der Verfassungspartei überhaupt ist ja doch die nothwendige Vorbedingung für einen ersprießlichen Gang und Abschluß der Verhandlungen mit Pest. —

Die Täuschung, daß die Verfassungspartei noch die eine untheilbare ist, trotz der drei Clubs, wie sie es in den Flitterwochen der Septemberverfassung und wohl auch noch zur Zeit Hohenwart's war, sollte nun nicht mehr weiter getrieben werden, denn sie hat keinen vernünftigen Zweck mehr. Die fortwährende und mit einer gedankenlosen, gewohnheitsmäßigen Zähigkeit festgehaltene Einbildung, man müsse noch immer den Föderalismus bekämpfen, der doch schon längst von selbst gestorben ist, erscheint nachgerade wie eine ernsthafter Männer unwürdige Donquixotterie. Die Verfassungspartei als solche hatte ihre tiefernste Berechtichtung als Coalition aller derjenigen politischen Richtungen, die sich zur Vertheidigung und Befestigung der 1867er Constitution verbanden. Nun hat man schon länger als acht Jahre „vertheidigt" und „befestigt" und es ist längst kein anderer Feind der Verfassung mehr zu erblicken, als die mehr und mehr zusammenschmelzende Declarantensippe in Böhmen, die sich in den Augen der eigenen Landsleute schon fast kalt gestellt hat; dann die schwarzen Franctireurs in Tirol, die ihr Dasein nur noch der Zulassung des Grafen Taaffe verdanken und einige versprengte Marodeurs in anderen Kronländern.

Eine Verfassung gleicht aber in vieler Beziehung einem heiligen Buche, dessen Formeln sehr verschiedene Deutungen zulassen. Wer sich orthodox an den Buchstaben gewisser Verfassungsartikel hält und der Lebendigwerdung des Wortes widerstrebt, der pflegt sich conservativ zu nennen. Nun ist es aber eine alte Erfahrung, daß dieser Conservatismus leicht, ja nothwendiger Weise in eine Stagnirungspolitik verfällt. Stillstand aber ist Rückschritt. An dergleichen Parteimännern fehlt es aber der Verfassungspartei weder im Abgeordnetenhause noch im Lande. In jenem sind diese Leute — das Großgrundbesitzer-Centrums und ein nicht unbedeutender Theil der Linken, wo der Scheinliberalismus mächtig grassirt, — noch zu zählen. Wer zählt sie aber im Lande, wo das politische Leben total brach liegt und die wenigen politischen Vereine nach und nach eingehen oder zu harmlosen Tischgesellschaften zusammenschwinden? Bei dem Widerwillen gegen jede Betheiligung am öffentlichen Leben, wie wir sie im Eingange geschildert haben, und wie sie sich überall zeigt, muß nothwendiger Weise der Indifferentismus Platz greifen, und dieser ist dann der rechte Boden für ein System, das jede frische Strömung verpönt und jeder Fortentwickelung widerstrebt.

Je länger das ungesunde Bündniß der Liberalen und namentlich der entschiedenen Fortschrittsleute mit der conservativen Hälfte der Verfassungspartei fortdauert, desto mehr entfernt sich der Liberalismus von seiner Basis, desto mehr compromittirt er seine Ideen, desto weniger ist er im Stande, etwas zu wirken. Schon jetzt erscheint der linke Flügel der Partei nur dann mit dem Centrum vereinigt, wenn er ein Opfer gebracht hat; sonst befindet er sich in der Minorität und in der Opposition. Wozu denn ein Verhältniß fortsetzen, das sich als so ungesund erwiesen hat? Darin allein wurzelt der Umstand, daß das Ministerium seit seiner letzten großen Action (die confessionelle Gesetzgebung) nach und nach in das Fahrwasser eines verschämten Clericalismus gerathen ist, der bei Hofe protegirt wird, um die letzten Reste der föderalistischen Opposition zu zersetzen und in den Dienst eines passiven Constitutionalismus zu stellen. Die Minister sind in diese unangenehme Situation hineingedrängt worden und die Verfassungspartei, die sich im Ganzen immer fügsam erwies, bot ihnen ja keine Stütze. Ein parlamentarisches Cabinet, das gewissen Zumuthungen, die ihm aus den Coulissen des Hofes heraus gestellt werden, Widerstand leisten will, muß einen festen Rückhalt in seiner Partei finden. Das war aber nicht der Fall und konnte bei der Zusammensetzung der Majorität auch gar nicht der Fall sein. Und endlich haben auch die Minister selbst nicht das Geringste gethan, um sich aus dem weichen Wachs der Partei heraus ein schlagfertiges und zuverlässiges parlamentarisches Gros zu bilden.

Jetzt ist es zu spät. Die Gewohnheit des „Rechnungstragens" hat bereits ihre Verheerungen in der politischen Moral auf beiden Seiten angerichtet. Das Versäumte ist nimmer nachzuholen. Man ist im Cabinet conservativ, stationär aus Bequemlichkeit und Verzagtheit geworden und man hat sich daran gewöhnt, die Polen und die Rechtspartei als „gefällige" Leute zu finden, die dem Ministerium Auersperg recht gern zum Siege verhelfen gegen die Liberalen der Verfassungspartei. Man confiscirt fleißig die Blätter derselben und deckt sich gegen das freisprechende Verdict der Geschworenen durch das objective Verfahren. Kurzum — man kennt sich gar nicht mehr wieder. Das Klostergesetz wird nicht sanctionirt, die Altkatholiken werden zur Sectenbildung genöthigt, die Erwähnung der obligatorischen Civilehe ist verpönt, kaum daß man die Ehegesetznovelle, diese erbärmliche Abschlagszahlung, acceptirt, die Schulgesetzgebung versumpft, sofern nicht einzeln Kronländer und Gemeinden das ihrige thun, die gepriesene österreichische „confessionslose Staatsschule" befindet sich schon so in der Hand der Clerisei, daß sie zum Mittel der „Katholisirung" zu werden anfängt; die Lehrer werden gemaßregelt, wenn sie zu — confessionslos sich gebehrden, den Tiroler Hofpfarrern sieht man durch die Finger und den Polen giebt man durch Sanctionirung des vom Lemberger Landtage beschlossenen Proprinationsgesetzes (Ablösung des Brennerei-Monopols der Großgrundbesitzer nach 25 Jahren und dafür Gewährung des Privilegiums eine Schenke im Orte zu halten und die Errichtung einer zweiten von der Bewilligung des Grundherrn abhängig zu machen) die „ewige Branntweinschänke" zur Belohnung, daß sie immer auf dem Platze sind, wenn es gilt, eine reactionäre Maßregel durchzusetzen, eine liberale Vorlage nieder zu stimmen und recht viel Geld für den Kriegsminister zu bewilligen. Dem Allen sieht die deutsche Verfassungspartei ohne Lebensmuth zu. Die Bevölkerung der Kronländer wartete einmal früher auf einen von den Liberalen des Abgeordnetenhauses ausgehenden Impuls zu einer neuen Parteibildung. Jetzt wartet Niemand mehr darauf. Alle früheren Agitationsverbände sind gelöst und wenn das Mandat dieses Hauses abgelaufen sein wird, ohne daß bis dahin ein Engel vom Himmel herniederfährt und das faulige Wasser in Bewegung bringt, wird man zur Belehrung für das feste Zusammenstehen für die Verfassung" die Herren wieder wählen. Davon aber, daß es allerhöchste Zeit ist, die liberale und Fortschrittspartei im Lande zu organisiren — und das Ministerium Auersperg den Großgrundbesitzern, den verfassungstreuen Clerikalen, den Polen, den Hohenwart, Greuter, Weiß von Starkenfels 2c. zu überlassen, daran denkt Niemand. Denkt man ja kaum daran, mit Ungarn ernsthaft abzurechnen. Doch davon ein anderes Mal.

□ Militairische Briefe im Frühjahr 1876.

CCXXVI.

Beleuchtung des officiellen Generalstabs-Werkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71."

Heft 9. Schluß des I. Theils.

(Allgemeiner Ueberblick des deutsch-französischen Krieges bis Anfangs September, nach den Anführungen des großen Generalstabes. — Fortsetzung.)

Nach dem Rückzuge der vom Kaiser Napoleon in Lothringen versammelt gewesenen Streitmacht hinter die Nied wird das 6. Corps (Canrobert) von Chalons nach Metz vorgezogen und Marschall Bazaine übernimmt dann den Oberbefehl über die nun 5 Corps starke „Rhein-Armee." — In einer allgemeinen strategischen Rechtsschwenkung des gesammten deutschen Heeres sehen wir im Laufe der zweiten Woche des Monats August den vom König Wilhelm beschlossenen Vormarsch gegen die Mosel durchgeführt. Die III. Armee überschreitet die Vogesen, nachdem sie eine Division von sich abgezeigt und gegen Straßburg südwärts entsendet, und erreicht am 14. mit ihren Spitzen die Gegend von Nancy. Ungefähr in gleicher Höhe mit ihr bewegen sich die Massen des rechten Flügels unter der speciellen Leitung des königlichen Oberfeldherrn weiter gegen die Mosel. Die II. Armee wird in ihrer Hauptrichtung auf Pont-à-Mousson vorgeschoben. Die I. Armee in kürzeren Märschen, als strategisches Pivot gegen die Ostseite von Metz. —

Die in dieser Zeit wiederholt eintretenden Schwankungen, in welche die französische Heeresleitung durch das Abtreten des Kaisers Napoleon von der obersten persönlichen Heerführung geräth, noch vermehrt durch das gleichzeitige Ausscheiden seines ersten Rathgebers, des Marschall Leboeuf — welcher das Bazaine'sche Corps übernahm — entstanden eine Anzahl sich widersprechender Kreuz- und Querzüge bei der Rhein-Armee, die die deutsche Heeresführung über die wirklichen Absichten des Gegners im Unklaren ließ. Die Hauptfrage bestand deutscher Seits darin: Will der Gegner noch östlich der Mosel eine Schlacht annehmen oder sich erst jenseits derselben für die weitere Entscheidung bereitstellen? Die Vermuthung, daß die Hauptmasse der französischen Armee zur Zeit bereits ihren Abzug von Metz nach der Maas zu bewerkstellige, wurde jedoch ernstlich in's Auge gefaßt, als die vorauseilende Cavallerie der II. Armee, die Moselübergänge oberhalb Metz frei vom Feinde gefunden, so daß die sogleich nachrückende deutsche Infanterie diese für die Weiterführung des Krieges sehr wichtigen Punkte ohne eine Begegnung mit dem Feinde besetzen konnte. — Unter der eben erwähnten Voraussetzung und in der Absicht, den Feind wo möglich nach Norden abzudrängen, werden nun die weiteren Bewegungen des deutschen Heeres derartig eingeleitet, daß die II. Armee, und zwar zuerst mit ihrem linken Flügel, die Mosel überschreiten soll, während der rechte Flügel und die I. Armee, Letztere in einer Aufstellung an der Nied, diesen Abmarsch des rechten Flügels der II. Armee gegen etwaige Unternehmungen des Feindes aus Metz zu decken haben.

Als hierauf die Vortruppen des VII. Armeecorps am 14. Nachmittags bemerken, daß die Franzosen ihre bisher noch inne gehabten Läger auf der Ostseite der Festung räumen, greifen sie den abziehenden Feind bei Colombey an. In Folge dessen unterbricht derselbe sofort seine eben begonnene Bewegung nach dem linken Moselufer und nimmt mit zwei Armeecorps den Kampf an, in welchen auf deutscher Seite etwa 5 Brigaden des VII. und I. Corps mit zahlreicher Artillerie, später auch noch einige Truppentheile vom rechten Flügel der II. Armee eingreifen. Am Abend sieht sich der Gegner auf der ganzen Linie bis unter die Mauern von Metz trotz tapferer Gegenwehr zurückgedrängt. — Die durch diese Schlacht eingetretene Verzögerung in den beabsichtigten rückgängigen Bewegungen des Feindes, um die Maaslinie bald zu erreichen, läßt die deutsche Heerführung nicht unbenutzt. Unter der Annahme, daß die unerwartete Fortsetzung des Rückganges der Rheinarmee nach der Maas mit möglichster Beschleunigung betrieben werden würde, wird die II. Armee ohne Weiteres jetzt über die Mosel gezogen, ihr rechter Flügel aber gegen die südliche Straße von Metz nach Verdun noch weiter vorgeführt, in der Absicht, den Abmarsch des Feindes aus der Gegend von Metz durch Flankenangriffe zu verhindern und denselben zum Stehen zu zwingen. Zur Aufklärung der Verhältnisse nach dieser Richtung wird die Cavallerie wieder vorausgesendet und rücken derselben Theile des III. Armeecorps über Gorze nach. Letztere bemerken am 16. Morgens französische Truppen in der Gegend von Rezonville, welche zuerst nur für eine starke Nachhut des Feindes gehalten werden. Das war aber ein Irrthum. Es stand hier die Hauptmasse der Rhein-Armee, welche, mit der Front gegen Westen aufgestellt, zu ihrer Rechten noch das Eintreffen der an der Schlacht bei Colombey betheiligt gewesenen Corps erwartet, um gemeinschaftlich mit diesen den Marsch nach der Maas fortzusetzen.

Breslau, 28. März.

Klein und bescheiden ist das Eisenbahnproject vor das Abgeordnetenhaus getreten, aber es ist der erste Schritt zur Ausführung des großen Unternehmens, das man im Sinne hat. Das Unscheinbare des Anfangs liegt ganz in Bismarck's Wesen; aber er hat auch noch nie aufgegeben, was er einmal begonnen. Die Motive legen es recht klar dar, welche Macht Preußen mit den 10,000 Kilometern Eisenbahnen, über welche es nach dem Ausbau der neuen Linien verfügen wird, in den Händen hat, und wie es Angesichts dieser Thatsache seinen Bundesgenossen die Alternative zu stellen genöthigt ist, ob sie an der Verwaltung dieses großen Bahncomplexes Theil nehmen oder ob sie es zwingen wollen, die erwähnte Machtstellung vom Standpunkte der specifisch preußischen Interessen aus zu benutzen. Zwingen wird der Reichskanzler sicher keinen deutschen Staat, aber er rechnet auf die Macht der Verhältnisse, und wir glauben kaum, daß er sich darin verrechnen wird.

Eine neue Annexion winkt uns. Das Herzogthum Lauenburg, das beinahe den fünften Theil der Einwohnerschaft von Breslau umfaßt, soll mit der preußischen Monarchie vereinigt werden. Während der Conflictszeit wurde das Ländchen nach dem Gasteiner Vertrage dem Landtage angeboten, aber das Abgeordnetenhaus bewilligte bekanntlich kein Geld dazu. Da bezahlte der König die verlangte Summe aus seiner Privatchatouille, um es jetzt, da der Friede im Innern wieder hergestellt ist, dem Staate zu schenken. Das Ländchen erfreut sich noch einer netten nach mecklenburg'schem Muster eingerichteten feudalen Verfassung, gegen deren Aufhebung jedoch das preußische Ministerium, wie aus der gestrigen Debatte des Abgeordnetenhauses zu schließen, nicht viel einzuwenden hat. Die Sache wird im Plenum abgemacht und nicht erst in eine Commission verwiesen. Ist auch nicht der Mühe werth.

Unsere Finanzen sind gut. Der Finanzminister hat das Abgeordnetenhaus gestern mit der erfreulichen Nachricht überrascht, daß er nahezu 16,000,000 Mark Ueberschuß hat. Gebraucht wird das Geld schon werden.

Aus der **Schweiz** liegen jetzt nähere Berichte über den von den Anhängern der Internationale zu Lausanne gefeierten Erinnerungstag an die Commune vor. „Es wurden", heißt es in einem derselben, „viel gesprochen und darunter manches nur allzu deutliche Wort. Diese Leute reden einander nicht mehr als „Bürger" an, sondern als „Genossen" (Compagnons). Das Wort „Bürger" erinnert eben doch an ein staatliches Gemeinwesen, und das ist bei der Internationale auf den Index gesetzt. Am rohesten und bezeichnendsten drückte sich ein russischer Professor Jonkowski aus Genf aus, indem er die Menschen in zwei große Klassen theilte, in solche, welche des Tages sechsmal essen und an Indigestion cr—n, und in solche, welche nur einmal des Tages essen und an Hunger cr—n. An Angriffen auf die Familie, die Schule, den Staat fehlte es natürlich nicht. Ein anderer Genfer, Ferrard, sagte: „Man heißt uns Mordbrenner, — diesen Titel schleudern wir auf Mac Mahon zurück. Man behandelt uns als Räuber, — das geben wir allen Finanzministern zurück."

Das neue **italienische Ministerium**, welches dem Könige bereits den Eid geleistet und auch schon seine erste Berathung gehalten hat, wird, wie man der „N. fr. Pr." versichert, nicht nach Depretis, sondern nach Nicotera benannt werden. Die Zusammensetzung des Cabinets ist bereits bekannt. Der neue Marineminister, Commendatore Brin, war bisher General-Director der Werften, ist also Fachmann. Er hat das Portefeuille erst erhalten, nachdem Brochetti, Del Carretto und Monzani nacheinander abgelehnt hatten. Wie die Wiener „Presse" erfahren haben will, wird das neue Ministerium übrigens demnächst noch um ein Mitglied vermehrt werden. Man will eigens für Herrn Crispi, der in der gegenwärtigen Combination nicht untergebracht werden konnte, aber als einflußreicher Führer für sich ein Portefeuille beansprucht, ein neues Ressortministerium schaffen und zu dem Zwecke das Schatzwesen aus dem Finanzministerium ausscheiden. Eine der ersten Vorlagen der neuen Regierung wird diese Trennung beantragen und wenn das betreffende Gesetz durchgebracht ist, wird sofort Crispi's Ernennung erfolgen. Wie einige italienische Blätter melden, wird der Kammerpräsident Biancheri zurücktreten und hat auch der neue Senatspräsident Conte Pasolini sein Amt niederlegen wollen, wurde aber vom Könige ersucht, auf seinem Posten zu bleiben. Die „Opinione" empfiehlt der Kammer angelegentlich die Neuwahl Biancheri's. Dem neuen Ministerium gegenüber will sich die „Opinione", ein Hauptorgan der bisherigen ministeriellen Partei, zuwartend verhalten. Die Organe der äußersten Linken führen eine sehr heftige Sprache, um Depretis und seine Collegen zu einschneidenden Maßregeln zu drängen. Was die bereits unter den telegraphischen Depeschen in Nr. 147 erwähnte Versicherung des „Diritto", des neuen Regierungsorgans, betrifft, daß das neue Ministerium dem Deutschen Reiche eine kräftige Unterstützung in seiner Kirchenpolitik leisten werde, so wird man jedenfalls gut thun, die dem entsprechenden Schritte des neuen Cabinets erst abzuwarten.

Der „Agence americain" berichtet man aus Rom vom 22. März: „In seiner Erwiderung auf die Adresse, welche ihm die internationale katholische Deputation überreichte, bezeichnete der Papst das Staatsmonopol des öffentlichen Unterrichts als eine Gottlosigkeit und verglich die Ruinen der Kirche mit den von Ezechiel erblickten Gebeinen, welche zerstreut umherliegend sich zu vereinigen strebten. Die Bewegung, welche gegenwärtig unter den Katholiken herrsche, kündige einen Sieg an, welcher kommen werde, sobald die Wogen, welche der Sturmwind auf ihn geschleudert, von dem Fels der Kirche gewichen seien. Der Papst fügte hinzu, daß die Verfolger der Kirche schrecklich bestraft werden würden."

In **Frankreich** gilt es, wie ein Pariser Telegramm der „N.-Z." versichert, als unzweifelhaft, daß sämmtliche Amnestie-Anträge im Senate sowohl als in der Deputirtenkammer abgelehnt werden. Dagegen sollen die gemäßigten Republikaner beabsichtigen, eine motivirte Tagesordnung des Inhalts einzubringen, daß die Kammer auf die Festigkeit und Gnade der Regierung vertraue.

Bemerkenswerth ist, daß Rouher und das chiselhurster Höfchen für Aufrechterhaltung der „Universitätsfreiheit" im Geiste des Mfgr. Dupanloup und des Louis Veuillot sind. Wie es heißt, wird Rouher selbst oder durch seine Freunde dafür reden, daß mit dem votirten Gesetze erst ein ehrlicher Versuch gemacht werden müsse. Die Bonapartisten rechnen für den Senat auf eine Mehrheit in diesem Sinne und werden, falls diese Erwartung sich erfüllt, sicherlich nach der so erlangten Majorität noch öfter angeln. Das „Univers" erklärt die Abstimmung der Deputirtenkammer, in Folge deren über die Umtriebe bei de Mun's Wahl eine Untersuchung angeordnet wurde, für eine wahre Gottlosigkeit, ja noch mehr: „Die Republik zeigt sich als die Tochter der Revolution; auf diese Abstammung ist sie stolz, und der einzige Titel, den sie beansprucht, ist ein Schrei der Empörung gegen Gott! Sie sagt nicht mehr: Ich bin die Freiheit! denn das Echo der Geschichte würde antworten: Lüge! Aber sie sagt: Ich bin der Haß, ich bin der Krieg, ich bin die Tyrannei!" Und dieses ganze Höllengeschrei um die Untersuchung wegen einer clericalen Wahl.

In der **englischen** Presse bilden die Titelbill, durch welche der Königin der Titel „Kaiserin von Indien" beigelegt wird, sowie die Debatten darüber im Parlament noch immer das hervorragendste Thema der Besprechung. Neuerdings ist es die jüngste Aeußerung Disraeli's, daß durch die Titelbill gewissermaßen dem Vordringen Rußlands in Centralasien ein Paroli gegeben werden solle, welche den Blättern Stoff zu neuen Betrachtungen liefert. Während die „Saturday Review" die neue Phase, in welche die Geschichte der Maßregel getreten, in einem äußerst witzigen Artikel etwas ironisch kritisirt, scheint die „Times" die Erklärung des Premierministers ernstlicher zu nehmen. Nachdem das „Cityblatt" zugestanden, daß keine Aussicht auf eine Verwerfung der Bill im Hause der Lords vorhanden sei, schreibt es:

„Die Bill, welche „den Entschluß des Parlaments, das indische Reich aufrecht erhalten zu wollen", ausdrückt, ist somit passirt, und dem Czaren wird „in einer Weise, die nicht mißverstanden werden kann" gesagt, daß wir den Fortschritt seiner Armeen beobachtet und beschlossen haben, demselben Trotz zu bieten, indem wir vor seinen Augen die Königin zu einer Kaiserin machen. Der Kaiser Alexander ist ein Mann von Fähigkeit und würde über diese Abgeschmacktheit lachen, wenn er schlechterdings nicht denken muß, daß der Premierminister Englands nicht beabsichtigen kann, sich mit dieser leeren Drohung zu begnügen. Der Vicekönig von Indien, der, wie sein Vorgänger, die Politik einer ruhigen und gesicherten Stärke im Norden unerschütterlich aufrecht erhielt, hat seinen Posten niedergelegt, und gleichzeitig mit der Ernennung seines Nachfolgers wird eine Bill durch das Parlament gefördert, von der uns der erste Minister der Krone sagt, daß sie durch Eifersucht vor dem russischen Fortschreiten veranlaßt wurde, und welche einen Entschluß andeutet, irgend eine neue Haltung dagegen einzunehmen. Was muß der Czar aus diesen Thatsachen folgern? Was sollen wir daraus folgern? Kennen Herrn Disraeli's Collegen dessen Pläne und billigen sie dieselben? Das sind wichtige Fragen, und sie werden nicht leichtfertig, noch ohne Ursache vorgebracht."

Die „Morning Post" giebt ihrer Zufriedenheit über die Erklärung Disraelis Ausdruck, meint aber, daß die Proclamirung der Königin zur Kaiserin von Indien den russischen Eroberungszug nicht aufhalten werde, und daß man einen Schritt weiter gehen müsse."

Der „K. Ztg." schreibt man aus London unter dem 25. d. Mts.: „Der Groll der liberalen Presse gegen Disraeli wegen seiner „versteckten Kriegserklärung gegen Rußland" und der Nichtveröffentlichung des Cave'schen Berichtes über die Finanzlage Egyptens wird mit jedem Tage lauter. Wer die „Times" gestern und heute gelesen hat und in ihre Spürnase unbedingtes Vertrauen besitzt, der müßte schier glauben, daß die Tage der Disraeli'schen Premierschaft nächstens zu Ende sein werden. So arg stehen die Dinge für ihn keineswegs. Daß er aber durch die Art, wie er die Titelbill und die egyptischen Finanz-Angelegenheiten behandelte, seinem Ansehen geschadet hat, läßt sich nicht in Abrede stellen. Dies wird unter vier Augen auch von seinen Parteigenossen eingeräumt. Mit der Titelbill konnte er nicht mehr zurück, aber fast scheint es, als ob er an der bisherigen Einmischung in die Finanzen des Khedive genug gehabt habe und auf einen Rückzug bedacht sei. In diesem Falle bliebe die rettende That den Franzosen überlassen, deren sehnlichster Wunsch doch darin besteht, ihren halbverlorenen Einfluß am Nil zurück zu erobern."

In **Spanien** hat König Alfons am Tage nach dem Triumpheinzuge in Madrid die Antwortadressen beider spanischer Kammern auf die Thronrede entgegengenommen. Dem Präsidenten der Deputirtenkammer erwiderte er: „Ich anerkenne Alles, was wir dem Muthe unserer Soldaten verdanken, aber es bleibt uns noch eine schwierige Aufgabe: den Frieden dauerhaft und für die Bevölkerung Spaniens nützlich zu machen." In der Antwort an den Senat heißt es: „Ich habe völliges Vertrauen in das System der Repräsentativmonarchie, welche, wenn in loyaler Weise gehandhabt, den Triumph des großen und ruhmreichen Werkes der nationalen Wiedergeburt sichern wird."

Was die in Frankreich sich befindenden und nach Spanien zurückkehrenden Carlisten betrifft, so haben 20,000 derselben von der Madrider Regierung das dazu nothwendige Geld verlangt. Da die letztere dem spanischen Consul in Bayonne für die Rückbeförderung der Carlisten 100,000 Frcs. zur Verfügung gestellt hat, so beräth sie gegenwärtig, ob der Credit erhöht oder die Carlisten in Frankreich belassen werden sollen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. März. [Die Einverleibung Lauenburgs. — Aus der Unterrichts-Commission. — Commissionswahlen. — Zur Nordschleswigschen Frage. — Die Gewerkvereine und die Schutzzöllner. — Competenz-Commission und Wegeordnung.] Fürst Bismarck erschien heut zum ersten Mal im Abgeordnetenhause; die vollen Tribünen sahen sich jedoch in ihren Erwartungen auf eine Rede zur Incorporationsvorlage Lauenburgs oder über den Accessionsvertrag mit Walldeck getäuscht. Der Ministerpräsident kam erst gegen Ende der Berathung des ersten Gegenstandes und der zweite wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Die Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung Lauenburgs mit der preußischen Monarchie, hätte dem Ministerpräsidenten unfehlbar reichlichen Stoff zu einem Speech geboten; doch nahm man in Abgeordnetenkreisen an, daß er die staatsrechtliche Seite der Frage nicht zu einer parlamentarischen Action aufbauschen wollte. Es hätte über die zehnjährige exceptionelle Stellung des Ländchens mehr gesagt werden müssen, als Fürst Bismarck selbst für räthlich hält. Hat er sich doch wiederholt seit 10 Jahren so reservirt als möglich über die Personalunion ausgesprochen und es ist begreiflich, daß er für die Realunion die legislatorischen Thatsachen selbst sprechen lassen will. Von diesem Standpunkte scheint auch die Majorität auszugehen. Sie will den Annexionsschnitt mit einem Ruck vollziehen, ohne sich auf die staats- und vermögensrechtlichen Subtilitäten einzulassen. Deshalb wurde die Berathung im Plenum an Stelle der Commissionsverhandlungen beschlossen. Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit Petitionen, welche die schon bei Gelegenheit der Etatsberathung im Plenum besprochene Schulfrage der Provinz Preußen zum Gegenstande hatten. Gewissermaßen als Vertreter der Provinz Preußen war der Abg. Dr. Bender (Königsberg) in der Commission erschienen und erhielt auch das Wort zur Unterstützung derjenigen Petitionen, welche er selbst dem Hause überreicht hat. Die Commission hat sich im Wesentlichen auf die Seite der Petenten gestellt, soweit diese den vorgeschriebenen Instanzenzug erschöpft hatten. Namentlich hat sie die Frage: ob das Unterrichtsministerium auf Grund des § 17 der Schulordnung vom 11. December 1845 berechtigt gewesen sei, die Minimalsätze für das Einkommen der Elementarlehrer allgemein bis zu einem bestimmten Satze zu erhöhen, entschieden verneint. Die Fortschrittspartei und die National-Liberalen haben in ihren heutigen Fractionssitzungen, die vor der Plenarberathung stattfanden, die Wahl ihrer Commissionsmitglieder für den Gesetzentwurf über die Provinz Berlin vorgenommen. Mittelst Zettelwahl erhielten in der Fortschrittspartei folgende Namen die Mehrheit: die Abgeordneten Eugen Richter, Runge, Dr. Virchow, Eberty. Die Nationalliberalen wählten die Abgeordneten Weber (Erfurt), Techow, Richter (Sangershausen), Kiepert, Wulffsheim und Köhler (Göttingen). — Die Commission für die Gerichtssprache hat die erste Lesung beendet. — Aus derselben wurde an die Regierung die Forderung gestellt, diejenigen Garantien bekannt zu geben, welche

---

Concert von Dr. Carl Fuchs.

Zum Schlusse der Saison drängen sich die Concerte in bedenklicher Weise, so daß mitunter das musikalische Angebot die Nachfrage zu übersteigen droht. Nur dieser überreichlichen Concurrenz, sowie dem Umstande, daß zur selben Stunde eine vom Tonkünstler-Verein veranstaltete Gedächtnißfeier für **Heinrich Gottwald** stattfand, ist es zuzuschreiben, daß der Musiksaal der Universität bei dem von Herrn Dr. **Carl Fuchs** für den Fonds zur Errichtung eines Denkmals der Königin Luise gegebenen Concert nicht in dem Maße besucht war, als dasselbe durch die reichlich gebotenen musikalischen Genüsse verdient hätte. Herr Dr. Fuchs ist dem Breslauer Publikum bereits durch sein im vorigen Jahre gegebenes Concert auf das Vortheilhafteste als Pianist bekannt. Mit markigem, kräftigem Anschlag verbindet er einen nicht gewöhnlichen Grad technischer Ausbildung, welche ihn selbst die größten Schwierigkeiten mit Leichtigkeit überwinden läßt, und klaren, verständnißvollen Vortrag. Im hellsten Lichte zeigten sich diese Vorzüge bei den „Symphonischen Etuden" von Schumann, welche der Concertgeber vollständig nach der dritten Ausgabe spielte, eine Aufgabe, an welche sich nur Künstler ersten Ranges zu wagen pflegen. Herr Dr. Fuchs bewältigte die riesigen Schwierigkeiten dieses Werkes, ohne eine Spur von Ermüdung zu verrathen, in brillanter Weise.

Außerdem hörten wir Beethoven's Clavier-Sonate opus 81, zwei Concert-Piecen von Raff, die E-dur-Nocturne von Chopin und die nur selten gespielte, originelle Fis-moll-Polonaise desselben Meisters, endlich die große Rhapsodie „An Joachim" von Liszt. Daß Herr Dr. Fuchs sämmtliche Nummern des Programms auswendig spielte, sei als Beweis für sein eminentes musikalisches Gedächtniß nebenbei erwähnt. — Auf das Wirksamste unterstützt wurde der Concertgeber durch Herrn Dr. **Oscar Seidelmann**, der sich durch den sympathischen Vortrag einiger Lieder von Schumann, Jensen und Ries den Dank seiner Zuhörer erwarb. ?

Die Cigarre.

Ein Stimmungsbild von **Leon Burghammer**.

Den ganzen Nachmittag schon tobte ein häßliches Unwetter draußen; nicht genug, daß der Südwind die feuchten Schneeflocken den Passanten ins Gesicht trieb; der weiche Schnee schmolz auch sofort unter den Füßen und verwandelte sich, wenig liebenswürdig, in jenen berüchtigten Urbrei. Die Zufluchtsstätte, das Zimmer, erschien mir als ein reines Paradies. Aber, um trotzdem nicht von dieser spleenigen Witterung angesteckt zu werden, die ja unleugbar ihren Einfluß auf die jeweilige Stimmung geltend macht, mußte ich ein starkes Gegenmittel in Anwendung bringen; ich versuchte es mit einem altbewährten: ich braute einen Grog. Die dazu gehörigen Elemente liegen mir stets, innig gestellt, zur Hand. Und wirklich, schon nach zwei Gläsern dieser — gelinde gesagt — Abart von Göttertrank durchströmte mich ein behagliches, wohliges Gefühl; die niedrig geschraubte Lampe verbreitete ein trauliches Helldunkel und ach, wie wirkte das Sopha so verlockend; wie verführerisch lächelte es mir mit seinen Wonnen entgegen. Ich steckte eine Cigarre an und in süßem dolce far niente ließ ich den Dampf, theils in zarten, bläulichen Ringeln, theils in gewaltigen dicken Massen aufsteigen . . . arme Decke, arme Gardinen!

Was bedauere ich Euch alle, die ihr Nichtraucher seid, Euch Weiber männlichen und weiblichen Geschlechts. Und wenn Ihr Emancipirten, von des Gedanken Bläſſe Angekränkelten glaubt, daß Eure leichtblütigen Cigarretten auch ein Rauchen heiße: — Ihr irrt Euch gewaltig. Die Cigarrette ist ein schnellfüßiges Ding, coquett und elegant, zierlich von Ansehen, aber ohne Seele, ohne Kraft, ohne Mark. Angezündet, ein paar Züge, hui! verflogen. Sie ist der Dandy des Rauchbaren, des Seitenstück zum Champagner. So gedeiht sie meistentheils nur bei intimen Soupers oder schmachtet in der Eingangsecke zum Ballsaale zwischen Walzer und Francaise ihr kurzathmiges Dasein aus. . . .

Aber du, o göttliche Cigarre, langsam, wie eine deutsche Frau willst du erobert sein; Zähigkeit und Festigkeit, das sind Eigenschaften, die dir imponiren, bis du endlich, gerührt durch soviel Charakterstärke, dich für besiegt erklärst und ein inniges Bündniß eingehst; leidenschaftlich wirst du auch aber dann geliebt, heiß, glühend, wie es sich ziemt für ein Besitzthum, das man mit großen, gewaltigen Opfern erkauft.

Denkst du noch daran, — o selige Quartanerzeiten — als ich dich in des Waldes lauschigem Dickicht zum allerallerersten Male, tief erröthend, an meine keuschen Lippen preßte. Aber stolz, wie du einmal bist, die du im besten Falle die Liebe der Klassen erwiderst, in denen man bereits mit Sie angesprochen wird — ich wußte das damals nicht, auf Ehre! — rächtest dich bitter für meinen Fürwitz. Bleich und elend ging ich nach Hause; nur die frische Abendbrise reparirte mich ein wenig, trotzdem ich — du mußt es ja übrigens auch wissen — so mäßig war, so überaus mäßig. Ich wollte fortan mit dir keine Gemeinschaft haben, du hattest mich schmählich betrogen, falsches Wesen; wie ich damals in meiner knabenhaften Einfalt wähnte. Mein Pensionscollege, ein Untersecundaner, dem ich deine Schlechtigkeit erzählte, hatte noch Worte des Hohns für mich; er declamirte mir mit Pathos aus Mirza Schaffy:

> Der Rose süßer Duft genügt,
> Man braucht sie nicht zu — brechen;
> Und wer sich mit dem Duft begnügt,
> Den wird ihr Dorn nicht stechen.

Ich war, wie gesagt, damals erst Quartaner, aber ich verstand seine Anzüglichkeiten; o ich Blinder gab natürlich dir alle Schuld, ich verabscheute dich ernstlich; ja, wo ich konnte, suchte ich dich sogar in der Achtung der Leute herabzusetzen. Ich bitte dich, Holde, noch nachträglich um Vergebung, bedenk: meine Jugend.

Ich wurde Tertianer, ich wuchs physisch und geistig mit meinen größeren Zwecken; da klang dein Sang von neuem sirenenhaft und zauberisch mir an das Ohr; ich versuchte es mit dir ein zweites Mal und sieh', ich lernte dich wenigstens achten. Von der Achtung nun zur Liebe ist es kein weiter Schritt. Nicht zu der schnell verrauschenden, stürmischen, wirklichen Liebe, aber zu der ruhigen und deshalb wahren und tiefen, die erst später den Charakter des Ueberschäumenden annimmt. Das knappe Taschengeld legte zwar leider sein Veto ein, wenn ich oft mit dir verkehren wollte; aber es ging doch und mit der Qualität des Genossenen steigerte sich auch die Achtung gegen dich. Und merkwürdig, in der Progression, mit der ich dir immer mehr und mehr huldigte, löste sich mein bis dahin innig bestandenes Verhältniß mit Frau Torte und Fräulein Windbeutel. Das hättest du auch gewißlich nicht geduldet, daß ich einen Harem en miniature etablire. Denn wo du Herrscherin bist, da duldest du keine andere Göttinnen und Götter neben dir. Mit Ausnahme des Bachos. Der ist aber schließlich auch nur klein und niedlich. Noch häufiger zwar findet man dich in Gesellschaft des Gambrinus, der indeß — zu deiner Ehrenrettung sei's gesagt — ein wirklicher König ist; ebenso häufig neben dem lieblich duftenden Kaffee. Alles honnette Cavaliere; Cavaliere vom Scheitel bis zur Sohle. Ich habe übrigens deinetwegen einmal das Martyrium einer sechsstündigen Carcerstrafe über mich ergehen lassen müssen: ich wurde des Umganges mit dir hochnothpeinlich überführt und du warst eine Geächtete.

Aber weißt du, sehr geschätzte Freundin, dein Verkehr mit dem Bier namentlich, das nebenbei alle Tage gotteslästerlicher schmeckt, will mir nicht so ganz behagen. Das heißt Honny soit, qui mal y pense. Ueberlasse das Bier doch deinen Schwestern aus der Pfalz und aus ähnlichen, schönen Gegenden — ich will dich nicht erst ärgern und dir herzählen, woher deine ganze Sippe stammt — aber du, Busenfreundin aus der Havanna, bleib selbstständig; du

der Reichskanzler zur Sicherung der Deutschen in Nordschleswig, im Falle der Ausführung des die Abtretung der dänischen Enclaven betreffenden Artikels des Prager Friedensvertrages, gefordert hat. Die Vertreter der Regierung waren nicht in der Lage, die Gewährung des Wunsches in Aussicht zu stellen. Die Commission hat indessen einen derartigen Antrag an die Staatsregierung zu stellen abgelehnt. — Eine totale Niederlage haben die Schutzzöllner gestern in der vom Agitationsverbande der Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine einberufenen zweiten Versammlung erlitten. Die Versammlung war außerordentlich zahlreich, hauptsächlich von Mitgliedern der Gewerkvereine, aber auch von solchen der Bezirksvereine sowie von Industriellen besucht und nahm einen höchst interessanten Verlauf. Die handelspolitischen Gegensätze hatten hier einen durchaus freien Kampfplatz und beuteten denselben nach besten Kräften aus. Für den Schutzzoll stritten mit den bekannten Waffen der Handelsbilanz, des Fabrikantenbankerotts und Arbeiterelends die Herrn Baumeister Sparroth, Fabrikant Hessel und Redacteur Tismey; dagegen die Herren Bujarsky und Teitling (Gewerkvereinler), Fabrikanten Süsse und Dr. Max Weigert, letzterer mit besonders scharfer Widerlegung der Hessel'schen Angriffe und angeblicher Zahlenbeweise und unter andauerndem Beifall. Als letzter Redner begründete Dr. Max Hirsch die von ihm eingebrachte Resolution, indem er die vorliegende Frage an den großen wirthschaftlichen und socialen Principien maß und unter lebhafter Zustimmung nachwies, daß die Erhöhung der Zollschranken einen Rückfall in das Bevormundungssystem und eine Ungerechtigkeit gegen die ausländischen und einheimischen Arbeiter darstelle. Hierauf wurde die Resolution in folgendem Wortlaut mit allen gegen etwa drei Stimmen angenommen: „Die heute versammelten Mitglieder der deutschen Gewerkvereine sowie der eingeladenen Vereine und Industriellen erklären sich, als Anhänger der Arbeitsfreiheit auf allen Gebieten und der wahrhaft internationalen Brüderlichkeit unter den Arbeitern, endlich als principielle Gegner der indirecten Steuern, gegen jede Erhöhung der Eingangszölle; dieselben erblicken vielmehr die Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse hauptsächlich in der ehrlichen Arbeit und der inneren Ordnung der Arbeits- und Creditverhältnisse durch die freie, vom Staate anerkannte Berufsorganisation.“ Durch das feste Eintreten für das Princip der modernen Verkehrsfreiheit haben die Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine — auch hier in vollem Gegensatze zu den Socialdemokraten — sich unverkennbar ein großes Verdienst erworben. — Mitglieder der Competenzcommission erheben Zweifel über das Zustandekommen des Gesetzentwurfes in der diesjährigen Session. In Anbetracht dessen empfiehlt es sich, mit der Plenarberathung der Wegeordnung vorzugehen, die bekanntlich in der Commission fertig gestellt ist. Die Fractionen werden über einen bezüglichen Antrag zu berathen haben.

[Verhaftung.] Wie man der „Magdeb. Zeitung“ von hier schreibt, wurde der social-demokratische Agitator Alexander Schlesinger, welcher aus Belgien und Frankreich ausgewiesen ist, am Donnerstage hier wegen neuerdings verübter Majestätsbeleidigung verhaftet.

Posen, 27. März. [Aufforderung.] Wie man aus Posen berichtet, wird nunmehr gegen den Weihbischof Dr. Janiszewski, nachdem derselbe der Aufforderung zur Niederlegung seines Amtes nicht Folge geleistet, Seitens des Oberpräsidenten der Provinz Posen auf Grund des § 26 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 beim Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten der Antrag auf Einleitung des Verfahrens auf Amtsentsetzung gestellt werden. Dr. Janiszewski befindet sich augenblicklich zur Verbüßung einer neunmonatlichen Gefängnißstrafe, die noch bis Mitte Juni reicht, in Haft.

Altona, 27. März. [Die Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts] publicirte am 25. d. das Erkenntniß in Sachen des Reichtagsabgeordneten Vahlteich, welcher wegen öffentlicher Beleidigung des Fürsten Bismarck und Vergehens gegen die öffentliche Ordnung durch einen Vortrag in einer Versammlung unter Anklage gestellt wurde. Das Erkenntniß lautete, wie die „H. N.“ melden, wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck auf 2 Monate Gefängniß, in Betreff des Vergehens gegen die öffentliche Ordnung auf Freisprechung.

Karlsruhe, 27. März. [Festdiner.] Das zur Feier des Geburtstages des Kaisers im Museumssaale zu Karlsruhe veranstaltete Festdiner ging unter vielseitigster Betheiligung in freudig gehobener Stimmung von statten. Auch zahlreiche Mitglieder beider Kammern des zur Zeit versammelten Landtages nahmen daran Theil. Der Trinkspruch auf den Kaiser wurde von Staatsminister Dr. Jolly ausgebracht:

Meine Herren! Ein Lustrum ist vergangen seit dem glorreichen Tage, an welchem der Deutsche Kaiser, zuerst von unserem allverehrten Landesherrn freudigen Herzens in der neuen Würde begrüßt, uns wiedererstanden ist, ein theueres Symbol nicht nur der deutschen, politischen Einigung, sondern wie ihr Schöpfer so auch ihr mächtigster Schützer und Bewahrer. Blicken wir an dem heutigen festlichen Tage zurück auf die Vergangenheit, so ist die lange kaiserlose, die schreckliche Zeit, Gottlob! in dem Bewußtsein Aller als ein Abfall von unserer eigenen Größe, als schmähliche Verleugnung unserer nationalen Würde erkannt, und mit sicherer Ruhe kann heute ein ganz nüchterner Urtheiler den heimlich schleichenden Feinden, an denen es begreiflich auch bei uns nicht fehlt, entgegenrufen: Wehe euch, wenn ihr versuchen solltet, euere argen Wünsche in Thaten übersetzen; der gerechte Zorn des in seinen heiligsten Gefühlen verletzten Volkes würde euch zermalmen! Als vor fünf Jahren die deutsche Kaiserwürde mit höherem Glanze, als sie seit einem halben Jahrtausend besessen, mit elementarer Kraft wie von selbst sich erneuerte, standen wir am Abschlusse von Ereignissen von so wunderbarer Herrlichkeit, wie sie kaum auf irgend einem anderen Blatte der Geschichte in dem knappen Zeitraume eines halben Jahres zusammengedrängt sind. Ein gewisser Rückgang, Ermüdung, Enttäuschung schienen nach allgemeinen Naturgesetzen unvermeidlich, und ich bin des wirklichen, jede begründete Erwartung weit überholenden Fortschrittes in unseren Verhältnissen viel zu sicher, als daß ich mich versucht fühlen könnte, zu leugnen, daß die Realität ja ganz selbstverständlich nicht so schön ist, wie die Phantasie das Ideal sich ausgemalt hatte. Das ist das Loos des Menschen, und dies spreche ich aus nicht mit wehmuthsvoller Resignation, sondern als Aufruf an die männliche Thatkraft, deren Aufgabe und deren Pflicht es ist, in hartem, unablässigem Ringen die spröde Wirklichkeit immer mehr und mehr nach dem hohen Ideal zu gestalten. In dieser Aufgabe ist uns Vorbild und Mahner unser erhabener Kaiser, der als Greis noch leistet, was wenige Männer vermögen. Es würde seinem Wesen wenig entsprechen, wenn ich hier als Lobredner seiner Persönlichkeit auftreten wollte; aber die eine köstliche Regententugend darf ich betonen, die, wie mir scheinen will, die Quelle und der Urgrund seiner Größe ist; es ist die Treue. Mit dem herrlichen Worte: Treue um Treue, hat König Wilhelm unser Volk zum Kampfe geführt, und er hat Wort gehalten. Seine Treue steht unendlich hoch über der Treue des gewissenhaften Schuldners, der erfüllt, was er versprochen; sie überragt weit die hingebende Treue des Freundes, der dem Freunde mehr gewährt, als dieser verlangen konnte; er ist im höchsten Sinne des Wortes treu gegen sich selbst, indem er jede einmal erkannte und ergriffene Pflicht, ungeachtet jeder weiter damit verbundenen Herbigkeit, treu bis zum Ende erfüllt. So gründet, so erhält man ein Reich. Darum, meine Herren, stimmen Sie mit mir ein in den Jubelruf, der Gründer unseres Reiches, der treue Wahrer seiner Herrlichkeit. Se. Majestät der Deutsche Kaiser, er lebe hoch! hoch! hoch!

Die Rede fand begeisterten Anklang in der festlichen Versammlung, die mit dreimaligem herzlichen Zurufe in das Lebehoch einstimmte. Ein gleich enthusiastisches Echo fand der Trinkspruch, den General v. Werder auf den Großherzog ausbrachte und worin hauptsächlich der innigen Bande, welche die großherzogliche Familie mit dem deutschen Kaiserhause verknüpfen, gedacht war.

Oesterreich.

*** **Wien**, 27. März. [Beilegung des Studenten-Conflicts.] Der beginnende Krakehl zwischen der Regierung und den Studirenden der hiesigen Universität, von dessen Ausbruche und Verlauf ich schon gestern schrieb, hat glücklicher Weise heute bereits den einzig vernünftigen Ausweg gefunden. Es ist das um so erfreulicher, als vor einem Jahre der Alfonso-Scandal in Graz nicht nur für die dortigen Studenten böse Folgen nach sich zog, sondern auch auf politischem Gebiete der Reaction in manchen ihrer Bestrebungen Vorschub leistete. Ohne die Theilnahme der dortigen Studenten an dem Alfonso-Spektakel hätte die steiermärkische Hauptstadt noch heute ihre Communal-Polizei. Um so angenehmer für alle Betheiligten, daß Wien nicht etwa auch noch seinen „Joconde“-Conflict haben sollte! namentlich für die Studenten, denen nicht Viele geneigt gewesen wären, Recht zu geben, nachdem sie durch den Vorgang hinter den Coulissen, den ich gestern schilderte, die an sich schon genügend einleuchtende Nothwendigkeit des ministeriellen Erlasses noch besonders erhärtet. Der Senat, der gestern zu einer Sitzung einberufen war, hat diesmal durch eine ganz geschickte Wendung das drohende Uebel im Keime zu ersticken verstanden. Ein Erlaß des Rectors Lange an den Vereins-Vorstand zeigte diesem an, daß dem Verein der Titel: „Akademischer“ Gesangverein genommen, allen Studenten der Austritt anbefohlen und der Gesangverein selber der mannigfachen Vortheile verlustig gehen werde, wenn man nicht dem früheren Erlasse nachkomme und auf dem Theaterzettel nicht ausdrücklich hinzufüge „unter Mitwirkung von den Hochschulen nichtangehöriger Mitglieder des akademischen Gesang-Vereins.“ Der Erlaß war auch am „Schwarzen Brett“ angeschlagen. Heute weist denn auch der Zettel des Theaters an der Wien bereits den „unverzüglich“ verlangten Zusatz auf. Damit ist die Sache wohl abgethan, und kann jeder Unbefangene nur dem Minister Recht geben, sowie die Nachgiebigkeit der Studenten loben, da — abgesehen von allen anderen Vortheilen — der akademische Gesangverein in der That von mehreren der Professoren, eben wegen seiner Verbindung mit der Universität, sehr bedeutende Geldunterstützungen empfangen hat. Jetzt ist Jeder zu seinem Rechte gekommen: denn die nicht studentischen Mitglieder des Vereins reichen vollkommen aus, um das dem Theaterdirector Steiner für die ihm gewährte erste Benefizvorstellung der Operette „Joconde“ verpfändete Wort einzulösen.

Frankreich.

* **Paris**, 26. März. [Der Minister des Innern. — Durangel.] Die Ansprache, welche der Minister des Innern gestern an die Bürgermeister und Beigeordneten der zwanzig Arrondissements von Paris gerichtet, lautet nach dem Amtsblatte, wie folgt:

Sie wissen, m. H., daß die Regierung fest entschlossen ist, der Republik den Sieg zu sichern. Ich zähle vollständig auf Ihren Eifer, ihr zu dienen und ihr Liebe zu verschaffen: ihr zu dienen, indem Sie den die Grundlagen unserer politischen Organisation bildenden Staatsgesetzen allseitige Achtung sichern; ihr Liebe zu verschaffen, indem Sie dem Lande durch die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Vertheidigung des Wohles Aller Vertrauen geben. Wiederholen Sie, m. H., der einsichtsvollen Bevölkerung von Paris die bei schweren Heimsuchungen so viele Pfänder ihres Patriotismus gegeben und die Sie auf so würdige Weise vertreten, das, was wir vor Allen wollen nämlich die Gründung einer weisen und vollständig conservativen Republik. Es wäre in der That ein Verrath an dem die Sicherheit fordernden Lande, an dem Marschall Mac Mahon, der für die Ordnung eingestanden ist; es hieße auch unsere politischen Ueberzeugungen aufgeben, wenn wir uns nicht bestrebten, nach den großen Grundsätzen zu regieren, deren Sicherstellung uns obliegt. Ich bin überzeugt, daß unter der hohen Leitung des Präsidenten der Republik wir mit Hilfe aller guten Bürger dahin gelangen, die mir anvertraute große und patriotische Aufgabe zu erfüllen.

Es hat Mißfallen erregt, daß Durangel, der Director des Personals, dem gestrigen Empfang der Beamten anwohnte. Man sieht daraus, schreibt man der „K. Z.“, daß der Minister Ricard sich dem Willen des Marschalls Mac Mahon gefügt hat und diesen Director, den er zuerst abgesetzt hatte, jetzt doch behält. Der „Temps“ bedauert tief, daß Ricard sich dieses Erz-Bonapartisten zu entledigen nicht die Kraft gehabt.

[Militärisches.] Der vom Kriegs-Minister dem Senat vorgelegte Gesetzentwurf über das Sanitätswesen in der Armee besteht aus zehn Artikeln.

Nach denselben soll jedes der 18 Armeecorps des Inneren ein Hospital haben; wo kein Militär-Hospital besteht, sollen die Civil-Hospitäler verpflichtet sein, die Kranken der Armee aufzunehmen und zu behandeln; die nothwendigen Ausgaben sind vom Staat zu tragen. Mit Ausnahme der in einigen großen Städten bestehenden Militär-Hospitäler sollen die anderen überall, wo für den Militärdienst hergerichtete Civil-Hospitäler bestehen, abgeschafft werden; die Kosten für die Erweiterung und Herrichtung der Civil-Hospitäler fällt in den Städten, die starke Garnisonen haben den Gemeinden zur Last.

[Princeteau †.] Die „Republique Francaise“ meldet den Tod des Generals Princeteau, welcher dem Kriegsgerichte angehörte, das den Marschall Bazaine verurtheilte. Der Verstorbene war ein Vetter des Herzogs Decazes.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 25. März. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] lenkte zuvörderst Lord Cotteslan die Aufmerksamkeit der Lords auf den in Whydah in Dahomey gegen den europäischen Agenten eines englischen Hauses angeblich verübten Exceß, sowie die Meldung, daß eine Flotten-Expedition unter dem Befehle des Commodore Hewett und in Begleitung des Gouverneurs der Goldküste ausgezogen sei, um die Behörden von Whydah dieserhalb zu züchtigen. Er verlangte von der Regierung weitere Information über die Angelegenheit und sprach dabei die Hoffnung aus, daß diese Affaire nicht der Beginn eines weiteren jener kleinen Kriege sein werde, welche der englischen Regierung an der westafrikanischen Küste so häufig Verlegenheiten und Unkosten bereitet hätten. Lord Carnarvon, der Minister für die Colonien, erwiderte, er sei ohne jede genaue Information über den angeregten Fall, er glaube indeß nicht, daß Ursache vorhanden sei, einen weiteren „kleinen Krieg“ zu besorgen. Die wirkliche Lage der Dinge an der Küste sei folgende: Es sei die Sitte der Dahomianer, jährliche Einfälle in das Gebiet ihrer Nachbaren zu machen, die mit großem Blutvergießen und späterhin mit entsetzlichen Menschenopfern verknüpft seien, und da der Regierung Vorstellungen darüber gemacht worden, hätte er den Gouverneur der Goldküste instruirt, bei geeigneter Gelegenheit die Dahomianer auf die anstößige Natur dieser Vorgänge aufmerksam zu machen. In Uebereinstimmung mit dieser Instruction habe der Gouverneur dem König von Dahomey einen Brief gesandt, worin demselben die Einstellung dieser grausamen Sitte ans Herz gelegt wurde. Im weiteren Fortgange der Sitzung wurde die vom Unterhause herübergekommene Titel-Bill, wodurch der Königin der Titel „Kaiserin von Indien“ beigelegt wird, zum ersten Male gelesen und die zweite Lesung auf nächsten Donnerstag anberaumt. Dann vertagte sich das Haus bis zum nächsten Morgen um 11½ Uhr, um in einer kurzen Sitzung die consolidirte Faud-Bill zu erledigen.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] meldete Seeley eine neue Resolution in Betreff des Unterganges des „Vanguard“ an, die

---

ganz allein mußt in allen deinen strahlenden Vorzügen gewürdigt werden. Höchstens, daß ich dir deinen arabischen Partner, den Kaffee, gestatten will. Wenn du indeß deine allerschönsten Eigenschaften, deine liebenswürdigsten Seiten voll und ganz entfalten magst, so meide jegliche Bekanntschaft. Denn in Gesellschaft werde ich von dir abgelenkt, ich plaudere, ich vergesse an dich und du wirst zu einem Möbel herab degradirt, das nur dazu vorhanden ist, um in der Unterhaltung Kunstpausen auszufüllen, um krampfhaft hin und her gezerrt zu werden und still, unbewundert eines langsamen Feuertodes dahinzusiechen. Willst du das? Nein! Schön!

Siehst du, hier im Zimmer, da bist du in deinem Elemente; da duftet dein Aroma so wunderlieblich, die Wölkchen kräuseln sich so fein und so zierlich; daß Spiel, das deine Rauchsäule da unten treibt, ist so neckisch; koboldartig dreht und windet sich der Dampf . . Doch was wollen diese deine anmuthigen äußeren Eigenschaften bedeuten gegen deine inneren Vorzüge und deren tiefe, nachhaltige Wirkungen. Losgelöst von allem störenden Beiwerk, sammeln und concentriren sich während des Rauchens die Gedanken; hell und ungehindert schweift der Sinn in die Ferne, in kecken, weiten Schwingungen wiegt sich die Phantasie und ach so frei, so klar fühlt sich der Kopf und das Blut, das wilde, aufgeregte, fließt geglättet und ruhig durch die Adern.

Sieh, wenn der böse Arzt seinem Patienten diese oder jene Lieblingsspeise und diesen oder jenen Trunk verbietet — deinen ungetrübten Genuß noch aber gestattet, dann jubilirt der Kranke! Erst wenn er selbst gleichgiltig gegen die tägliche Freundin geworden, wenn sie ihm nicht mehr jenes behagliche Schmunzeln abgewinnen kann; wenn er sie, nachdem eben erst ihre Bekanntschaft erneuert, schmählich auf dem Fensterbrett vertrauern läßt oder sie mit den unsaubern Gesellen von Streichholzresten zusammen einkerkert — dann, dann erst ist's bedenklich. Und wenn so ein Menschenkind von einer schweren Krankheit genesen nach dir greift — sicherlich ist er gerettet. So bist du ein sicherer Thermometer. . . .

Aber sieh' da, Gute, während ich hier voll Enthusiasmus dein Lob verkünde, näherst du dich mir in bedenklicher Weise. Nein, das geht nicht, du! drei Schritt vom Leibe! So war es am Ende nicht gemeint . . . Welche Veränderung geht denn plötzlich mit dir vor? Bist du von Sinnen, du wirst leidenschaftlich, dein Hauch wird heißer, wird versengender, du wirst ja ganz gefährlich . . Nein, Theure, das dulde ich keinenfalls — hinweg mit dir! da liegst du, so und jetzt bist du in ein elendes Nichts zerronnen. . . .

Eigentlich, meine Heftigkeit thut mir leid; selbst im Absterben, wie weiß, wie unschuldig — sanft ruhe deine Asche! — Sei beruhigt, ich gebe dir Satisfaction; ich stehe eben auf, um, wie Riccaut de la Marlinière, Rekruten zu holen. Auf Wiedersehen!

—d. George Sand.

Vortrag, gehalten im Humboldt-Verein von Herrn Lector **Freymond.**

Der Vortragende hat sich vorgenommen, ein kleines Bild von dem Leben einer genialen Frau, einer Frau von hohem Gemüth, von reicher und mächtiger Phantasie, die selbst bei der Vertheidigung der paradoxesten Ideen uns durch ihre poesiereiche Sprache entzückt, kurz ein Bild des Lebens von George Sand zu entwerfen.

George Sand stammt in directer Linie von August II., König von Sachsen, ab. Im Jahre 1804 geboren, erhielt sie bei der Taufe die Namen Amantine Aurore. Die ersten Jahre ihres Lebens verbrachte sie im Schlosse Nohant in der Provinz Berry, dessen reizende Thäler sie in mehreren Schriften auf die anziehendste Weise beschrieben hat. 15 Jahre alt verstand sie es, mit einer Flinte umzugehen, zu tanzen und sogar zu fechten. Ihre Lecture wurde nicht allzu scharf überwacht. Zum Zweck ihrer religiösen Ausbildung wurde sie, nachdem ihr Vater Maurice Dupin, Hauptmann unter dem ersten Kaiserreich, durch einen Sturz vom Pferde bereits gestorben war, eine Zeit lang in das Kloster der Engländerinnen in Paris gegeben, wo die lebhafte Einbildungskraft der jungen Aurora in ein Uebermaß von Frömmigkeit umschlug. 3 volle Jahre dauerte dieser Aufenthalt, bis sie, in's Vaterhaus zurückgekehrt, verheirathet wurde. Ihre Hand erhielt der Baron Dudevant, ein ehemaliger Offizier des Kaiserreichs. Derselbe war ein wirthschaftlicher Edelmann, tüchtiger Agronom, sehr bewandert in der Kunst, das Vieh zu veredeln, wenig befähigt dagegen, mit einer zarten und gemüthvollen Natur umzugehen. In ihrem ersten Roman „Indiana“ scheint G. Sand die schmerzlichen Erfahrungen dieses Ehelebens geschildert zu haben. Sie giebt darin folgendes Portrait eines Ehemannes: „Er war ein Mann mit starren, fast unheimlichen Augen, sonst ein ausgezeichneter Wirth, vor welchem alles zittern mußte: Gemahlin, Dienerschaft, Pferde und Hunde. Frau Dudevant hatte ihrem Gatten eine Mitgift von einer halben Million Francs mitgebracht. Nachdem der glückliche Gemahl diese Mitgift eingesteckt hatte, dachte er nur daran, seine Landwirthschaft zu vergrößern. Er kaufte reine Merinos, schöne Kühe, neue Pflüge ꝛc. Und dies alles beschäftigte ihn so sehr und so gut, den guten braven Mann, daß er für seine junge 17jährige Frau keine Zeit übrig hatte. Sie dagegen, äußerst gefühlvoll, gemüthreich, welkte zusehends in dieser prosaischen Lebensweise hin. Als sie ihr Loos erkannt hatte, schien sie es freimüthig und mit engelhafter Resignation zu ertragen. Uebrigens füllten die Pflichten der guten Mutter ihre ersten Ehejahre aus. Zwei hübsche Kinder, ein Sohn und eine Tochter, waren ihr einziger Trost. Gefährlich erkrankt, verordneten ihr die Aerzte die Bäder in den Pyrenäen. Der wirthschaftliche Baron ließ sich dadurch nicht stören und blieb zurück. Einige Tage verbrachte sie in Bordeaux, wo sie die ihr dargebrachten Huldigungen eines jungen, schönen und reichen Rhederers aus Bordeaux unerwidert ließ. Nach Hause zurückgekehrt, nahm sie jene langweilige und mühsame Lebensweise ohne Murren wieder auf. Um ihr Herz zu beruhigen, widmete sie sich der Poesie, sowie der Kunst und Wissenschaft. Ein junger Student der Rechte, Namens Jules Sandeau, eröffnete ihren Augen diesen literarischen Horizont, welchen sie so sehr erweitern sollte! Ein anderer Freund und Nachbar, den sie den „Madagassen“ nannte, besuchte sie fast täglich. Leidenschaftlicher Botaniker, kam derselbe auf den Einfall, seinen Kindern bei der Taufe Pflanzennamen zu geben. Seinen Sohn nannte er „Olivier“. Nur mit Mühe konnte ihn die Baronin Dudevant abhalten, seine Tochter mit dem Namen „Tausendgulden“ oder „Flockenblume“ zu decoriren. Schon zu dieser Zeit gab sich George Sand oft für einen männlichen Schriftsteller aus. Sie sagt z. B.: Es geschieht selten, daß bei uns „Männern“ die Freundschaft zu einer Frau lange ohne Liebe bleibt. Sie fuhr fort, mit dem Madagassen zu philosophiren und von ihm Schmetterlinge, Sträuße, ja sogar Liebesbriefchen anzunehmen. Das Auffangen eines derselben brachte heftige Scenen zwischen dem Madagassen und Demjenigen hervor, der ältere Rechte auf sie hatte. Der Madagasse verließ das Land. Wir treffen ihn in der Fremde wieder mit seiner Botanisirtrommel, seiner Pfeife und seinem Mikroskope, ein wenig verliebt und unglücklich wegen des Kummers, den er verursacht, sich aber immer mit einem schlechten Witze oder einem „Calembourg“ tröstend. Er machte an den Felsen von Vaucluse Halt, fest entschlossen, dort zu leben und zu sterben an den Ufern der Quelle, aus deren Spiegel Petrarka so oft die Erinnerung an seine geliebte Laura geschöpft hatte. „Ich war nicht sehr ängstlich über diesen Entschluß“, sagt G. Sand; „ich kenne meinen Madagassen zu gut, um an einen unheilbaren Schmerz zu glauben. So lange es auf der Erde Blumen und Insecten geben wird, kann Cupido auf ihn nur machtlose Pfeile abschießen.“ Und in der That, der Madagasse kam zurück mit einem Herbarium voll von Schätzen! Er war getröstet. Aurora nahm ihn freundlich auf. Man sagt, daß er eine Thräne vergoß, in der die Liebe ertrank, so daß die Freundschaft übrig blieb. Zwischen Dudevant und seiner Frau kam es hierüber zu einer freiwilligen Trennung, wobei sie ihr ganzes Vermögen für ihre Freiheit hingab. Sie geht nach Bordeaux; ihr früherer Geliebter, welcher im Begriff steht, zu heirathen, will von ihr nichts mehr wissen. Sie, voll Verzweiflung, den Tod in ihrer Seele, wendet sich nach der Thür. Da sagt er: „Madame, Sie vergessen Ihren Hut und Muff!“ Es ist ihr unmöglich, zu ihrem Gatten zurückzukehren. Sie geht abermals ins Kloster des Anglaises und empfindet hier Gewissensbisse über ihre unfromme Auflehnung gegen den christlichen Glauben. Sie treibt einen gewissen Mysticismus.

Nach Paris zurückgekehrt, miethet sich Aurora in eine ärmliche Mansardenwohnung ein, entschlossen, lieber ihr Brot sauer zu verdienen, als von ihrem Manne etwas zu erbitten. Bald wurde sie von Jules Sandeau entdeckt und Beide, vollständig von Hilfsmitteln entblößt, dachten an Erwerb. Madame Dudevant konnte ein wenig malen. Sie erhielt Arbeit, die darin bestand, auf die Deckel von Tabaksdosen und auf Tischchen zu malen. Aber diese Beschäftigung konnte das Elend kaum abhalten. „Nun, schreiben wir an meinen Landsmann, Henri de Latouche, den Redacteur des „Figaro“, sagte Jules Sandeau. Und Latouche lud sie ein in sein Haus. Er forderte Jules Sandeau auf, in die Reihe seiner Mitredacteure einzutreten. „Sie wissen aber nicht, wie faul ich bin“, antwortete Sandeau. „Nun, dann werde ich Dir helfen“, ermuthigte ihn Aurora lächelnd. „Ausgezeichnet“, versetzte Latouche, „bringen Sie mir Ihre Artikel“. Mit diesen Worten entließ sie Latouche. Der Pinsel wurde in die Ecke geworfen und

er bald nach Ostern einzubringen beabsichtigt. Fawcett zeigte an, er würde, im Falle die Titel-Bill Gesetzeskraft erhalte, den Erlaß einer Adresse an die Königin beantragen, worin sie ersucht wird, in Indien keinen anderen Titel als den einer Königin anzunehmen. Samuelson erklärte, er werde, da Mr. Cave's Bericht nicht veröffentlicht werden solle, am nächsten Montag den Schatzkanzler fragen, ob er noch immer bei seiner jüngsten befriedigenden Schilderung über den Stand der egyptischen Finanzen beharre. Auf Befragen des Marquis von Hartington beraumte der Premierminister für nächsten Montag die Discussion der Position für die Unkosten der Cave'schen Mission nach Egypten an. Anläßlich der dritten Lesung der Consolidirten Fund Bill, welche auf 4½ Uhr, also bald nach Beginn der Sitzung, angesetzt war, beschwerte sich Dillwyn über diese Störung der gewöhnlichen Geschäftsordnung, welche vorschreibt, daß Subsidien-Geschäfte an Freitagen zuerst auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen. Er fragte den Sprecher, ob dieses Vorgehen nicht unregelmäßig sei. Der Sprecher erwiderte, es sei dies mit seiner Genehmigung geschehen, weil ihm der Schatzsecretair auseinandergesetzt habe, daß die Regel in dringlichen Fällen suspendirt werden könnte. Lord Robert Montagu tadelte mit vieler Heftigkeit die Schaffung eines neuen Herkommens und erging sich in ironischen Bemerkungen über die mögliche Ursache des Verfahrens bis ihm der Sprecher das Wort entzog. Nachdem noch der Schatzkanzler daran erinnert, daß der Vorschlag, die obige Bill zuerst auf die Tagesordnung zu setzen, vom Hause selber genehmigt worden sei, wurde die Bill zum dritten Male gelesen. Gregory lenkte sodann die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Bericht des Sonderausschusses über die Consolidirung von Parlamentsacte und beantragte die Annahme der Vorschläge dieses Ausschusses. Ashley und Hervey unterstützten den Antrag, während Dodson und Jenkins ihn bekämpften, letzterer aus dem Grunde, daß die Vorschläge nicht weitgehend genug seien. Der Attorney-General bezeichnete die Vorschläge als werthvoll; die Regierung ziehe sie in Erwägung und würde sich ihrer überall da bedienen, wo es räthlich scheine. Der Antrag wurde hierauf abgelehnt. Sodann folgte eine kurze Unterhaltung über das Gitter vor der Damengallerie im Hause, dessen Beseitigung Sherlock mit dem Bemerken beantragte, daß diese Ausschließung der Damen von den Debatten des Hauses eine Barbarei sei, der sich keine andere Legislatur der Welt schuldig mache. Forsyth, welcher den Antrag unterstützte, meinte, das Haus würde sich durch dessen Annahme nicht gefährden. Unter anhaltendem Gelächter und Rufen „Oh, oh" bemerkte er, die Damen würden wie zoologische Curiositäten, deren Anblick gefährlich sei, behandelt. Das Haus der Lords finde nicht, daß die Anwesenheit einer Frau oder Schwester stotternde Reden zur Folge habe. Beresford-Hope bekämpfte den Antrag aus dem Grunde, daß, solange das Gitter beibehalten werde, die Damen kommen und gehen könnten, wie sie wollten, daß aber, wenn es beseitigt würde, unbequeme Toilettenfragen entstehen dürften. Uebrigens sei ihm nicht bekannt, daß die weiblichen Besucher des Hauses die Beseitigung des Gitters sehr wünschten. Aehnlicher Ansicht waren auch Locke, Sir P. O'Brien und Lord John Manners, welch' letzterer bemerkte, daß die gegenwärtige Obscurität der vergitterten Gallerie den Damen besser behage als eine offene, und daß sie dieselbe nicht in eine Theaterloge verwandelt zu sehen wünschten. Auf der andern Seite meinte Morgan, daß die Anwesenheit von Damen eine heilsame Wirkung auf den Ton der Debatten ausüben würde. Nachdem noch Greene erklärt, es sei eine Schande, daß das Haus so viel Zeit auf eine solche triviale Frage vergeude, während so wichtige Geschäfte wie die Handelsschifffahrtsvorlage auf Erledigung harrten, wurde der Gegenstand verlassen, und da kein Beschluß darüber gefaßt wurde, ist wohl anzunehmen, daß der status quo zur Befriedigung mancher Frauen, die ihre Ehemänner gern sprechen hören, ohne von ihnen gesehen zu werden, und zum Bedauern anderer, die gern ihre Toilettenpracht entfalten, beibehalten werden wird. In rascher Reihefolge wurden nun einige Subsidien votirt, mehrere Vorlagen, darunter die Meuterei-Bill, sowie die Marine-Meuterei-Bill, zum zweiten Male gelesen, aber gegen 9 Uhr mußte die Sitzung aufgehoben werden, da es sich herausstellte, daß das Haus nicht mehr beschlußfähig sei, indem nicht 40 Mitglieder zugegen waren.

[Der Prinz von Wales] kam heute früh um 8 Uhr an Bord des Dampfers „Serapis" in Suez an. Nachmittags begab er sich, begleitet von Herrn de Lesseps, Zaki Pascha, Cahim Pascha und Cherif Pascha, nach Cairo. — Die Festlichkeiten, welche die Corporation der City von London dem Thronfolger anläßlich seiner Rückkehr aus Indien zu geben beabsichtigt, werden dem nunmehr vorliegenden Programm zufolge ein großes Bankett nebst Ball in der Guildhall umfassen.

[Don Carlos] nahm gestern in Begleitung seines Gefolges das Arsenal in Woolwich in Augenschein, worauf er mit den Officieren des 77. Regiments dejeunirte. Bei seinem Empfange seitens der Vorstände des Arsenals wurden alle formelle Ehrenbezeugungen oder besondere Aufmerksamkeiten, welche als eine Anerkennung der Thronansprüche des Prätendenten mißdeutet werden könnten, geflissentlich vermieden. Obwohl Don Carlos die Reise nach Woolwich und zurück in einem offenen Wagen zurücklegte, wurde er nicht zum Gegenstande irgend einer Demonstration gemacht.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 25. März. [Zur Weltlage. — Das russisch-englische Verhältniß in Asien.] In Bezug auf die orientalischen Dinge ist in unserer Presse nachgerade nichts Neues zu Tage gefördert worden. Desto mehr ist man auf die Artikel und Insinuationen aufmerksam geworden, welche entweder das Drei-Kaiser-Bündniß zu untergraben bezwecken, oder die Fragepunkte in den orientalischen Angelegenheiten zu verrücken bestimmt sind. Es steht natürlich von vornherein fest, daß weder die „Verschwörer im Vatican" noch die Artikel des Generals Klapka die Drei-Kaiser-Allianz gefährden werden. Dennoch berührten manche Blätter solche Versuche als seltsame Ausgeburten des menschlichen Geistes. Den Polen, auf welche der Vatican sich stützen zu wollen scheint, darf man ehrlicherweise nur Eines rathen: ihre unrealisirbaren Träumereien an den Nagel zu hängen; die Geschichte läßt sich nicht zurückdrehen, und die Schwärmereien einer Anzahl polnischer Edelleute haben nirgends weniger Rückhalt, als im polnischen Volke. Was hat das Großherzogthum Warschau, was hat die freie und die constitutionelle polnische Verfassung für das Volk gethan? — Gar nichts: erst das Eingreifen der Regierung Alexander's II. hat der polnischen Nation Freiheiten gegeben, wie sie das übrige Rußland besitzt. Da liegt es auf der Hand, daß und warum die Dinge in Polen in die regelrechten Gleise einkehren, daß die Umwandlung der Statthalterschaft, die Vereinigung der polnischen Justizverwaltung u. s. w. mit der russischen, ohne das geringste Aufsehen vor sich gingen. Wollen die Ultramontanen da noch Calculs aufstellen, so beweisen sie nur auf's Neue, wie weit sie vom Verständniß der Zeitverhältnisse entfernt sind. Mit ähnlicher Nichtberücksichtigung der Zeitverhältnisse geht auch der General Klapka zu Werke: er spricht, als wenn die Türkei von 1854 noch existirte. Die Schwierigkeiten der Türkei kommen eben daher, daß die Verhältnisse von ehedem nicht mehr obwalten, daß keine christliche Macht für Erhaltung der Pforte eine andere christliche Macht bekriegen will, daß man vielmehr Alles thut, um — zur Verhütung größerer Conflagration — den Status quo mit gemeinsamen Anstrengungen so lange als möglich zu conserviren. Die Drei-Kaiser-Allianz hat ihre friedenerhaltende Kraft auf der Balkan-Halbinsel hinlänglich bewährt, um alle feindseligen Insinuationen im Voraus zu Nichte zu machen. Was endlich das deutsch-russische Verhältniß anlangt, so hob schon die „Moskauer Zeitung" hervor, wie zwischen Rußland und Deutschland es keine sich ausschließenden Interessen, sondern nur solche Interessen giebt, die sich immer leicht mit einander verknüpfen lassen. Das beweist unzweideutig, daß anderweitige Versuche, sich zwischen die beiden Mächte zu drängen, nichts weniger als Erfolg verheißend sind. — Das Verhältniß zu England wird von den russischen Blättern immer so aufgefaßt, daß es für uns wie für die Engländer gleich heilsam wäre, die Dinge in Asien mit Ruhe und gegenseitigem Vertrauen anzusehen. Wie England in Indien nicht stehen zu bleiben vermochte, bis es an einer natürlichen Grenze angelangt war, so stand es auch mit Rußland in Central-Asien. Der Versuch, die einheimischen Fürsten in ihrer Herrschaft zu lassen und ihre Autorität zu stützen, hat in Kokand gar zu schlimme Früchte getragen. Der Chan benutzte die ihm von einer civilisirten Macht gewordene Autorität, um seine Unterthanen wo möglich noch mehr zu drücken, so daß die weiteren Vorgänge gar nicht mehr aufzuhalten waren. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß die „Times" nun selbst einsieht, wie das indische Reich von Auswärts her gar nicht zu bedrohen ist. Wir haben solches stets gewußt und auf die Unmöglichkeit, erstens, eine einigermaßen große Armee durch die Steppen und über den Hindukoh und den Himalaya zu bringen, und, zweitens, auf die Unmöglichkeit, auch mit der größtdenkbarsten Armee die englische Herrschaft wirksam anzugreifen — ist von unserer Presse unaufhörlich hingewiesen worden. Wie neulich der „Golos" übrigens hervorhebt, ist es nicht die eigentliche Furcht vor Rußland, was die Engländer zu ihren oft seltsamen Alarmrufen — in der Voraussetzung, Alarmrufe könnten die Abwickelung historischer Nothwendigkeiten aufhalten — veranlaßt hat, sondern eine andere Rücksicht. Ehe nämlich die russischen Truppen bis zum Syr Darja vorgedrungen waren, kannte man in Asien eine einzige unbesiegbare europäische Macht, die englische. Diese wurde als etwas Unwiderstehliches, Einziges, Providentielles angesehen und mit abergläubischer Scheu betrachtet. Die Engländer bemühten sich, diese abergläubische Scheu aufrecht zu halten, und wenn die Kokandzen und Bocharen Rußland nicht beunruhigt hätten, wäre in der Stimmung kaum eine Aenderung eingetreten. Die Orientalen leiden eben nicht an mangelhafter Selbstüberschätzung: sie hielten sich allen anderen Völkern der Welt überlegen, — nur den Engländern sei etwas Dämonisches eigen. Wie nun Rußland sich den Orientalen ebenso überlegen zeigte, wie England, da war es in Bezug auf die Engländer mit dem Aberglauben vorbei, und die Briten erschienen nun auch als Menschen. Die russischen Eroberungen sind im Vergleich mit den englischen unbedeutend zu nennen, sie brachten uns viele Wüsten und wenig Menschen — aber wir haben nicht bei jeder Bewegung der Engländer Alarmrufe ausgestoßen, wir haben nicht remonstrirt und demonstrirt, wo mit der unabänderlichen Beschaffenheit der Sachlage zu rechnen war, wir haben endlich uns nie zu Subsidienzahlungen herbeigelassen, dagegen aber Manches ausgeführt (wie die Befreiung der Sclaven und Kriegsgefangenen), was unseren Einfluß und unsere Nachbarschaft den Asiaten angenehm erscheinen lassen durfte. Wenn die Engländer nicht in allen Punkten ebenso verfuhren, ist es nicht unsere Schuld: um so klarer liegt es aber auch auf der Hand, daß bei fortdauernder Rivalität für keine der beiden Großmächte etwas zu gewinnen war, während ein freundliches Verhältniß der Autorität beider in gleicher Weise zu Gute kommt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. März. [Tagesbericht.]

—d. [Eine stattliche Versammlung] war's, stattlich an Zahl wie an Ansehen, welche am Sonntag Nachmittage im Musiksaal der Universität auf den Ruf des „Vereins Breslauer Presse" erschienen war, um einem unerschrockenen Kämpen im Dienste der Presse zu lauschen. Ein Sohn unserer Stadt, war er gern der Einladung gefolgt, wußte er doch, daß ihm ein treues Angedenken in der treuen Brust der Schlesier bewahrt worden. Kein Wörtlein von Politik, nicht von Culturkampf will er zu uns reden, denn so, meint er, ist's uns recht. In alten und neuen Liedern will er singen und sagen, was die Kinderbrust bewegt. Und er hat das Rechte getroffen, der greise Rudolf Löwenstein mit dem ewig jugendfrischen Gemüth. Gesagt hat's ihm die feierliche Stille, als er aus dem unversiegbaren und ewig frischen Bronnen seiner Kinderlieder uns erquickte, gesagt hat's ihm der laute Beifall, der seinem anmuthigen Vortrage in steigender Progression folgte. Es würde uns schlecht anstehen, wollten wir auch nur ein Wort zum Lobe seiner Lieder, zum Lobe seines Vortrages sagen. Er ist uns ja Allen bekannt! Wo blieben auch die Worte? Man muß ihn selbst hören und ihm nachempfinden! — Nach einer Pause trug der greise Dichter mit dem freundlich-milden Antlitz eine Serie von Gedichten vor, welche die deutsche Frauenliebe behandelten und verherrlichten. Nein, verehrter Herr Löwenstein, Illustrationen sind hierzu nicht nöthig, diese Gedichte illustriren sich selbst, ihre Treue und Wahrhaftigkeit bedürfen keines Bildes, die einzelnen Bilder stehen voll und klar vor unserer Seele. Es erübrigt nur noch, unser Gefühl, das Gefühl des innigsten Dankes dem hochgeehrten Dichter auszusprechen mit dem Wunsche, er möge recht bald die Stätte seiner Jugend wieder aufsuchen und uns an seinem gemüthvollen Empfinden theilnehmen lassen.

[Der Unterrichts-Minister] hat erklärt, daß Lehrerinnen die Befähigung zum Unterricht in mittleren und höheren Mädchenschulen nur erlangen, wenn sie die Prüfung im Französischen und Englischen bestanden haben, es also nicht genügt, wenn sie nur in einer von beiden abgelegt worden ist.

** [Der Jahresbericht] des Schlesischen Central-Vereins zum Schutz der Thiere für das Jahr 1875 ist soeben erschienen und entwickelt einen sehr reichen Inhalt. Aus der Einleitung ist ersichtlich, daß der Herr Oberpräsident von Schlesien Graf v. Arnim-Boitzenburg das Protectorat über den Verein angenommen hat und ihm am 24. Jan. d. J. das betreffende Diplom durch eine Deputation überreicht worden ist. Eine sehr sinnige Einrichtung des Berichts sind die Gedenktafeln der Wohlthäter und dann der gestorbenen Mitglieder des Vereins. Am Schlusse des Jahres 1875 zählte der Verein 456 Mitglieder. Im Verein sind im verflossenen Jahre 24 Sitzungen abgehalten worden. Es folgt nun im Bericht eine Aufzählung der Gegenstände, auf welche die Thätigkeit des Vereins sich erstreckt hat, der Mittel, um die Vereinszwecke zu erreichen rc. rc. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 1157 Mk. 52 Pf., die Ausgabe 641 Mk. 96 Pf., mithin der Bestand 515 Mk. 56 Pf.

*** [Die freie deutsche Volkskirche. Ein Appell an die deutschen Protestanten. Von J. Decke, Diaconus an der Bernhardinkirche zu Breslau. Trewendt u. Granier's Buch- und Kunsthandlung.] Das Publikum muß es dem Herrn Verfasser danken, daß er den gediegenen Vortrag, welcher den diesjährigen Cyclus in würdigster Weise schloß, durch den Druck den weitesten Kreisen zugänglich machte. Ein näheres Eingehen auf den Inhalt der Broschüre erübrigt sich, da die Nr. 140 der „Bresl. Ztg." einen sehr ausführlichen Auszug aus diesem trefflichen Vortrage gebracht hat.

+ [Polizeiliches.] In dem Hause Paradiesgasse Nr. 11 wurde gestern eine Bodenkammer gewaltsam erbrochen und daraus eine Menge mit G. bezeichneter Kinderwäsche gestohlen, welche einer dort wohnenden Rechtsanwaltsfrau gehörte. — Aus dem Grundstück Klosterstraße Nr. 10 wurden gestern 7 Meter Wasserrohre von Bleimetall und ein messingener Hahn im Werthe von 30 Mark gestohlen. — Der Kutscher eines hiesigen Spediteurs wurde überführt, seinem Prinzipal einen Sack Hafer entwendet und das gestohlene Gut an einen Gastwirth verkauft zu haben. — Eine auf der Hirschstraße Nr. 42 wohnhafte Maurerswittwe nahm vor einigen Tagen einen Bürstenbinder zu sich in Wohnung auf, welcher seinen Legitimationspapieren nach

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

dafür die Feder ergriffen. Und so begann diese gemeinsame Arbeit, welche die Pariser in so große Spannung und Aufregung versetzte!

Von Latouche aufgefordert, sich an einem Romane zu versuchen, wurde bald der Roman: „Rose u. Blanche", oder „Die Schauspielerin und die Nonne" geschaffen. Latouche besorgte einen Verleger, der für das Manuscript 400 Frcs. gab. „Wie werden wir aber das Werk unterzeichnen?" sagte Aurore, „denn es wird nicht ohne Scandal ablaufen, wenn ich meinen Namen, den Namen meines Mannes darunter setze!" „Was mich betrifft", sagte Sandeau, „so bin ich sicher, daß mein Vater mich verflucht, wenn er hört, daß ich mich mit der Literatur befasse und mit Schriftstellern umgehe." „Nichts ist leichter", sagte Latouche, „halbiren Sie den Namen Sandeau". Man unterschrieb daher: „Jules Sand". Jules Sandeau gab sich aber einem so hartnäckigen Müssiggange hin und bekam so ausgedehnte Schlafsuchtsanfälle, daß die 400 Frcs. zu Ende gingen, ohne daß man an weiteren Erwerb dachte. Um diese Zeit ungefähr nahm Madame Dudevant die männliche Kleidung an. Sie, wie Sandeau, liebte das Theater, und da sie nichts weniger als reich waren, konnten sie sich höchstens Parterrebillets erlauben. Nach dem Theater machten sie weite Spaziergänge auf den Quais, kamen sehr spät nach Hause, so daß Jules Sandeau einen trefflichen Vorwand hatte, den ganzen nächsten Tag zu schlafen.

Vor der Abreise der Madame Dudevant in ihre Heimath, um die gerichtliche Scheidung einzuleiten und von ihrem Vermögen etwas zu retten, wurde der Plan des Romans „Indiana" festgesetzt. Die beiden Mitarbeiter hatten sich in die Capitel getheilt und einander versprochen, fleißig zu arbeiten. Sechs Wochen vergingen, in denen Sandeau nichts anderes machte als träumen, während Madame Dudevant den vollständig ausgearbeiteten Roman mit zurückbrachte. Wiederum erhob sich der Streit bezüglich der Unterschrift. Der gemeinsame Freund Latouche wurde wieder zum Schiedsrichter gemacht. Derselbe entschied dahin, daß, da der letzte Roman den gemeinschaftlichen Namen Sand trage, es sich nur noch um einen Vornamen handle. „Da ist der Kalender! Wir haben heute den 23. April, den Tag des heiligen „George". Nennen Sie sich „George Sand" und damit abgemacht!"

So entstand der Name, der später so berühmt wurde. Der Erfolg des Romans war ein bedeutender. Alle Welt fragte sich nach dem Autor, ist es ein Mann oder eine Frau, wer kennt sie?

Seitdem nimmt George Sand einen ihrer würdigen Rang ein. Sie wird befreundet mit Künstlern und entzückt alle Welt durch ihre unverwüstliche Heiterkeit. Ihr Herrencostüm stand ihr übrigens ausgezeichnet. Die feine Taille, die ausdrucksvollen Augen, die ein wenig auffallenden Manieren, selbst das Spazierstöckchen, was sie so elegant mit sich trug — Alles stand ihr so gut, daß manches Mädchen sich in ihr täuschte.

Sie beging ein Unrecht, den Freund, den Genossen der Tage des Elends zu verlassen. Jules Sandeau, tief in's Herz verwundet, reiste eines schönen Tages nach Italien ab, zu Fuß und ohne Geld. Sie hat auch darüber Gewissensbisse empfunden.

Die „Revue de Paris", sowie die „Revue des deux mondes" stritten sich um ihre Schriften. Am Ende des Jahres 1832 erschien „Valentine", bald nachher ihre „Lelia". Schon diese Romane enthalten feurige und heftige Angriffe gegen die Ehe und gegen die Gesetze der Kirche. Seitens der Moralisten ließ das Geschrei: „Skandal, Skandal!" — nicht lange auf sich warten. Oft hat man George Sand ihre Angriffe gegen die Ehe und später ihre socialistischen Ideen vorgeworfen. Sie könnte zur Antwort geben: Kann man einem Kranken verbieten, über seine Schmerzen zu klagen und zu stöhnen? Kann man dem Opfer der gesellschaftlichen Einrichtungen Vorwürfe machen, wenn es diese verwünscht und sich gegen sie auflehnt? Den Vorwurf der Immoralität ihrer Werke hält Redner für ungerecht.

Was aus der G. Sand eine der besten Schriftstellerinnen des Jahrhunderts macht, das ist ihr Styl, welcher durch Klarheit und Eleganz musterhaft ist. Ihr Satzbau gefällt, obgleich uncorrect, selbst mit seinen Fehlern.

Von einer Reise nach Italien zurückgekehrt, schrieb sie den „Geheimen Secretär". Dann gab sie „André", ein reizendes Sittenbild aus der Provinz, hierauf die „Marquise Lavinia" heraus. Noch versiegt ihre Productivität nicht, denn bald darauf erschien „Jaques", eine Folge und der Ausdruck von traurigen Gedanken und bitteren Gefühlen. Aus einem späteren Romane, Ende 1866 erschienen, erhellt, daß die Reife des Talents der G. Sand ihr nichts von ihrer jugendlichen Frische geraubt hat. Sie sucht das Gute und nimmt die Welt hin, wie sie ist. In einem herrlichen Roman „Mauprat" idealisirt sie die Institution der Ehe.

Im Jahre 1836 nahm die Baronin Dudevant ihren Namen zurück, um gegen ihren Gemahl einen Proceß einzugehen. Mit Hilfe des berühmten Advocaten Michel de Bourges bekam sie ihr Vermögen und ihre Kinder zurück. Bald kehrte sie — der Mann hatte sich aus dem Staube gemacht, um seine Schande zu verbergen — in das Schloß Nohant zurück, das sie mit tiefer Pietät begrüßt. Seit einigen Jahren hatten finstere Gedanken sie gepeinigt, aber die Freude, bei ihren Kindern leben zu können, führte Ruhe und Zufriedenheit zurück. Sie besaß einen großen mütterlichen Stolz. Im Jahre 1837 schrieb sie für ihren Sohn Maurice „les Maîtres mosaïstes". Darin zeigt sich eine der schönsten Seiten des Genius von G. Sand, die immer fortdauernde Liebe derselben für die Künste und das feine Verständniß in der Analyse der Meisterwerke der großen Künstler, ebenso auch schöne und gemüthvolle Züge der Mutterliebe.

Im Jahre 1843 wurde sie mit dem Abbé de Lamenais bekannt, für dessen Journal „le Monde" sie eine Art von Beichte einer büßenden Magdalena schrieb. Die Freundschaft mit Lamenais war nicht von langer Dauer. Als man später vor ihr über denselben sprach, rief sie aus: „Schweigen Sie, ich glaube damals einen Teufel kennen gelernt zu haben." Aus der unversiegbaren Quelle ihres Talents entsprangen bald mehrere Dorfromane, eine Art Idyllen in Prosa. Wer kennt nicht die kleine Fadette, dessen Stoff in Deutschland Charlotte Birchpfeiffer zu dem bekannten Schauspiel „die Grille" benutzt hat? Die unnachahmliche Anmuth aller Details, der unwiderstehliche Reiz dieser Lectüre, Alles vereinigt sich in diesem Romane, um daraus ein Meisterwerk zu machen. Zu erwähnen sind ferner ihre interessanten Romane wie „Johanna", „der Sumpf des Teufels", „die Sünde des Herrn Anton" rc. Den letzteren schrieb sie für die „Epoque", eine in Folge dessen sehr verbreitete Zeitung. An allen Mauern in Paris sah man große Anschlagszettel mit den Worten: „Leset die „Epoque"! leset die Sünde des Herrn Anton!" Die socialistischen Romane der G. Sand sind meistentheils vergessen, man liest nur noch diejenigen, welche von rein literarischem Werthe sind. Ihre meisten Freunde gehörten der demokratischen Partei an: ihr Advokat Michel de Bourges, der schon erwähnte „Madagasse", dann sah man bei ihr oft Cavaignac, Herbert, Ledru-Rollin, den Deputirten Rollinat, ferner Künstler wie Chopin und Liszt.

Und noch immer ist ihre Productivität nicht erschöpft!

Ein Kritiker sagte, er wolle lieber seiner Tochter alle Roman von Paul de Kock zur Lectüre erlauben, als die der G. Sand. Freilich hatte er Recht, wenn er für seine Tochter nichts weiter bezweckte, als sie lachen zu lassen — bei G. Sand lacht man selten.

Rousseau sprach von seiner „Nouvelle Héloïse": „Diejenigen Töchter, welche behaupten werden, ihre Unschuld wäre durch dieses Buch verletzt, waren nicht mehr unschuldig, als sie das Buch in die Hand nahmen. G. Sand kann unbedingt dieselbe Behauptung aufstellen in Bezug auf ihre Werke der letzten 20 Jahre.

Auf einem kleinen Theater, welches sie in ihrem Schlosse zu Nohant hat erbauen lassen, läßt sie ihre Stücke aufführen und verschmäht es nicht, mitzuspielen. Einige ihrer Romane hat sie dramatisirt; hierin aber hat sie nicht die Erfolge wie im Roman selbst.

G. Sand ist unübertrefflich in ihren Sittengemälden des Landvolks. Sie gilt ja auch beim Landvolke als die gute Fee. So lange ihr Sohn unverheirathet war, wurden die Revenuen des Gutes Nohant — etwa 12,000 Frcs. — lediglich zu wohlthätigen Zwecken verwendet. Im Anschluß hieran giebt Redner ein kleines Bild über ihr gegenwärtiges Privatleben. Noch jetzt ist G. Sand eine rege Mitarbeiterin der „Revue des deux Mondes", sowie der „Indépendance Belge". Noch während des letzten Herbstes schrieb sie ihre „Mährchen einer Großmutter" für ihre Enkelinnen; vor 3 Monaten noch erschien in der „Revue des deux Mondes" „La tour de Percemont".

In allen ihren Schriften erweist sie sich als eine höchst begabte Kunstkennerin, als höchst talentvolle Malerin der Leidenschaften, der Charaktere und, wenn sie nur nicht das politische Terrain berührt, als eine der besten Darstellerinnen ihrer Gedanken und Dichtungen über Menschenschicksale. Auch G. Sand könnte sagen: „Ein Ehrenmann bin ich, ein großer Künstler, ein unermüdlicher Schriftsteller; ich habe Euch das Beste von meinen Gefühlen, von meinem Leben und Dasein gegeben!

Das zahlreiche Publikum, welches den Musiksaal der Universität bis auf den letzten Platz füllte, lohnte den Redner mit reichem Beifall.

[Ausgewählte Werke von Gustav vom See.] Von den Schriften des am 29. September v. J. verstorbenen trefflichen Romanschriftstellers Gustav vom See (G. v. Struensee) erscheint im Verlag von Eduard Trewendt in Breslau eine wohlfeile Volks- und Familien-Ausgabe unter dem Titel: „Ausgewählte Werke von Gustav vom See", welche mit dem anziehenden Roman „Vor fünfzig Jahren" beginnt, auf welchen „Die Egoisten", „Herz und Welt", „Rané", „Zwei gnädige Frauen" und „Die Belagerung von Rheinfels" folgen werden, sämmtliche Erzeugnisse des genannten Schriftstellers, welche ihm einen ehrenvollen Platz unter den Lieblingsschriftstellern der deutschen Nation erworben haben. Die gut ausgestattete Ausgabe ist auf 60 Lieferungen (zu dem äußerst billigen Preise von 30 Pfennigen per Lieferung von 4 Bogen) berechnet.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

direct aus Amerika hier eingetroffen war. Während die Frau gestern auf kurze Zeit ihre Wohnung verließ, entwendete der neue Miether eine große Anzahl werthvoller Kleidungsstücke, mit denen er auf Nimmerwiedersehen das Weite suchte. Der Flüchtling ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

=ββ= [Von der Oder.] Nach den neuesten Nachrichten von oberhalb ist das Wasser im Wachsen begriffen. — In Ratibor zeigt der Pegel 4,3 M. = 13′ 10′ Wasserhöhe, in Oppeln am 24., früh 10 Uhr, 2,22 M. = 7′ 1″, am 25., früh 10 Uhr, 2,24 M. = 7′ 2″, am 26., Mittags 12 Uhr, 2,38 M. = 7′ 7″ und am 27., früh 7 Uhr, am Oberpegel 16′ = 5 M., am Unterpegel 8′ 2″ = 2,58 M., um 12 Uhr Mittags am Oberpegel 16′ 3″ = 5,10 M., am Unterpegel 8′ 6″ = 2,68 M., um 5 Uhr Abends am Oberpegel 16′ 5″ = 5,16 M., am Unterpegel 8′ 11″ = 2,82 M. — Vom Sonnabend bis heut sind durch dasige Schleuse 14 Schiffe und 45 Bodden Floßholz gegangen. — Es passirten seit Eröffnung der Schifffahrt im Ganzen die Schleusen zu Brieg und Ohlau 277 Schiffe und 188 Flöße, resp. 235 Schiffe und 176 Flöße. — Nach einer soeben eingetroffenen Depesche ist aus Ratibor 4 Cm. Fall gemeldet. — Brieg am Oberpegel 5,48 M. = 17′ 6″, Unterpegel 3,76 = 12′.

* [Provinzial-Schützenfest.] Aus Groß-Glogau, dem gegenwärtigen Vorort, wird von den dortigen Blättern gemeldet: Das diesjährige Provinzial-Bundesschießen wird im August in Glogau abgehalten werden. Seitens des Vorstandes der hiesigen Schützengilde wird bereits in Erwägung gezogen, wie das Fest in einer unserer Stadt würdigen Weise begangen werden solle. Wie verlautet, sind für die zu errichtenden Schießstände für das Bundesschießen Schießscheiben nach neuerem System, welches für die Scheibenzeiger wesentliche Erleichterungen bietet, in Aussicht genommen. Ebenso wird man wegen Errichtung einer telegraphischen Vorrichtung für einfacheres Signalisiren der Schießresultate mit Fachmännern in Berathung treten.

H. **Neusalz a. O.**, 27. März. [Zum Besten der Ueberschwemmten] wurde Sonntag Abend von den activen Mitgliedern des musikalischen Vereins Unke, sowie von einigen freundlichst mitwirkenden Damen ein Concert aufgeführt. Sämmtliche Vorträge, insbesondere aber die von den Sängerinnen zu Gehör gebrachten Solopiecen verdienten und erhielten den Beifall der Anwesenden. Obwohl das Auditorium noch viele Lücken zeigte, ist der Ertrag ein recht erfreulicher zu nennen.

H. **Hainau**, 27. März. [Unglücksfall. — Veteranen-Unterstützung.] Der Arbeiter Lindner aus dem dicht an der Stadt belegenen Gutsbezirk Rechenberg, welcher bei einem Gutsbesitzer des in nächster Nähe belegenen Conradsdorf beschäftigt wurde, begab sich auch am gestrigen Morgen dorthin. Da er auf dem Wege dahin die Deichsa passiren mußte, benutzte er als Uebergang, um einen Umweg zu umgehen, ein über das Wasser gelegtes Brett. So auch gestern früh. Etwa eine halbe Stunde nach seinem Weggange von daheim wurde er an der Uebergangsstelle im angeschwollenen Wasser leblos vorgefunden und blieben Belebungsversuche ohne allen Erfolg. Der Verunglückte wurde öfters von Krämpfen befallen. Jedenfalls auch gestern beim Gehen über das die Ufer verbindende Brett, wobei er ins Wasser gefallen und darin seinen Tod gefunden. Leider haben neben der in sehr ärmlichen Verhältnissen lebenden Wittwe auch vier unversorgte Kinder das traurige Geschick ihres Ernährers zu beklagen. — Am letzten Geburtstage des Kaisers ist aus der Kreis-Commissariatskasse an 56 hilfsbedürftige, nicht pensionsberechtigte Veteranen des Kreises eine Festgabe von je 3 Mark zur Vertheilung gelangt.

⊚ **Hirschberg**, 27. März. [Prüfung. — Lehrerwechsel. — Zu den Wirkungen des letzten Orkans.] Die Reihe der diesmaligen öffentlichen Prüfungen der hiesigen Schulen wurde heut von der evangel. Mädchenschule eröffnet. Die Prüfung ergab ein sehr günstiges Resultat von den Leistungen der Anstalt, die, unter der Leitung des Rector Wäldner stehend, 6 aufsteigende Klassen aufweist und im verflossenen Schuljahr 314 Schülerinnen zählte. — An Stelle des Conrectors Krüger, welcher am 15. Juni seiner Berufung zum Rector der Simultanschule in Wreschen folgt, ist der Mittelschullehrer Petzold aus Görlitz als erster Lehrer der hiesigen Knaben-Mittelschule gewählt worden. Mit Ablauf dieses Monats verlassen die Herren Mittelschullehrer Müller, welcher als Conrector der Stadtschule in Schwiebus gewählt worden ist und Lehrer Gebauer, welcher nach Görlitz abgeht, unsere Stadt. Für Letzteren tritt Lehrer Hillebrand aus Neusalz hier ein; die mit 500 Thlr. ausgeschriebene Mittelschullehrer-Stelle ist noch zu besetzen. — Als nachträgliche Mittheilung über die verheerenden Wirkungen des Orkans vom 12. zum 13. d. Mts. sei noch erwähnt, daß im hiesigen Kämmereidorfe Cunnersdorf von dem Hause des Maurers und Stellenbesitzers Hornig die Bedachung derartig herabgerissen wurde, daß die Umfassungswände augenblicklich offen und kahl dastanden. Gleichzeitig wirbelte der Sturm Utensilien, Kleider, Wäsche und Betten mit fort, so daß dem unbemittelten, als fleißigen Arbeiter bekannten Besitzer ein Schaden von 400 Thlr. erwuchs.

---

§ **Striegau**, 27. März. [Patriotische Feier. — Musikprüfung. — Controll-Versammlungen.] Am vergangenen Donnerstage veranstaltete Theaterdirector Kuhn eine Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, bei welcher die Novität: „Eine deutsche Frau, oder das Vermächtniß der Königin Luise, nebst einem Epilog von Wennhacke,“ zur Aufführung gelangte. Das in echt patriotischem Geiste verfaßte und an historischen Momenten reiche Stück wurde von dem zahlreichen Publikum mit Enthusiasmus aufgenommen. Dem Berichte über die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers ist nachzutragen, daß auch die hiesige Schützengilde sich zu einer besonderen Festlichkeit versammelt hatte. — Bei der gestern Nachmittag im „Deutschen Kaiser“ stattgefundenen Prüfungs-Soirée des Musikinstituts der Herren Seifert und Hähnel, zu welcher sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, fanden die Leistungen der jugendlichen Flügelspieler, die theilweise schon ein künstlerisches Verständniß und eine weit vorgeschrittene Technik bekundeten, eine höchst günstige Beurtheilung. Die Anstalt zählt gegenwertig 75 Schüler. — Die diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen werden im Bezirk der Landwehr-Compagnie Striegau am 6. und 7. April in den Ortschaften Ossig, Rauske, Eisendorf und Kuhnern und am 8. April in Striegau abgehalten werden.

-r. **Namslau**, 27. März. [Organist Lohde †.] Selten hat wohl ein Ereigniß die Bevölkerung eines ganzen Ortes derartig in Trauer versetzt, als das am 24. d. M. hierorts erfolgte Hinscheiden des Lehrers an der hiesigen evangelischen Stadtschule und Organisten der polnischen Gemeinde, Herrn Ernst Lohde. Am vorhergehenden Tage hatte er noch seinem Berufe in der Schule, deren zweiter Mädchenklasse er vorstand, obgelegen, war aber am 24. in Folge eines leichten Unwohlseins in seiner Behausung geblieben und Mittags 1½ Uhr, während er mit seiner Gattin sprach, stürzte er plötzlich leblos zu Boden — ein Gehirnschlag hatte seinem irdischen Leben ein Ziel gesetzt. Ernst Lohde war der Sohn des Lehrers Lohde in Bankau, Kreis Brieg, und wurde daselbst am 5. Januar 1832 geboren. Er bereitete sich zuerst bei seinem Vater, später in der Stadtschule zu Brieg für seinen Lehrerberuf vor, bezog dann das Seminar in Münsterberg und trat im Jahre 1849, versehen mit den besten Zeugnissen, namentlich über seine musikalische Ausbildung, ins öffentliche Leben über. Nachdem er kurze Zeit in Frauenhain, Kreis Ohlau, und an der Stadtschule zu Brieg als Lehrer gewirkt, wurde er 1857 hierher als Lehrer und Organist berufen und hat in beiden Beziehungen stets redlich seine Pflichten erfüllt. Die allgemeine Theilnahme für den Dahingeschiedenen, die sich bereits im gestrigen Morgenblatt dieser Zeitung in zahlreichen Todesanzeigen documentirte, hat sich auch heut bei seiner Beerdigung in würdigster Weise kundgegeben. Unter dem Geläut der Glocken der Kirchen beider Confessionen wurde nach einem erhebenden Chorgesang vor dem Sterbehause unter Choralmusik der Sarg, welchem die zahlreich Kränze tragenden Schüler und Schülerinnen der evangelischen Stadtschule voranschritten, zuerst nach der evangel. Kirche getragen und vor dem Altar niedergesetzt. Nach einem einleitenden Gesange hielt Herr Conrector und Nachmittagsprediger Dobschall die Liturgie, demnächst aber Herr Pastor Zawada mit so beredten, aus der Tiefe des Herzens kommenden Worten eine Trauerrede, daß alle Gemüther tief und mächtig von ihr ergriffen und durchdrungen wurden und in der dicht gefüllten Kirche fast kein Auge trocken blieb. Nach Beendigung der kirchlichen, überaus erhebenden und würdigen Todten-Feier wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und unter Trauermusik bewegte sich der unübersehbare Leichenconduct nach dem Friedhofe, wo die Leiche unter feierlichen Grabgesängen in die Gruft gesenkt und vom Herrn Pastor Schwartz eingesegnet wurde. In Herrn Lohde verliert nicht nur unsere Stadtschule einen ihrer begabtesten und bravsten Lehrer und seine Collegen und Bekannten, die von nah und fern zu seiner Beerdigung sich sehr zahlreich eingefunden hatten, einen biederen und treubewährten Freund, — die Stadt Namslau verliert in ihm auch einen ihrer achtbarsten Mitbürger und die edle Tonkunst einen ihrer gediegendsten und fleißigsten Jünger. In letzterer Beziehung wird Lohde's plötzliches Hinscheiden auch in der Ferne bei Denjenigen gerechte Trauer hervorrufen, welche hier Concerte gaben und denen der Verstorbene stets in bereitwilligster und uneigennützigster Weise vorzügliche Hilfe geleistet hat. In dieser Beziehung erleidet auch unsere evangelische Kirche und der hiesige Männer-Gesang-Verein einen schwerwiegenden Verlust. Friede der Asche unseres braven Lohde!

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 28. März. [Zur Fleischschau.] Seit einiger Zeit macht sich im Publikum eine Mißstimmung über die Art und Weise der Ausführung der die obligatorische Fleischschau einführenden Verordnung vom 1. März 1875 bemerkbar. Die Verordnung selbst wurde, wenn auch nicht von den Fleischern, so doch von dem Publikum mit großer Freude begrüßt. Man sagte sich, daß durch eine mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ausgeführte mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches und durch eine eben so sorgfältig und gewissenhaft geübte polizeiliche Controle wohl die beste Garantie gegen die so höchst gefährliche Trichinenkrankheit geboten würde. Mit nicht gleich großer Freude begegnete dagegen das Publikum den Bekanntmachungen einiger Polizeibehörden, durch welche die Eintheilung der Städte und größeren Dorfschaften in Zwangsbezirke wieder aufgehoben und es somit einem Jeden freigestellt wurde, sich an einen beliebigen concessionirten Fleischbeschauer zu wenden. Man befürchtete, daß zunächst einzelne Fleischbeschauer, um viele Kunden an sich zu locken, zu einer Herabsetzung der im § 11 der bezeichneten Verordnung festgesetzten Gebühren und dadurch zu einer viel zu flüchtigen Untersuchung des Fleisches verleitet werden könnten. Sodann aber befürchtete man, daß auch die behördliche Controle eine viel zu schwierige und dadurch ungenügende werden dürfte. Beide Befürchtungen haben sich nun auch in der That bestätigt. Einige Fleischbeschauer fordern für jede mikroskopische Untersuchung der zu einem Schweine gehörigen Fleischtheile und für die Ausstellung des Attestes oft kaum die Hälfte des festgesetzten Betrages, während wieder andere Fleischbeschauer sich von Fleischermeistern, welche täglich mehrere Schweine schlachten, mit einem unverhältnißmäßig niedrigen Pauschquantum abfinden lassen. So soll u. A. ein Fleischermeister, der jährlich weit über 1000 Schweine schlachtet, den Fleischbeschauer für das ganze Jahr mit 50 Thlrn. abfinden. Letzterer erhält also pro Schwein kaum 15 Pf. Will nun derselbe Fleischbeschauer auch von anderen Fleischern noch etwas verdienen, so wird er auf jede einzelne Untersuchung nicht viel Zeit verwenden dürfen. Wenn nun ein Fleischbeschauer aber gar — wie dies häufig vorkommen soll — mehrere Schweine zu gleicher Zeit untersuchen soll und in diesem Falle sämmtliche Präparate in ein Packet zusammenpackt, mit nach Hause nimmt und erst am folgenden Tage untersucht, — wie kann er dann noch wissen, von welchem Schweine er das eine oder das andere Präparat genommen? Wenn ferner ein Fleischermeister, der an einem Tage 5 Schweine schlachtet, den Fleischbeschauer aber — um sich 20 Sgr. zu ersparen — nur 3 Stück untersuchen läßt, und im Verkaufsladen die Fleischstücke der untersuchten Schweine mit denen der nicht untersuchten vermengt, — wie kann dann noch eine genügende Controle möglich sein? Es ist vorgekommen, daß ein Fleischbeschauer erst am zweiten Tage nach dem Schlachten eines Schweines zur Untersuchung gerufen wurde, daß in der Zwischenzeit aber schon viel Fleisch davon verkauft worden war. Ein solcher Fall wurde zwar kürzlich auch zur Anzeige gebracht; doch wer bürgt dem Publikum dafür, daß nicht andere derartige Fälle von den Fleischbeschauern verschwiegen werden, um die betreffenden Fleischermeister als Kunden zu behalten? Wären die Zwangsbezirke bestehen geblieben, so würden die Fleischbeschauer auch nicht zu dergleichen Rücksichtsnahmen sich verleitet fühlen. Es ist ferner vorgekommen, daß ein Stadtfleischer mit einem Landfleischer ein Schwein gemeinschaftlich gekauft und geschlachtet, und daß der Stadtfleischer seine Hälfte dem Fleischbeschauer zur Untersuchung gestellt, der Landfleischer dies jedoch bezüglich der anderen Hälfte unterlassen, trotzdem aber dieselbe in der Stadt zum Verkauf feilgeboten und dem controlirenden Polizeibeamten vorgeredet hat, dies sei nicht die andere Hälfte jenes Schweines, dieselbe sei vielmehr noch zu Hause. — Außer diesen Fällen könnten wir noch eine große Anzahl anderer anführen, welche die Unzulänglichkeit der jetzigen Controle und daher auch die Nothwendigkeit einer Reform derselben ergeben, wenn wir nicht Rücksicht auf den Raum nehmen müßten. Wir glauben jedoch, daß schon die angeführten Fälle genügen werden, die Behörden auf die ungenügende Controle aufmerksam zu machen.

P. **Königshütte**, 27. März. [Concert.] Am vergangenen Sonnabend machte der hiesige Männer-Gesang-Verein einen glücklichen Versuch, die bereits erschlaffende Opferwilligkeit der hiesigen Bewohner dadurch herauszufordern, daß er wie verlautet auf Anregen des Civil-Ingenieurs Herrn Schubert, ein Concert für arme Confirmanden aller Confessionen gab. Zu dem Zwecke war die Neugierde des Publikums durch die Anzeige „Don Juan, v. Mozart“ nicht wenig erregt, und fand dieselbe auch insofern ihre Befriedigung, als der Anfang dieser Oper recht glücklich begann, bald aber mit dem, allerdings beabsichtigten Tode des Helden Don Juan endete. Es waren daraufhin schon andere Programm's bereit gehalten, dieselben wurden sofort vertheilt, und war deren Inhalt wohl geeignet, durch zügellosen Humor die etwa Enttäuschten vollkommen zu entschädigen. Herr Cantor Goldenstein, der als Gast auftrat, zeigte sich als gut geschulter, mit bedeutenden Stimmmitteln begabter Sänger (1. Tenor), und ist zu bedauern, daß eine solche Kraft bisher der Oeffentlichkeit fern geblieben ist. — Den 2. Theil bildete eine Operette, „Die Zopfabschneider“, von R. Genée, und wurde dieselbe abgesehen von einigen Uebertreibungen in der Darstellungsweise, recht gut executirt. — Ein Tänzchen beschloß das Ganze, das sich in seinem Arrangement sofort als ein Werk des erstgenannten Herrn documentirte. — Wie verlautet, beabsichtigt der Verein im Anschluß an den Damen-Gesang-Verein zum Herbst die „Jahreszeiten“ zur Aufführung zu bringen.

⚖ **Gleiwitz**, 26. März. [Tageschronik.] Se. Majestät der Kaiser hat mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 28. Februar cr. dem Director der Königl. Gewerbeschule hier Herrn Wernicke den rothen Adler-Orden IV. Klasse verliehen. In der am 23. d. M. stattgehabten Sitzung des Gewerbe-Vereins nahm der stellvertretende Vorsitzende, Herr Maurermeister Lubowski, Veranlassung, dem Herrn Wernicke als Vorsitzenden des Vereins zu dieser Ordensverleihung seinen Glückwunsch auszusprechen, welchem auch die zahlreiche Versammlung durch Erheben von den Plätzen Ausdruck gab. Hierauf zu dem geschäftlichen Theil der Sitzung übergehend, bewilligt der Verein auf Antrag des Vorstandes für die Ueberschwemmten in Schöneck 30 Mark, worauf der Vorsitzende, Herr Director Wernicke, den angekündigten Vortrag über die Kraftmaschinen oder Motoren für den kleinen Gewerbebetrieb hielt. Die dem Magistrat ferner für die Ueberschwemmten Oberschlesiens überwiesenen Beträge, als 100 Mark von Herrn Commerzienrath Hegenscheidt, 90,65 M. aus dem Ertrage des Concerts der Liedertafel, 40 M. von der Tertia hiesigen Königl. Gymnasii, 30 M. von der Filiale der Breslauer Wechslerbank, 7,35 M. Ertrag einer Sammelbüchse, 5 M. vom Kaufmann Herrn O. in Trynek, sind im Gesammtbetrage von 273 M. am 24. März cr. dem Herrn Regierungspräsidenten von Hagemeister zu Oppeln zur Vertheilung übersandt worden. — Da die Haus- und Straßen-Bettelei, welche so entsittlichend wirkt, die Häuser verunreinigt, ja oft die Sicherheit der Wohnungen gefährdet, hierorts immermehr überhand nimmt, so hat der erste Bürgermeister Herr Kreidel die Gründung eines Vereins gegen Haus- und Straßenbettelei angeregt und ersucht in den hiesigen Lokal-Blättern die Bürger- und Einwohnerschaft ihn in dem Bestreben nach Abschaffung dieses lästigen Uebelstandes zu unterstützen und zur Gründung dieses Vereins sich Dinstag den 28. d. M. im Burda'schen Saale zahlreich einzufinden.

⊙ **Kattowitz**, 27. März. [Die Schöpfung,] Oratorium von Joseph Haydn, ausgeführt vom hiesigen Gesangverein für gemischten Chor, dem Musikverein und dem Gymnasial-Sängerchor, unter Mitwirkung der Frau Ober-Ingenieur Schimpff-Kattowitz (Gabriel), Frau Kaufmann Rozinski-Neustadt OS. (Eva), königl. Feldmesser Thomas-Neudeck (Raphael), königl. Domsänger Preiß-Berlin (Uriel) und Gymnasiallehrer Dr. Brazator-Kattowitz (Adam), geleitet vom Gymnasial-Gesanglehrer Fiegler kam gestern im Saale des Hotel de Prusse zum Besten des Stipendienfonds des hiesigen Gymnasiums, zur Aufführung. Die wohleingeübten Chöre kamen in melodischer Frische zum Vortrag. Die Solis waren geeignet besetzt. Im Allgemeinen vereinigte sich in den Leistungen Klangfülle und Wohllaut mit gemüthvoller Vortragsweise, so daß das Ganze einen durchaus zufriedenstellenden Gesammteindruck machte.

M. **Lublinitz**, 27. März. [Frecher Diebstahl und Entdeckung einer Diebesbande. — Plötzliche Todesfälle. — Lehrprobe und Probepredigten.] Vor Kurzem ist bei dem Rittergutsbesitzer Herrn von Aulock zu Kochtzütz ein höchst frecher Diebstahl durch eine Diebesbande von ca. 8 Köpfen ausgeführt worden; denn der neue Dominial-Wächter, erst seit einem Monate in dieser Stelle und noch nicht mit den dortigen Ortsverhältnissen vertraut, soll sogar das Licht der Diebe und den Hundeanlauf dorthin bemerkt haben, ahnte aber nichts Schlimmes, so daß die Bande ganz ungestört und fast unter den Augen des Wächters mit dem gesammten Fleisch- und Speckvorrath von 5½ Mastschweinen und einer Quantität Betten abziehen durfte. Der Diebstahl wurde erst am anderen Morgen entdeckt und bekannt. Da fährt gleich darauf der Kochtzützer Gastwirth, Widera, nach der hiesigen Stadt und betrifft einige Leute, Betten tragend, der Stadt zugehen. Derselbe macht hiervon Anzeige und, da sich die Verkäufer der Betten über den rechtmäßigen Erwerb derselben nicht zu legitimiren vermochten, wurde das Object mit Beschlag belegt; die Leute aber, weil bekannt, ließ man laufen. Die Betten wurden von Kochtzütz resultatlos recognoscirt. Eine bald darauf bei den vermeintlichen Dieben durch einen Gendarmen abgehaltene Haussuchung förderte bei einer Familie das hochinteressante Resultat zu Tage, — nämlich ein bei Gelegenheit eines innerhalb Jahresfrist im hiesigen königl. Landrathsamte ausgeführten Kassendiebstahls mitgenommenes Jagdgewehr, welches früher einem Wilddiebe abgenommen, hier in vorläufiger Asservation war — Seit ein paar Tagen sind hier drei plötzliche Todesfälle zu registriren. Es starb die ehrenwerthe Wittfrau Haagen aus Guttentag, nachdem sie noch den Tag über in einer befreundeten Familie hierselbst mit der Nadel vollauf beschäftigt war. Vorgestern Nachts verschied plötzlich unter Symptomen von Leibschmerzen der hoffnungsvolle älteste Sohn des hiesigen Buchhändlers Louis Roth in dem blühenden Alter von 17 Jahren. Den 25. d. ging der Kolonist Sowka aus Klein-Droniowitz in der 6. Stunde Nachmittags von hier nach Hause und wurde in der Frühe des anderen Morgens von einem Mädchen entseelt auf der Straße aufgefunden. — Ende voriger Woche hielt hier für die am 1. April c. zu eröffnende Simultan-Schule der Candidat um die 2. Knabenlehrerstelle, Lehrer Lewy aus Kreuzburg, eine Probelection; derselbe ist gewählt worden. Auch behufs Bewerbung um das hiesige seit Jahresfrist vacante Rabbinat sind bis jetzt zwei Prediger probeweise aufgetreten; auch ein dritter Candidat soll noch Ende dieser Woche eine Probepredigt halten.

Handel, Industrie 2c.

Preußens Eisenbahn- und Postreform. *)

Vor zweiunddreißig Jahren ist unter dem vorstehenden Titel eine Schrift erschienen, deren Erwähnung uns Angesichts der gegenwärtig immer dringender werdenden Eisenbahnfrage geboten erscheint. Bei dem Erscheinen jener Schrift war diese Frage nichts weniger, als eine durch das Tages-Interesse hervorgerufene; weder eigensüchtige, noch politische, sondern lediglich volkswirthschaftliche Gesichtspunkte konnten diese Frage aufwerfen lassen. Völlige Unbefangenheit lag mithin der Beschäftigung mit diesem Problem zu Grunde. Und schon damals, also vor einem Menschenalter, gelangte der Verfasser wesentlich zu folgenden Schlüssen:

„Es wäre eine unangemessene und unbillige Forderung, wenn man von den Gesellschaftsvorständen der Eisenbahnen eine Ermäßigung der Taxen beanspruchte, da ihnen, als Vorständen von Actien-Gesellschaften, die Pflicht obliege, möglichst hohe Renten für die Actionäre zu erwirthschaften und von allen Rücksichten, die einem kaufmännischen Geschäfte fern liegen, abzusehen. Wollte der Staat bei der so großen Dringlichkeit einer reformirenden Maßregel an eine Einigung seinerseits mit den verschiedenen Gesellschaften Behufs Erniedrigung der Taxen denken, so wäre es sehr schwierig, wo nicht unmöglich, einen richtigen Maßstab für die complizirten Verhältnisse der Anlage und des Verkehrs aufzufinden, außerdem auch der Verlust, welcher für den Staat aus solchen Vereinbarungen im Wege der Vergütigungen erwachsen würde, jedenfalls bedeutend. Abgesehen von den vielfachen Uebelständen, die für die Bevölkerung aus mannigfachen, von den Privatbahnen zur Erhöhung der Rente versuchten Mitteln erwüchsen, wäre auch bei dem jetzigen Stande der Dinge gar nicht abzusehen, auf welche Weise die auseinandergehenden Gesellschafts-Interessen zu vereinigen seien, sobald das seiner Vollendung immer mehr entgegengehende Eisenbahnnetz Nachtfahrten, hierdurch bedingte Verdoppelung des Dienstpersonals, Legen von Doppelgeleisen und Anderes nöthig mache, ohne daß eine diesen neuen Ausgaben entsprechende Entschädigung in der Einnahme zu erwarten stände. Alsdann werde hieraus klar werden, zu welchen Verwickelungen diese Privat-Unternehmungen Veranlassung gaben. Eine Einmischung des Staates bei diesen voraussichtlichen, kritischen Verwickelungen der Gesellschafts-Interessen der Eisenbahnen durch gesetzliche Bestimmungen werde aber nicht eintreten dürfen, da das Eigenthumsrecht der Gesellschaften rechtlich nicht beschränkt werden könne. Sonach — schließt der Verfasser — giebt es keinen anderen Weg, jene Nachtheile des jetzigen Eisenbahn-Systems zu beseitigen, als daß der Staat selbst die Eisenbahnen übernehme.“

Wie antiquirt andere Anschauungen in jener Schrift heute sowohl uns, als auch vermuthlich dem Verfasser selbst, erscheinen mögen, so halten wir es doch für werthvoll, dieses vor zweiunddreißig Jahren in richtiger Voraussicht der kommenden Ereignisse abgegebene Urtheil wiederzugeben.

*) Von Robert Simson. Krakau. 1844.

✱ **Breslau**, 28. März. [Von der Börse.] Im Anschluß an die von auswärts gemeldeten niedrigeren Course vollzog sich heute abermals ein erheblicher Coursrückgang für Speculationswerthe. Creditactien setzten 8 Mark unter dem gestrigen Schlußcourse ein und wichen im Laufe des ziemlich lebhaften Geschäftes noch weiter um 3 Mark bis 276. Relativ fester waren Lombarden und Franzosen; erstere gaben um 1 Mark, Franzosen um 2 Mark nach. — Einheimische Werthe waren still. Banken wenig verändert, Bahnen einen Bruchtheil niedriger, Laurahütte ebenfalls nachgebend. Russische Valuta 30 Pf. besser, österreichische 60 Pf. billiger.

Breslau, 28. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 49—52 Mark, mittle 55—58 Mark, feine 61—64 Mark, hochfeine 67—69 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 65—71 Mark, mittle 75—80 Mark, feine 86—91 Mark, hochfeine 95—100 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. März 147,50 Mark Br., März-April 147,50 Mark Br., April-Mai 148—46,50—147 Mark bezahlt, Mai-Juni 149 Mark Br., Juni-Juli 152 Mark Br., Juli-August — —, September-October 156 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 185 Mark Br., April-Mai 185 Mark Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 164 Mark Br., April-Mai 164 Mark Gd., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 300 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., loco 62 Mark Br., pr. März 58,50 Mark Br., März-April 57,50 Mark Br., April-Mai 57,50 Mark Br., Mai-Juni 59 Mark Br., 58,50 Gd., September-October 60,50 Mark Br.

Spiritus niedriger, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 42,50 Mark Br., 41,50 Mark Gd., pr. März 43,50 Mark Gd., März-April 43,50 Mark Gd., April-Mai 44—43,80 Mark bezahlt, Mai-Juni 44,50 Mark Gd., Juni-Juli 45,50 Mark Gd., Juli-August 46,50 Mark Gd., August-September 47,50 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 38,94 Mark Br., 38,01 Gd.

Zink unverändert. Die Börsen-Commission.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 28. März, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 17 Fuß 6 Zoll (5,48 Meter), am Unterpegel 12 Fuß — Zoll (3,76 Meter).

M. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 19. bis 25. März c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 159,965 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 63,662 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 153,747 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 133,910 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 30,846 Klgr. über die Freiburger Bahn, 66,198 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 590,328 Klgr.

Roggen: 221,073 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 28,305 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 366,749 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 15,252 Klgr. über die Freiburger Bahn, 190,687 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 822,066 Kilogramm.

Gerste: 19,476 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 41,149 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 111,145 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 724 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 172,494 Klgr.

Hafer: 84,283 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc. rc.), 33,736 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 14,245 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 56,487 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 8246 Klgr. über die Freiburger Bahn, 32,161 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 229,158 Klgr.

Mais: 248,220 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc. rc.)., 40,092 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, im Ganzen 288,312 Klgr.

Oelsaaten: 73,180 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien.

Hülsenfrüchte: 52,080 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc. rc.), 47,841 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 96,957 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, im Ganzen 196,878 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 33,443 Klgr. nach der Posener Bahn, 18,600 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 28,926 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn nach der Freiburger Bahn, 115,600 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 249,653 Klgr. (incl. 48,465 Klgr. Durchgangsgut) auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 20,200 Kilogramm nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 466,422 Klgr.

Roggen: 78,500 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 338,000 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 176,352 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 151,532 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 17,850 Klgr. Durchgangsgut nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 762,234 Klgr.

Gerste: 15,075 Klgr. nach der Posener Bahn, 22,325 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 36,798 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 36,442 Klgr. (incl. 12,750 Klgr. Durchgangsgut) nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 110,640 Klgr.

Hafer: 17,377 Klgr. nach der Posener Bahn, 15,566 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn nach der Freiburger Bahn, 94,323 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 25,431 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 15,912 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 168,609 Klgr.

Mais: 46,313 Klgr. nach der Posener Bahn, 4990 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 9040 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 15,020 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 75,363 Klgr.

Oelsaaten: 10,377 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 32,124 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 26,000 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 68,501 Klgr.

Hülsenfrüchte: 46,985 Klgr. nach der Posener Bahn, 10,100 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 57,085 Klgr.

Frankfurt a. O., 26. März. [Meßbericht.] Seidenwaaren. Für die Reminiscere-Messe weissagte man in Folge des gesunkenen Credits völlige Geschäftslosigkeit, wie wenig sich diese pessimistischen Ansichten erfüllt haben, zeigt der rege Verkehr dieser Messe, der alle Erwartungen übertraf. Im Seidengeschäft wurde Taffet zu Hüten, Seidenripps, Gaze à Bordure u. d. m. gekauft. Die in großer Anzahl anwesenden Kürschner kauften bedeutende Posten in leichten Stoffen, als Taffete und Satins in braun und dunkelblau. Epinglés, Faille und Cachemirs wurden nur in guten Qualitäten gekauft, dagegen blieben die leichten rheinländischen Stoffe vernachlässigt. Sammete in französischer breiter Waare, waren in guten Qualitäten sehr gesucht, da das zugeführte Quantum sehr gering war und nicht ausreichte, den Bedarf zu decken. Für die Damen-Confection wurden Crep-Europhane und Turquoise noire in neuen matten Farben gesucht, als: blaßgrün, blaßrosa und blaßblau. Schmale Gros de Naples wurden wenig beachtet. Reinseidene Paletot-Sammete waren bald ausverkauft. — Seidene Bänder gingen nur in Nr. 9—12—16—22 in schwarz und neuen matten Farben, Unis in schwarz, braun, mais und mode, zu Strohhüten passend, sehr befriedigend von Seiten der Putzmacherinnen und haben sogar Ende der Messe gefehlt. Bauern-Bänder in Nr. 12—16, weiß und faconirt, wurden von den anwesenden Polen, Schlesiern, Ost- und Westpreußen stark gekauft und ist sonach die Messe hierin als eine sehr lohnende ausgefallen. Scherpenbänder gingen ebenfalls in allen matten schönen Farben sehr befriedigend und ist darin fast Alles verkauft worden. Sammet-Bänder blieben vernachlässigt in allen Qualitäten und Breiten. Julius Kornick.

Frankfurt a. O., 26. März. [Meßbericht. Schluß.] Chemnitzer Möbelstoffe. Nachdem die betreffenden Fabrikanten sich seit einer Reihe von Jahren von dem hiesigen Meßplatz zurückgezogen haben und größtentheils nur durch Agenten und Reisende vertreten sind, war nach Effectiv-Waare große Nachfrage und in Folge davon hatten viele Fabrikanten Gelegenheit, ihre alten Bestände zu guten Preisen fast vollständig zu räumen. Wollene Ripse und baumwollene Imperials sind sehr gut gegangen und Wollen-Damaste weniger. Cords gingen dagegen ziemlich gut. Russen, Schweden, Ost- und Westpreußen, Herzogthümer kauften allerdings nach Vorlegung neuer, schöner Muster, zur schnellsten Nachsendung. Gestickte und tamburirte Tischdecken in Rips, sowie in confectionirten Sachen gingen sehr befriedigend. Ottomans, Royals, Satins u. dgl. m. gingen sehr lebhaft und wurden große Ordres von Seiten der Käufer gern notirt und bestens von den Fabrikanten angenommen. Im großen Ganzen hat es im Laufe dieser Messe an Waare gefehlt und sind sowohl die anwesenden Fabrikanten mit ihren geringen Restbeständen, als die hier verweilenden Agenten mit ihren erhaltene Aufträgen sehr befriedigt abgereist. Die nächste Margarethe-Messe beginnt am 10. Juli cr. Julius Kornick.

Berlin, 27. März. [Schlachtviehmarkt.] Zum Verkauf standen: 2509 Rinder, 5298 Schweine, 1419 Kälber, 9263 Hammel. Beim Rindvieh war der Handel wenn auch kein lebhafter, doch ein besserer wie in den Vorwochen, so daß durchweg eine kleine Preiserhöhung constatirt werden muß. Es wurde bezahlt I. Waare mit 50—54, II. Waare 45—48, III. Waare 29 32 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Der Handel mit Schweinen versprach heute, da die Zufuhr ca. 1000 Stück weniger als am vorigen Montag betrug, ein für die Händler äußerst günstiger zu werden. Die Hoffnung realisirte sich jedoch nicht, da der Localbedarf ein so geringer war, daß in Folge dessen der Handel ein langsamer blieb. Die Preise selbst erfuhren einen geringen Aufschlag. Es galt I. Qualität 63-64 M., II. Qualität 58 61 M., III. Qualität 49 bis 51 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. In Hammeln, besonders in guter Waare, war das Geschäft durch den großen Export ein reges, ohne daß jedoch die Preise eine Aufbesserung erfuhren. Bewilligt wurde für Prima-Waare 22—22,50 M., Secunda-Waare 18—19,50 M. per 45 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber hatten bei etwas lebhafterem Geschäft dieselben niedrigen Preise, wie in den Vorwochen.

---

4 [Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.] Dem Jahresberichte pro 1875 entnehmen wir, daß in Beuthen ein Nettogewinn von 50,897 M, in Glogau von 49,440 M. erzielt wurde. — Der Gesammt-Reingewinn des Jahres 1875 beläuft sich auf 99,670 M. Es wird beantragt, eine Dividende von 8 % zu vertheilen und den Reservefonds auf die Höhe von 40,000 M. zu bringen.

General-Versammlungen.

[Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 15. April (s. Ins.).

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Görlitzer Eisenbahngesellschaft.] In der am 25. d. M. stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrathes wurde beschlossen, auf die Stammprioritäten 5 pCt. als Dividende zur Auszahlung zu bringen, den weiter verdienten Betrag von 1 pCt. aber zu Zwecken des Betriebes zu verwerden, eine Nachzahlung auf die Stammprioritätendividende früherer Jahre mithin nicht stattfinden zu lassen. Es wurde sodann eine Subcommission gewählt, welche im Laufe dieser Woche zum Zwecke eingehender Revision der vorgelegten Bilanz zusammentreten wird.

[Oesterreichische Staatsbahn.] Die bereits telegraphisch gemeldete Mittheilung der „Semaine financière" lautet: Man beunruhigt sich immer mehr und mehr, schreibt dasselbe, über den Ausfall der Wocheneinnahmen der Staatsbahngesellschaft und über die eventuellen Consequenzen der Ueberschwemmungen in Ungarn. Auch darf man sich nicht verhehlen, daß eine schlimme Ernte in Ungarn gerade diese Bahngesellschaft vor allen anderen hart treffen würde. Noch greifbarer sind schon jetzt die Verluste, welche die Gesellschaft in Folge des stetigen Fallens des Silberpreises erleidet; der Silbertarif bringt ihr, da sie die Coupons der Actien und Obligationen in Gold auszuzahlen hat, continuirlichen Schaden. In Folge dieser Erwägungen hat der Verwaltungsrath die Dividendenziffer herabsetzen zu müssen erachtet, die, glauben wir, nur 30 Frcs. betragen werde.

[Rumänische Eisenbahngesellschaft.] In der gestern stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths und des Ausschusses der Rumänischen Eisenbahngesellschaft ist beschlossen worden, mit der Ausgabe der von der letzten Generalversammlung genehmigten Anleihe, und zwar zunächst, soweit dies zur Einlösung des Coupons pro 1874 erforderlich ist, vorzugehen. Die Anleihestücke werden, wie dies nach dem Berichte an die Generalversammlung vorbehalten war, für diesen Coupon in Zahlung gegeben werden. Uebrigens sollen zur Beseitigung aller Zweifel die Obligationen auf den Inhaber ausgestellt und mit Indossament versehen werden, wie wir dies als Ausweg, um mannigfachen anderen Falls drohenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, von Anfang an empfohlen hatten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Stuttgart, 28. März. Kammersitzung. Schmidt, Sarwey und 25 Genossen beantragen die Bitte an die Regierung, für Herstellung eines Reichsbahngesetzes zu sorgen, um den Uebergang der deutschen Bahnen in den Besitz des Reiches zu verhüten. Elben und 8 Genossen beantragen, die Regierung solle dahin streben, daß die deutschen Bahncalamitäten beendigt werden, und, wenn nur die Wahl zwischen dem Uebergang der preußischen Bahnen an das Reich oder dem Ankauf der preußischen Privatbahnen durch Preußen sei, ersterem Schritte beizutreten. Osterlen und 15 Genossen interpelliren den Minister des Auswärtigen, was die Regierung von dem Reichsbahnproject wisse, wie die Regierung sich dazu verhalte, welche Rechtsauffassung dieselbe bezüglich der Folgen der Bahnerwerbungen des Reichs für Würtemberg habe. Die Beantwortung der Interpellation und die Berathung der Anträge erfolgt Donnerstag.

Paris, 28. März. Ein Decret kündigt die Absicht an, in Paris demnächst eine internationale Ausstellung zu veranstalten.

London, 28. März. Unterhaus. Fortsetzung. Northcote zeigte an, er werde das Budget am Montag vorlegen. Eine Volksversammlung in Leicester sprach sich in einer Resolution gegen die Annahme der Titelbill aus, weil dadurch constitutionelle Schwierigkeiten geschaffen würden.

London, 27. März. Unterhaus. Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, beantwortete die am letzten Freitag von Samuelson bereits angemeldete Interpellation über die von dem Kanzler der Schatzkammer in der Sitzung vom 14. v. Mts. hinsichtlich der Finanzlage Egyptens entwickelten Ansichten. Northcote erklärte, seine damals über die finanzielle Lage Egyptens dargelegten Anschauungen seien auf die ihm von Cave überkommenen Informationen begründet gewesen. Seitdem er nun den vollständigen Bericht des letzteren gesehen habe, habe er keinen Grund, seine vor einigen Wochen entwickelten Meinungen zu modificiren. Northcote fügte hinzu, der Premierminister Disraeli habe, als er von der unsicheren Lage der egyptischen Finanzen sprach, keineswegs von Entdeckungen gesprochen, welche durch den Bericht Cave's gemacht seien, sondern vielmehr von einer Thatsache, die Jedermann vollkommen bekannt gewesen sei, nämlich davon, daß der Khedive Anstrengungen gemacht habe, um Arrangements zu treffen, welche die Ursache der gegenwärtigen üblen Finanzlage verbessern sollen. Der Kanzler schloß seine Rede, indem er erklärte, er selbst sei zwar nicht der Ansicht, daß die Veröffentlichung des Berichtes Cave's den Interessen des Khedive schaden könne, jedoch sei die Regierung genöthigt, die Wünsche des Khedive zu berücksichtigen.

Petersburg, 28. März. Die deutsche westsibirische Expedition ist gestern nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten glücklich in Kasan eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 28. März. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." meldet: Der Gesetzentwurf über den Austritt aus den jüdischen Synodengemeinden ist dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorgelegt und geht voraussichtlich binnen Kurzem dem Landtage zu. Auch die Angelegenheit wegen Umwandlung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle für die preußische Armee ist soweit vorgerückt, daß die bezügliche Vorlage im Laufe der Session erfolgen könne. Die nächste Sitzung der Reichsdisciplinarkammer findet Anfang April oder Anfang Mai statt; zur Verhandlung kommt die Anklage wider den Grafen Arnim.

Paris, 28. März. „Agence Havas" meldet aus Ragusa: Bei der Unterredung am 26. März zwischen Ali Mukhtar und Rodich handelte es sich um die Frage der Pacification der aufständischen Provinzen unter freundschaftlicher Mitwirkung Oesterreichs. Als erster Punkt der vollständigen Durchführung der am 12. März durch ein kaiserliches Irade für Bosnien und die Herzegowina proclamirten Reformen wird die Note Andrassy's aufgestellt. Es solle erinnert werden, daß vom Tage der Proclamation ab eine vierundzwanzigtägige Frist bewilligt worden für die Geflohenen Behufs Rückkehr in ihr Besitzthum und den Insurgenten Behufs Unterwerfung. Im Unterlassungsfalle sollen erstere zu Gunsten der Zurückgekehrten ihre Güter verlieren, letztere aus der Türkei verbannt werden.

Paris, 28. März. „Agence Havas" meldet aus Ragusa vom heutigen Datum: Mukhtar erklärte in der heutigen Unterredung mit Rodich, den Waffenstillstand anzunehmen, falls die Insurgenten die Verproviantirung Nikschiecs zuließen.

Kopenhagen, 28. März. Die ordentliche Reichstagssession dürfte morgen unmittelbar nach der definitiven Annahme des Finanzgesetzes geschlossen werden. Wenige Tage darauf wird wahrscheinlich auf Grund der Wehrvorlage das Folkething aufgelöst und die außerordentliche Session zum Mai einberufen werden. Ein diesbezüglicher Beschluß des Staatsraths wird diese Woche erwartet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 278, —. 1860er Loose 107, 50. Staatsbahn 472, 50. Lombarden 178, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 24, 75, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 124, —, Laurahütte 57, 90. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Deckungskäufe.

Weizen (gelber) April-Mai 200, 50, Juni-Juli 206, —. — Roggen April-Mai 154, —, Mai-Juni 152, —. — Rüböl: April-Mai 59, 50, September-October 62, —. Spiritus: April-Mai 44, 50, August-September 48, 60.

Berlin, 28. März. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28	24.
Oest. Credit-Actien	276, 50	283, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn.	472, —	472, —	Laurahütte	58, —	58, 10
Lombarden	174, 50	179, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	— —	—, —
Schles. Bankverein	82, —	82, —	Wien kurz	174, —	174, 25
Bresl. Discontobank	62, 25	62, 50	Wien 2 Monat . . .	172, 90	173, 15
Schles. Vereinsbank	87, 10	87, 25	Warschau 8 Tage .	265, 60	265, 40
Bresl. Wechslerbank	66, 75	66, 75	Oesterr. Noten . . .	174, 70	176, –
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	266, 40	266, 30
do. Maklerbank . .	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	107, —	107, 50

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28	24.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener . . .	102, 25	102, 60
3½ prc. Staatsschuld	92, 30	92, 60	Galizier	80, 50	82, —
Posener Pfandbriefe	94, 75	94, 60	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	60, 30	61, 25	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	57, 25	58, 50	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	15, 10	16, —	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 50	68, 75	London lang . .	20, 37½	—, —
Rum. Eis.-Obligat. .	24, 75	25, —	Paris kurz	81, 20	—, —
Oberschl. Litt. A.	142, 75	143, 75	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg . .	81, 10	81, 25	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie.	107, 10	107, —	Oppelner Cement .	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, 75	109, 90	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	116, 25	116, 60	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	82, 25	82, 60	Reichsbank	156, 75	157, 50

Nachbörse: Creditactien 277, —. Franzosen 472, —. Lombarden 174, —. Discontocommandit 123, 50. Dortm. 10, —. Laurahütte 57, 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose – . Mindener —.

April-Course: Credit-Actien 275, 50. Franzosen 469. Lombarden 173. Discontocommandit 123, 20.

Gedrückt auf andauernd mattes Wien. Credit, Lombarden weichend, Franzosen gehalten. Bahnen, verhältnißmäßig behauptet, Banken und Industriewerthe niedriger, Anlagen still, Schluß beruhigter. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 28. März, 1 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 138, 25. Staatsbahn 235, 50. Lombarden —. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 28. März, Nachm 2 Uhr 40 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 137, 75. Franzosen 235, —. Lombarden 87¾. Galizier —, — Matt auf allen Gebieten.

Wien, 28. März. [Schluß-Course.] Flau.

	28	27.		28	27.
Papier-Rente	65, 40	67, 05	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	267. 50	270, 50
Silber-Rente	69, 95	71 10	Lomb. Eisenbahn .	102, —	102, 75
1860er Loose	110, 20	111, —	London	117, 25	116 50
1864er Loose	131, 50	131, 70	Galizier	183 —	186, 50
Credit-Actien	158, 70	161, —	Unionsbank	65, 50	66, 50
Nordwestbahn	120 —	133, —	Kassenscheine	57, 40	57, 17½
Nordbahn	176 75	178 25	Napoleonsdor .	9, 37	9, 32½
Anglo	67, 75	70, —	Boden-Credit . .	—. —	—.
Franco	17, 25	17, 75			

Paris, 28. März. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 66, 30. Neueste Anleihe 1872 104, 57. Italiener 70, 95. Staatsbahn 581, 25. Lombarden 225, —. Türken 15, 75. Spanier —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Peru. —. Egypt. —. — Matt.

London, 27. März. [Anfangs-Course.] Consols 94, 03. Italiener 70⅝. Lombarden 8, 15. Amerikaner —, —. Türken 15¾. — Wetter: Milde.

Newyork, 27. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 13⅞. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 118½. 5% fundirte Anleihe 118⅜. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 121¼. Erie 20¾. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13⅜, do. in New-Orleans 13¼. Raff. Petroleum in New-York 14⅞. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14½. Mehl 5, 30 Mais (old mixed) 68. Rother Frühjahrsweizen 1, 37. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 7½. Getreidefracht 7¾. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅝. Speck (short clear) 13.

Berlin, 28. März. [Schlußbericht.] Weizen matter, April-Mai 199, 50, Mai-Juni 202, —, Juni-Juli 205, 50, —. Roggen fest, April-Mai 154, 50. Mai-Juni 153, —, Juni-Juli 152, 50. Rüböl fest, April-Mai 59, 90, Mai-Juni 60, 40, September-October 62, 40. — Spiritus flau, loco 43, 80, April-Mai 44, 40, Mai-Juni 44, 90, August-Septbr. 48, 50. — Hafer April-Mai 162, —, Mai-Juni 162, —.

Stettin, 28. März, 1 Uhr 17 Minuten. Weizen ruhig, April-Mai 201, —, Mai-Juni 203, 50. Roggen matt, April-Mai 146, 50, Mai-Juni 146, 50, Juni-Juli 147, —. Rüböl unverändert, April-Mai 60, —, Herbst 61, 50. Spiritus loco 43, 40, März —, —, April-Mai 44, 20, Mai-Juni 44, 80. Petroleum März 13, 25.

Köln, 28. März. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, März 20, 85, Mai 20, 80. — Roggen , März 15, 25, Mai 15, 10. — Rüböl —, loco 32. —, Mai 31, 10. Hafer —, März 18, —, Mai 17, 70. Wetter: —.

Paris, 28. März, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Rüböl —, —, per März —, —, per April —, —, per Mai-August —, —, per September-December —, —. Mehl behauptet, pr. März 59, 50, per April 59, 50, per Mai-Juni 60, 50, per Mai-August 61, 50. Weizen ruhig, per März 27, 25, per April 27, 25, per Mai-Juni 28, —, per Mai-August 28, 50. Spiritus ruhig, pr. März 46, 50, per Mai-47, 25. — Wetter: Schön.

Hamburg, 28. März, Abends 8 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 60½. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 213, —. Credit-Actien 137, 75. Oesterreich. Staatsbahn 586, 50. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 116, 25. Bergisch-Märk. 82¼. Köln-Mindener Bahn 102, —. 1860er Loose —. Paquet —. Laurahütte 57¼. Nordwest —, —. Norddeutsche —, —. Spanier int. —. Fest.

Wien, 28. März, 5 Uhr 56 Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 158, 50. Staatsbahn 268, 50. Lombarden 100, —. Galizier 184, —. Napoleonsd'or 9, 37½. Anglo-Aust. 66, 75. Unionsbank 65, 25. Renten 65, 50. do. —, —. Nordwest —. Ungarn 126, 50. Egyptier (Baisse) 104. Besser.

Paris, 28. März, Nchm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 50. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 75. ultimo März —, —. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 15. do. Tabaks-Actien —, —. do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 585, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 223, 75. do. Prioritäten —. Türken de 1865 16, 20. do. de 1869 93. Türkenloose 45, —. Türkische Couponcertificate —, —. Schluß besser.

London, 28. März, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94¼. Italienische 5pct. Rente 70⅝. Lombarden 8, 15. 5pct. Russen de 1871 97. do. de 1872 99⅜. Silber 53. Türkische Anleihe de 1865 16⅛. 6pct. Türken de 1869 18¾. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105¾. Silberrente —. Papierrente — Berlin 20, 71. Hamburg 3 Monat 20, 71. Frankfurt a. M. 20, 71. Wien 11, 95. Paris 25, 47. Petersburg 30⅝. Platz-Discont — pCt.

Hamburg, 28. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 205, per Mai-Juni 207. — Roggen ruhig, per März 150, pr. Mai-Juni 152. Rüböl flau, loco 61, per Mai 58½. Spiritus still, per März 34¾, —. per April-Mai 34¾, per Juli-August 36. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 28. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 300. Roggen per Mai 178, per October 188. — Wetter: Milde.

Glasgow, 28 März, Nachmittags. Roheisen 59, 3 Sh.

Frankfurt a. M., 28. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 138, 37. Oesterreichische französische Staatsbahn 236, —. Lombarden 86¼. 1860er Loose —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente 60⅝. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Lombarden schwach.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. März.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	—	—	—	—	
8 Valencia	740,9	OSO. schw.	wolkig.	5,0	Seegang leicht
8 Yarmouth	742,9	S. schwach.	wolkig.	5,6	Seegang mäß.
8 St. Matthieu	—	SSW. leicht.	bedeckt.	8,0	Seegang leicht
8 Paris	745,2	S. schwach.	bedeckt.	10,8	
8 Helder	745,3	O. still.	—	5,9	See sehr ruhig
8 Kopenhagen	756,5	SO. mäßig.	bedeckt.	—0,1	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	—	—	—	—	
8 Haparanda	756,9	N. leicht.	klar.	—17,0	
8 Stockholm	758,2	Still.	wolkig.	—3,3	
8 Petersburg	752,6	N. still.	bedeckt.	— 3,6	
8 Moskau	746,5	N. leicht.	Regen.	4,1	
8 Wien	754,4	S. still.	heiter.	6,4	
8 Memel	753,1	N. schwach.	heiter.	—0,4	See ruhig.
8 Neufahrwasser	755,5	N. leicht.	Schnee.	0,0	See ruhig.
8 Swinemünde	754,9	OSO. leicht.	bedeckt.	0,7	Nchts. Schnee.
8 Hamburg	753,2	SO. frisch.	bedeckt.	1,9	
8 Sylt	752,3	OSO. stark.	bedeckt.	0,9	
8 Crefeld	748,4	SO. frisch.	halb bedeckt.	11,3	
8 Kassel	749,3	SO. leicht.	wolkig.	7,9	
8 Carlsruhe	750,3	O. still.	bedeckt.	9,6	
8 Berlin	755,7	O. schwach.	bedeckt.	2,1	
8 Leipzig	754,0	ONO. schw.	bedeckt.	1,3	
8 Breslau	757,7	OSO. mäßig.	heiter.	2,0	

Uebersicht der Witterung: In Ostdeutschland ist das Barometer gestiegen, das Gebiet niederen Luftdruckes, das gestern in Polen lag, entfernt sich nach NO.; jenes im Westen nähert sich uns und erzeugt in fast ganz Deutschland südliche und östliche Winde mit fallendem Barometer und starker Wärmezunahme. In Oesterreich ist das Barometer gestiegen und hat die Höhe Wärme der letzten Tage aufgehört. Der Wind ist in der Gegend Holsteins frisch bis stürmisch aus SO. sonst meist schwach. Im Canal mäßiger Südwind.

Bekanntmachung.

Da die Beschädigungen, welche außer dem beklagenswerthen Verluste von Menschenleben durch den eingetretenen Bergrutsch in Caub herbeigeführt worden sind, sich in ihrer ganzen Ausdehnung noch nicht genau übersehen lassen, im Uebrigen auch die Art und der Umfang des Schadens bei den einzelnen Betheiligten ein erheblich verschiedener ist, so haben wir es für zweckmäßig befunden, eine besondere **Commission** mit der Aufgabe zu bilden, die eingehenden Liebesgaben demnächst je nach der Art und dem Maße der Beschädigung und mit Rücksicht auf die Bedürftigkeit der Beschädigten nach näherer Prüfung in angemessener Weise zur Vertheilung zu bringen.

Es ist diese Commission zusammengesetzt aus den Herren:
Bürgermeister **Herberich**, Bürgermeister-Stellvertreter **Prassel**, Gemeinderath **Kaufmann**, Pfarrer **Tellegey**, Pfarrer **Anthes**, Oberförster **Schulz** und Dr. med. **Härtling**, sämmtlich zu Caub.

Indem wir die gedachte Anordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß die einzelnen Mitglieder der Commission auch zur Empfangnahme von Liebesgaben bereit sind.

Wiesbaden, den 16. März 1876.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern:
v. Meusel.

[4812]

Caub a. Rhein, den 19. März 1876.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, bitten wir alle unsere deutschen Mitbürger, welche mit der Noth der von dem schrecklichen Bergsturz Beschädigten unserer Gemeinde Mitgefühl haben, um recht baldige und reichliche Liebesgaben.

Die Commission zur Vertheilung von Liebesgaben:
Herberich, Bürgermeister, **Prassel** und **Kaufmann**, Gemeinderäthe, **Tellegey** und **Anthes**, kathol. und evangel. Pfarrer, **Schulz**, Oberförster, Dr. **Härtling**, pract. Arzt.

Zur Annahme von Geldbeiträgen erklären wir uns hierdurch ebenfalls gern bereit.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Breslau, den 28. März 1876.

Zur Sicherung einer möglichst pünktlichen Briefbestellung werden diejenigen Bewohner hiesiger Stadt, welche ihre Wohnung jetzt wechseln oder in letzter Zeit gewechselt haben, ersucht, dem Postamte hiervon durch eine in die Stadt-Briefkasten zu legende schriftliche Mittheilung folgender Form Nachricht zu geben: [718]

„Für das Kaiserliche Postamt Nr. I.
„hierselbst.
„Ich wohne vom ..ten .... ab nicht mehr .....Straße, Nr. ..,
„sondern .....Straße, Nr. .., .. Treppen."
(Name, Stand, Amtsbezeichnung — deutlich zu schreiben.)

Kaiserliches Postamt I.
Nitschke.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch: Zusammenkunft in **Labuske's Salon** (Hiersemann).
[3635] **Der Vorstand.**

Bezirks-Verein der Ohlauer Vorstadt.

Mittwoch, den 29. März cr., Abends 8 Uhr, Versammlung in **Friedrich's Locale**, Mauritiusplatz 4. — **Tagesordnung:** Mittheilungen über die neue Städte-Ordnung. [3274]

Zweite gesellige Zusammenkunft der hiesigen [5046]

„Freunde der positiven Union"

(evang. Mittelpartei)

Donnerstag, den 30. März, Abends 8 Uhr, im kleinen Saal des **Hotel de Silésie**. Gegenstand der Besprechung „Unsere Parole die positive Union". Referent: Diaconus **Gerhard**. Gäste haben freien Zutritt.

Unterrichts-Anzeige.

Fortbildungs-Cursus (Selecta) Neuer Cursus den 25. April.
Der Cursus im Pensionate beginnt den 24. April. — Anmeldungen täglich von 11—12 Uhr Vormittags. [5065]
Amalie Thilo, Tauenzienstraße 79.

Schles. Central-Verein zum Schutz der Thiere.

Allgemeine Versammlung Donnerstag, den 30 März, Abends 8 Uhr, Neuegasse Nr. 8, **Restaurant Beck.** Vorträge des Literaten Herrn **Carlo** über die Leistungen des Vereins während der letzten 25 Jahre und des Herrn **Brunzel** über Behälter zur Fütterung hier überwinternder Singvögel.
Gäste haben Zutritt. [5038]

Von ersten Handelsfirmen als solid und reell empfohlen: [3636]
Bernh. Grüter's Annoncen-Bureau, Breslau, Riemerzeile 24.



Erste eiserne Billardfabrik

in **Bronce** und **vergoldet**, sowie **40 Billards** in verschiedenen Façons und Grössen, empfiehlt unter Garantie die **Billard-Fabrik** [2641]

August Wahsner,

Breslau, Weissgerberstrasse 5.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 5 Mark, bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark; auswärts im ganzen deutschen Post-Gebiete und Oesterreich mit Porto 6 Mark 50 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Adalbertstraße 1, bei Hrn. Kittner.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. O. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zenker.
Altbüßerstraße 29, bei Hrn. Böse.
Am Oberschles. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
Bahnhofsstraße 4, bei Hrn. Grundmann.
Bahnhofsstraße 30, bei Hrn. Fransky.
Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
Berlinerstraße 39, bei Hrn. Herrm. Rudolph.
Bohrauerstraße 13, bei Hrn. Zieboltz.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. C. Friedrich.
Breitestraße 39, bei Hrn. Robert Mandausch.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Brüderstraße 17a, bei Hrn. C. W. Paul.
Bürgerwerder, a. d. Kasernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Bürgerwerder, Werderstraße 5e, bei Hrn. B. Klapper.
Bürgerwerder, Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.
Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
Freiburger- u. Neue Graupenstraße-Ecke, bei Hrn. Rob. Becker.
Freiburgerstraße 20, bei Hrn. Zerkowski.
Friedrichsstraße 52, bei Hrn. Tschipke.
Friedrichsstraße 98, bei Hrn. Jul Adam.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Drabnick.
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Wiltschke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung.
Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Meyer.
Friedrich-Wilhelmsstraße 26, bei Hrn. Poese.
Friedrich-Wilhelmsstraße 33, bei Hrn. Alb. Kaffanke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 43, bei Hrn. Jul. Rieger.
Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Hrn. Melde.
Kleine Feldgasse 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Herm. Scholz.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinh. Gruhn.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Rückert.
Gartenstraße 23b, bei Hrn. H. Stelzer.
Gartenstraße 23c., bei Hrn. Arlt.
Gartenstraße 37, bei Hrn. Krajowsky.
Gartenstraße 38/39, bei Hrn. Rob. Ulbrich.
Gräbschnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.
Gräbschner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. Jos. Piecha.
Gräbschnerstraße 17, bei Hrn. Theodor Lange.
Gräbschenerstraße 26, bei Hrn. Pelz.
Gräupnergasse 9, bei Hrn. Goldemund.
Alte Graupenstraße 19, bei Hrn. Friedmann.
Grüne Baumbrücke 2, bei Hrn. Müller.
Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.
Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
Kleine Groschengasse 4, bei Hrn. Scholz.
Kleine Groschengasse 32, bei Hrn. E. L. Jahn.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.
Höfchenerstraße 9, bei Hrn. Gustav Vogt.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Schönfelder u. Comp.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Jos. Schwarzer.
Neue Kirchstraße 7, Nikolaiplatz, bei Hrn. Saebsch.
Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. F. W. Pohl.
Kleinburgerstraße 6, bei Hrn. Geppert.
Klosterstraße 1, bei Hrn. Herm. Scholz.
Klosterstraße 2, bei Hrn. F. R. Petrich.
Klosterstraße 3, bei Hrn. H. Franke.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Rieger.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugas.
Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke.
Kupferschmiedestraße 12, bei Hrn. Fedor Riedel.
Kupferschmiedestraße 25, bei Hrn. Meyer u. Illmer.
Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Ziemanski.
Lehmdamm 24, bei Hrn. Otto Goetze.
Lessingstraße 1, bei Hrn. Krappe.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kuschel.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Paul Hein.
Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Guth.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Franz Titze.
Matthiasstraße 26e., bei Hrn. Marberg.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Knetsch.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 76, bei Hrn Laube.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Heinrich Meyer.
Neue Weltgasse 30, bei Hrn. F. Kabsch u. Comp.
Neumarkt 9, bei Hrn. C. G. Ossig.
Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst.
Neumarkt 21, bei Hrn. Saffran.
Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tietze.
Nikolaistraße 16, bei Hrn. Adler.
Nikolaistraße 18/19, bei Hrn. C. Neugebauer.
Nikolaistraße 21, bei Hrn. Rösler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 35, bei Hrn. Tecklenburg.
Nikolaistraße 59, bei Hrn. S. Kunz jun.
Nikolaistraße 64, bei Hrn. Hannack.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolaistraße 79, bei Hrn. Tschopp u. Comp.
Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn. Ad. Reifland.
Oderstraße 17, bei Hrn. Aug. Lämchen.
Offene Gasse 4, bei Hrn. Pollmann.
Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Heck.
Ohlauerstraße 36/37, bei Hrn. Lode.
Ohlauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 46, bei Hrn. Paul Neugebauer.
Ohlauerstraße 65, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachf.
Ohlauerstraße 70, bei Hrn. Büttner.
Paradiesgasse 35, bei Hrn. Herm. Finster.
Paradiesgasse 40, bei Hrn. Schandtke.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Fengler.
Reuschestraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuschestraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Hrn. Niepolt.
Reuschestraße 60, bei Hrn. Geisler.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Straka.
Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Gusinde.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hanke.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. O. Hübner.
Roßmarkt 5, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Sandstraße 1, bei Hrn. Galle.
Sandstraße 8, bei Hrn Beyer u. Kloesel.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Gonsior.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Franz Vogel.
Schmiedebrücke 29b., bei Hrn. Heinrich Heinisch.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Kattner.
Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leyser Nachf (Ernst Obst).
Schuhbrücke 59, bei Hrn. Theodor Busch.
Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl Schneider.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulse.
Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholtz.
Neue Schweidnitzerstraße-Ecke, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Lorcke.
Neue Schweidnitzerstraße 5, bei Hrn. C. Gruhl.
Neue Schweidnitzerstr. 18, bei Hrn. Gubisch.
Schwertstraße 11, bei Hrn. Schael.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Niechciol.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Franz Heiberger.
Stockgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.
Neue Taschenstraße 32, bei Hrn. Moritz Cohn.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Herrm. Hübner.
Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Neue Tauenzienstraße 87, bei Hrn. Ciossek.
Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Schlombs.
Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Busch.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matuscheck.
Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Spiegel.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Teichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Trinitasstraße 15, bei Hrn. Friedr. Bruschke.
Viehmarkt 15, bei Hrn. Emil Drescher.
Vorwerksstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.
Vorwerksstraße 15, bei Hrn. F. Weiß.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Am Wäldchen 1, bei Hrn. August Gießer.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Tschech.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Provinzial-Gewerbe-Schule zu Schweidnitz

beginnt am 24. April c. das Sommersemester, in welchem ein Coetus B. zur Klasse II. **(Vorbereitungscursus)** eingerichtet wird. [5041]

Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Der Director der Provinzial-Gewerbeschule.
J. V.: **H. Ehlert.**

Höhere Bürgerschule zu Löwenberg i. Schl.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 24. April**; die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet an diesem Tage Morgens 8 Uhr statt. Anmeldungen nimmt der Rector **Steinoorth** in seiner Wohnung täglich zwischen 12 und 2 Uhr entgegen. Auswärtigen Eltern, welche mit den hiesigen Verhältnissen unbekannt sind, ist derselbe gern erbötig, geeignete Pensionen zu mäßigem Preise nachzuweisen, sowie überhaupt jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Die Anstalt ist zu Entlassungsprüfnngen berechtigt, deren Bestehen das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst gewährt.

Löwenberg, den 8. März 1876. [1075]

Das Curatorium.

Von **Bordeaux** nach **Stettin.**
S.-D. **„Odin" Mitte April.** [5058]
Näheres bei **F. W. Hyllested** in **Bordeaux.**
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Herrschafts-Verkauf

in Oesterreich.

In Folge Ableben des Besitzers ist eines der schönsten und bestinstruirten Güter Niederösterreichs aus freier Hand zu verkaufen. [1300]

Dasselbe ist durch die Bahn nur eine Stunde von der Residenz entfernt, so auch nur ¼ Stunde von einem der berühmtesten Curorte Oesterreichs.

Das Schloßgebäude und die Wirthschaftsgebäude sind in vortrefflichem Bauzustande und außer den 14 Joch schönem Park gehören noch über 1100 österr. Joche (633 Hect.) Aecker, Wiesen, Gärten, Weingärten u. Waldungen dazu.

Auskunft ertheilt der zum Verkauf bevollmächtigte Güter-Director **Josef Höller in Raabs**, Niederösterreich.

Specialité für Knaben-Garderoben

von [5073]

H. Friedländer,

22, Riemerzeile 22,

empfiehlt sein großes, wohl assortirtes Lager von

Confirmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen und **Paletots**

in guten, gediegenen Stoffen, eleganter, dauerhafter Arbeit, moderne Facon zu sehr billigen aber festen Preisen.

H. Friedländer,
Riemerzeile 22.



Königliche Hof-Seifen-Fabrik

Franz Tellmann,

Breslau, Carlsstraße Nr. 42,
empfiehlt

Breslauer Hausseife,

eine ganz reelle, sehr sparsame und dennoch gut schäumende, trockene Talgkernseife,
in Stegen von 1, ½ und ¼ Kilo,
mit Firmastempel. [5019]

Oberschlesische Eisenbahn.

Für den Postbetrieb auf der Oberschlesischen Eisenbahn sollen 3 Stück sechsrädrige Eisenbahn-Postwagen I. Gattung im Wege der Submission beschafft werden.

Termin hierzu ist auf:

Mittwoch, den 19. April cr., Vormittags 11 Uhr,

in unserem maschinen-technischen Bureau anberaumt, bis zu welchem die Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Postwagen"

eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden. [5049]

Breslau, den 27. März 1876.

Königliche Direction.

Am 5. April cr. tritt zum Special-Tarif für Salz von Station Lüneburg der Hannoverschen Staatsbahn nach schlesischen und märkischen Stationen via Uelzen-Stendal vom 1. August 1875 ein Nachtrag I. in Kraft, welcher berichtigte Tarifsätze für die Stationen Sagan, Glogau, Fröbel und Wutschdorf und neue Frachtsätze für die Stationen Mallmitz, Oberleschen, Modlau, Reisicht, Seidenberg, Habelschwerdt, Mittelwalde, Deutsch-Wette und Ziegenhals enthält.

Druckexemplare sind auf den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 23. März 1876. [5066]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit dem 25. März c. tritt an Stelle des Tarifs vom 20. Decbr. v. J. für den Stückgut-Verkehr zwischen **Breslau** einerseits und **Schildberg, Ostrowo** der **Posen-Kreuzburger Eisenbahn** andererseits ein erweiterter Tarif für den Güterverkehr zwischen **Breslau** und den Stationen **Schildberg, Ostrowo, Pleschen** unter der Bezeichnung **„Pleschen-Breslauer Verband"**, via **Oels-Kempen** in Kraft. Tarifexemplare sind auf den Verband-Stationen zu haben. [5043]

Posen, Poln.-Wartenberg, Breslau, den 25. März 1876.

Direction d. Posen-Kreuzburger Eisenb.-Gesellschaft.
Direction der Breslau-Warschauer Eisenb.-Gesellsch.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenb.-Gesellschaft.

Clara Melde,
Reinhold Knetsch,
Feldwebel im 2. Schles. Jäg.-Bat. Nr. 6,
Verlobte. [3248]
Oels, den 29. März 1876.

Die Verlobung ihrer Tochter **Emmeline** mit Herrn Dr. med. **Lachmund** hier beehren sich nur hierdurch anzuzeigen [1302]
Bezirksarzt Dr. Klinger und Frau.
Leisnig in Sachsen, d. 26. März 1876.

Julius Horwitz,
Therese Horwitz,
geborene Metzenberg,
Neuvermählte.
Dresden. [3249] Breslau.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Dortmund, den 26. März 1876.
Ernst Schmidt.
Johanna Schmidt,
[1306] geb. Liebermann.

Heut Vormittag verschied hierselbst nach kurzem Krankenlager unser treuer Mitarbeiter, Herr Buchhalter
Leopold Schlögl,
im Alter von 64 Jahren.
Die Biederkeit seines Wesens, die strenge Ehrenhaftigkeit seines Charakters und seine geschäftliche Pflichttreue sichern dem Verstorbenen bei uns ein dauerndes Andenken. [5072]
Breslau, 28. März 1876.
Die Beamten des Schlesischen Bankvereins.

Gestern früh 5 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere gute, innigstgeliebte Frau, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante
Henriette Marks,
geb. Plage,
im 73. Lebensjahre. [3260]
Wer die Verblichene kannte, wird unsern Verlust ermessen.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, Wien, 28. März 1876.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. März c., Nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhofe bei Lehmgruben statt.
Trauerhaus: Gartenstraße Nr. 36.

Statt besonderer Anzeige.
Den heut Nachmittag erfolgten Tod des Maurermeisters [1304]
Rudolph Raschdorff
erlauben sich anzuzeigen
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ober-Glogau, 27. März 1876.

Familien-Nachrichten.
Verbindungen: Lieutenant im 2. Garde-Ulanen-Regiment Hr. Graf Dönhoff mit Fräul. Melitta v. Rango in Halle a. S. Prakt. Arzt Herr Dr. med. Helwing mit Fräul. Elisabeth Helwing in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: Dem Hauptmann à la suite des Grenad.-Regiments Kronprinz Herrn Freiherrn v. Danckelmann in Potsdam. Dem Herrn Conrector Marcel in Luckenwalde. — Eine Tochter: Dem prakt. Arzte Herrn Dr. Pippow in Berlin. Dem Hauptmann und Compagnie-Chef im 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth Herrn Freiherrn v. Buddenbrock in Wriezen. Dem Hauptmann a. D. Herrn von Teichmann-Logischen in Lauban.
Todesfälle: Verw. Frau Oberst v. Borcke in Berlin. Major a. D. Herr v. Zülow in Dessau.

✉ 31. III. 6½. R. VI.

Botanische Section.
Donnerstag, den 30. März, Abends 6 Uhr: [5032]
1) Herr Oberlehrer Dr. **Stenzel**: Aus Bad Ustron.
2) Herr **R. von Uechtritz**: Uebersicht der im Jahre 1875 bekannt gewordenen Novitäten für die schlesische Phanerogamenflora. (Fortsetzung.)

Buchhandlung Maruschke & Berendt.
Zu dem „Leitfaden zum Confirmanden-Unterricht" von Senior Treblin (2. Aufl.) erscheint demnächst noch ein
„Spruchbuch zum Confirmanden-Unterricht"
von demselben Verf. Preis 30 Pfg.

Zur Warnung!!
Es ist mir aus sicherer Quelle bekannt geworden, daß ein mit meinem Namen acceptirter Wechsel in Höhe von 600 Mark, fällig am 1. Mai c., im Umlauf ist. Als Aussteller trägt der Wechsel die Namen **E. Müller** und **Satory**. Ich erkläre hiermit, daß ich keinen Wechsel acceptirt habe.
[1301] **B. Klose,**
Wagenbauer in Strehlen.

Ich wohne jetzt: [5045]
Freiburgerstraße 21.
Dr. Sauer.

Ich wohne von jetzt ab
Kletschkaustraße Nr. 31.
Breslau.
[5040]
H. Lüdtke,
Landschaftsgärtner.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 29. März. 1. Vorstellung im Bons-Abonnement. Viertes Gastspiel der königl. sächsischen Hofschauspielerin Fräul. Pauline Ulrich. „Feenhände." Lustspiel in 5 Acten nach dem Französischen des Scribe, bearbeitet von Gaßmann. (Helene: Fräulein Pauline Ulrich.)
Donnerstag, 30. März. 2. Vorstellung im Bons-Abonnement. „Oberon, König der Elfen." Romantische Feen-Oper mit Tanz in 3 Acten von Th. Hell. Musik von C. M. von Weber.
Während der Monate April und Mai finden noch 40 Vorstellungen im Bons-Abonnement statt.
Der Verkauf von Bons findet im Theater-Bureau (Nordseite) Vormittags von 10 bis 1 Uhr statt. Die von dem Comite für die Monate Februar und März ausgegebenen und noch ausstehenden Bons behalten für die Folge ihre Giltigkeit.

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 30. März: Bei ermäßigten Preisen. „Familie Hörner." Schwank in 3 Acten von Anton Anno.

Lobe-Theater.
Mittwoch. Auf Verlangen: Z. 45. M.: „Mein Leopold!" Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Ad. L'Arronge. Musik von R. Bial.
Donnerstag. Zum 8. Male: „Eine Jugendsünde." Hierauf: Z. 25. M.: „Großstädtisch." Zu dieser Vorstellung sind sämmtliche Billets bereits verkauft. [5047]
Freitag. Zweites Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. „Der Kaufmann von Venedig" (Shylock, Herr Theodor Lobe.)

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Concert
vom Capellmeister Herrn Peplow.
Drittletztes Auftreten
der k. k. Original-Japanesen-Künstler-Gesellschaft
unter Direction
des Herrn **Jean Dehli.**
Z. A. k. zum 1. Male:
Die drei fliegenden Bambusse.
Anfang 7½ Uhr. [5039]
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Freitag:
Letztes Auftreten der Japanesen.
Sonnabend:
Erstes Concert
von den Tiroler Concertsängern
Ludwig Rainer
auf ihrer Durchreise von Warschau nach Dresden.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Erstes Gastspiel
des Charakter- und Gesangs-Komikers
Herrn J. B. Wiesner.
Auftreten [4991]
der deutschen Costüm-Chansonette
Fräul. Angelica Gröger,
der engl. Chansonette-Sängerinnen
Miss Sussie und Miss Lilie Leigh,
der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Birbès,
der Soloätänzerinnen Fräuleins
Elise u. Emma Emden,
sowie der berühmten engl. Neger-Sänger und Grotesktänzer
3 Brothers Mellor.
Anfang 7¼ Uhr. Entree 50 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel,
Brauerei Pfeifferhof,
Carl Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 31.
Heute Mittwoch, 29. März:
19. großes Bockfest
nach Münchener Art.
Auftreten einer beliebten Bock-Capelle, sowie der berühmten Pusterthaler Tyroler Sänger-Gesellschaft Jacob Schöpfer, bestehend aus 4 Damen und 4 Herren. [5059]
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.
Täglich:
CONCERT.
Gastspiel
der berühmten Gymnastiker Geschwister **Miss Anita und Mr. Charles Gertini.**
Auftreten
des berühmten weiblichen Komikers, Violin- und Mundharmonika-Virtuosin Fräul. **Wilmaro.**
Auftreten sämmtlicher Künstler.
Näheres die Anschlagezettel.
Anfang 7¼ Uhr. [5031]
Entree à Person 50 Pf.

Humboldt-Verein
für Volksbildung. [5021]
Mittwoch, den 29. März, Abends 8 Uhr, im Café restaurant: Monatsversammlung der Mitglieder.
Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Herr Dr. Hulwa über Wetterprophezeiungen. 3) Fragekasten.



Bei günstiger Witterung: Regelmäßige Dampfer-Fahrten nach dem Zoologischen Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen. Passe-Partout, à Person 15 Mark, sind an der Kasse zu haben. [5067]
Breslau, den 28. März 1876.
Krause & Nagel,
Dampfschiff-Rhederei.

In meiner Anstalt beginnt der **Unterricht für das Freiwilligen-, Fähnrich- u. Seecadetten-Examen,** sowie zur Vorbereitung für die höheren Klassen der Gymnasien und Realschulen **Montag, den 3. April.**
Dr. Reinhold Herda.
[4490] Große Feldstraße 17. I.

☞ **Zum neuen Cursus** ☜
für's Einjähr.-Freiwilligen-Examen bereitet gründlich vor und gewährt auf Wunsch Pension. [3272]
Institutsvorsteher **Dr. Schummel,**
Schuhbrücke 32.

Praktischen Unterricht und Conversation in der engl., italien. u. französ. Sprache ertheilt der gepr. Oberlehrer und Dolmetscher **Brichta,** Friedrichstraße 10. [3253]

A. Werner's
kaufmännisches Unterrichts-Institut
eröffnet **am 3. April** neue
für Herren **Curse** für Damen
in **einfacher und doppelter italienischer**
Buchführung
mit Corresp., kaufmänn. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corr. etc.
Klosterstr. 1 a, am Stadtgraben.

Zugelaufen ein gelber Wachhund mit w. Brust; abzuholen bei Restaur. **Walter,** Posenerstr., Stadt Sedan.

Ein fast neuer [5035]
Flügel
ist billig zu verkaufen bei
H. Brettschneider,
Gartenstraße 32b.

Verpachtungs-Anzeige.
Die zur **Stärke- u. Sago-fabrikation** eingerichtete, vollständig betriebsfähige Fabrik zu Herrnprotsch beabsichtige ich auf 4 Wochen und zwar pro Monat Mai c.
zu verpachten.
Angebote bitte ich bis zum 10ten April c. bei mir schriftlich oder mündlich abzugeben. [5051]
Paul Zorn,
Friedrichstraße 18.



Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
echter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus gestellt
für 3 Mark
in jeder Sorte:
24 Flaschen Klosterbier,
20 Fl. Görlitzer Act.-Bier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berl. Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
aus Liesing bei Wien.
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf. Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Zum Wohnungswechsel
empfehlen unsere Neuheiten für Möbelbezüge, Portieren und Gardinen, Teppiche in Rollen und abgepaßt in allen Größen, Tisch- und Bettdecken &c.

Wir haben uns in dieser Saison ganz besonders bemüht, eine reichhaltige Auswahl ganz neuer Stoffe in unserem Lager aufzunehmen, die bei höchst elegantem Aussehen und solider Qualität zu **sehr billigen Preisen** geliefert werden.

„Toile Chinoise", „Toile natée", „Toile à voile", Producte der neuesten Zeit — eignen sich zu allen Zimmer-Einrichtungen im besseren Geschmack **ohne kostspielig zu sein.** Eine sehr bedeutende Partie:

80 Cm. br. Möbel-Cretonnes bester Qualität
in guten modernen Mustern, offeriren wir
à **1 Mk. 10.** (11 Sgr.) u. **1 Mk. 20.** (12 Sgr.) **per Meter**
(regulärer Preis 1 Mk. 75 bis 2 Mk.)

In diesem Anerbieten liegt ein außergewöhnlicher Vortheil, und bitten wir unsere auswärtigen geehrten Kunden, welche davon profitiren wollen, **möglichst bald Mustersendung zu verlangen.**

☞ **Aeltere Dessins in Möbelstoffen und einzelnen Coupons, die noch zu Bezügen reichen, werden jederzeit bedeutend unter ihrem Werthe verkauft.** ☜ [5037]

Die Handelsgesellschaft
Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauerstraße 5 u. 6, „zur Hoffnung".

Avis für Damen.
Von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt, empfehle die in Paris von mir persönlich gewählten Neuheiten, besonders
Modell-Hüte
(Virot, Lafitte etc.)
in reichhaltigster Auswahl. Treue Copien werden preiswürdig hergestellt.
[5050]
M. Gerstel,
Schweidnitzerstraße 5, Ecke Junkernstraße.

Kurzeja's Hôtel
(vormals **Kalesse**) in Tarnowitz wird dem reisenden Publikum bestens empfohlen. [1240]

Photographien,
die in grösserer Anzahl gewünscht werden, auch von Bildern, die nicht in meinem Atelier angefertigt worden sind, verfertige ich zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.** Auswärtige Besteller erhalten von eingesandten Portraits Probebilder kostenfrei. [3220]
Adolf Pick, Nikolaistrasse 69, Breslau.

Preuß. Loose 4. Kl. w. pr. ¼ mit 20 Thlr. zu kaufen ges. Off. u. O. L. Breslau postlag. Hauptpost.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [3653]
Auswärtige brieflich.
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Dr. Ulrich für Syphilis u. sämmtliche Geschlechts-Krankheiten. Berlin, Oranienstr. 42. Briefliche Behandlung. [1059]

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Im Monat April gelangen die Zinsen unserer [5061]
Wesel-Stiftung (betragend ca. M. 111) an zwei Mitglieder,
Kalisch-Stiftung (betragend M. 33) } an einen in der Handlung
Schreyer-Stiftung (betragend M. 27) } eines Mitgliedes servirenden
Lehrling zur Vertheilung; Bewerbungen um diese Legate sind bis spätestens am 15. April c. bei unserem Bureau, Neue Gasse Nr. 8, einzureichen.
Breslau, den 27. März 1876. **Der Vorstand.**

Verlorner Appetit wieder beschafft.
Herrn Joh. Hoff in Berlin. Berlin, 8. Januar 1876. Ihr vorzügliches Malzextract hat sehr gut auf den Appetit meiner Frau gewirkt. Rob. Radzick, Königstr. 7. — Senden Sie mir gefl. von Ihrer so wohlthätigen Malz-Gesundheits-Chocolade, auch von Ihren gegen den Husten wirkenden Brustmalzbonbons. Eckert, Cantor in Boyadel. [5027]
Zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse 21. **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Erich u. Carl Schneider,** Schweidnitzerstrasse 15.

En gros & en détail. En gros & en détail.
Strumpf-Fabrik Gebrüder Loewy, Chemnitz, Filiale Breslau, Ring 17, Becherseite, empfiehlt ihr Special-Lager vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre in Strumpfwaaren und Tricotagen. Besonders empfehlen wir die eingetroffenen **Nouveautés** in Strumpflängen in weiß und bunt aus bester Estremadura zu festen Fabrikpreisen. [5052]
☞ Strümpfe werden in kürzester Zeit in unserer Fabrik angewirkt.
En gros & en détail. En gros & en détail.

Bekanntmachung.

I. Das Königliche Hausfideicommiß-Amt **Bodzanowitz** im Kreise Rosenberg des Regierungs-Bezirks Oppeln, bestehend in den Vorwerken **Bodzanowitz, Wichrau und Warlow**, 2 Meilen von der Kreisstadt Rosenberg entfernt, mit einem Areal von 680,621 Hectaren, worunter 559,058 Hectaren Acker und 82,920 Hectaren Wiesen nebst dem vom 1. Januar 1877 ab dazu gelegten Pielock- oder Klepka-Teich von 9,934 Hectaren;

II. das Königliche Hausfideicommiß-Amt **Neu-Karmunkau** im Kreise Rosenberg des Regierungsbezirks Oppeln, 1¼ Meile von der Kreisstadt Rosenberg entfernt, mit einem Areal von 197,987 Hectaren, worunter 164,723 Hectaren Acker und 28,156 Hectaren Wiesen nebst dem dazu gelegten Forstlande von ungefähr 94 Hectaren,

sollen entweder zusammen oder jedes Amt für sich auf die 18 Jahre vom 1. Juli 1876 bis zum 1. Juli 1894 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Das Pachtgelderminimum ist für beide Aemter zusammen auf 16,750 Mark, für das Amt Bodzanowitz allein auf 13,200 Mark und für das Amt Neu-Karmunkau allein auf 3550 Mark und außerdem für das dem Amte Neu-Karmunkau zugelegte Forstland, welches dem Pächter nach und nach, je nachdem es vom Holz geräumt ist, übergeben wird, ein von dem Zeitpunkte der an ihn erfolgten Uebergabe jeder Parzelle zu entrichtender Pachtzins von 6 Mark für Ein Hectar festgesetzt.

Die Pachtcaution beträgt für beide Aemter zusammen 6800 Mark, für das Amt Bodzanowitz allein 5000 Mark und für das Amt Neu-Karmunkau allein 1800 Mark. Zur Uebernahme der Pachtung beider Aemter ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 168,000 Mark, zur Uebernahme der Pachtung des Amtes Bodzanowitz allein der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 120,000 Mark, und zur Uebernahme der Pachtung des Amtes Neu-Karmunkau allein der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 48,000 Mark erforderlich. Diese Nachweise sind spätestens 14 Tage vor dem Licitations-Termine durch ein Attest des Kreislandrathes oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen.

Zu dem auf Montag den

24. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslocale, Breite Straße 32 in Berlin, anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten Abschriften ertheilen, in unserer Registratur während der Dienststunden und, so weit sie das Amt Bodzanowitz betreffen, auch bei dem Herrn Ober-Amtmann **Pohn** in Groß-Borek bei Bodzanowitz und in Betreff des Amtes Neu-Karmunkau auch bei dem derzeitigen Pächter Herrn Ober-Amtmann **Goldfuß** in Neu-Karmunkau bei Bodzanowitz, welche die erforderliche Auskunft an Ort und Stelle ertheilen und die Besichtigung der resp. Aemter gestatten werden, eingesehen werden können. Wegen der Besichtigung des dem Amte Neu-Karmunkau zugelegten Forstlandes haben sich die Pachtbewerber an den Herrn Regierungs- und Forst-Referendar Grafen **Bethusy-Huc** zu Bischdorf zu wenden. [2436]

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.

In Gemäßheit der §§ 27 und 34 des Statuts werden die Herren Actionäre zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

Sonnabend, den 15. April c., Nachmittags 5 Uhr,

in das Geschäftslocal der **Breslauer Discontobank Friedenthal & Comp.** hierselbst, eingeladen. [5064]

Tages-Ordnung:

Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, Gewinn-Vertheilung und Ertheilung der Entlastung, eventuell Wahl von drei Revisoren (§ 35 des Statuts).

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 24 des Statuts diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien bis spätestens den 8. April c.

bei der **Breslauer Discontobank Friedenthal & Comp.** hier oder
bei der **Breslauer Wechslerbank** hier,

unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, doppelt ausgefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben.

Breslau, den 28. März 1876.

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft.

gez. **Friedländer.**

Für Freunde Karl von Holtei's!

Soeben erschien:

An Grabes Rande.

Blätter und Blüthen auf langer Wanderschaft gesammelt von

Holtei.

2. Auflage. Geheftet 3 M. Gebund. mit Goldschnitt 4 M.

Zum ersten Mal durch den Buchhandel zu beziehen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zur Frühjahr-Saison

empfehle alle erschienenen Neuheiten in fertigen Costumen, Regen-Paletots, Tuniques, Talmas und Fichus nach neuesten Modellen copirt. [5030]

Kleiderstoffe in Wolle, carrirt und glatt. Schwarze 8/4-Cachemirs, Ripse und Grenadines, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche und Tischdecken zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

J. Ningo,

Ohlauerstr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Telegraphen-Apparate und Batterien aller Art,

Inductions-Apparate, electrische und pneumatische Haus-Telegraphen empfiehlt die [5026]

Telegraphen-Bau-Anstalt von Arnold Winkler,

Schmiedebrücke 67, erstes Viertel vom Ringe.

Preisverzeichnisse und Kostenanschläge gratis, Wiederverkäufern Rabatt.

Alle Arten Küchen-Möbel

und Holzwaaren für complette Küchen-Einrichtung und Aussteuer, sowie Steigeleitern, Treppenstühle, Tritte empfiehlt billigst [4918]

Carl Feist,

Haus- und Küchen-Magazin und Fabrik, Lange Holzgasse Nr. 2.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3511 das Erlöschen der Firma

Carl Kohn jr.

hier heute eingetragen worden. [303]

Breslau, den 24. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Herrmann Grünthal,

in Firma **H. Grünthal** zu Breslau, Nicolaistraße Nr. 69, ist der Kaufmann Wilhelm Friederici hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist [304]

bis zum 1. Mai 1876 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. März 1876 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 29. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath v. Bergen im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalt Freund und die Justizräthe Lent, Korb, Krug zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 20. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind

I. eingetragen

Nr. 1461 die Firma

J. Haberkorn

zu **Myslowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Haberkorn** daselbst,

Nr. 1462 die Firma

C. Müller

zu **Myslowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Müller** daselbst,

Nr. 1463 die Firma

J. Jereslaw

zu **Beuthen OS.** und als deren Inhaber die Ehefrau des früheren Kaufmanns **Joseph Jereslaw, Jettel** geborene **Nothmann** zu Beuthen OS.,

II. gelöscht worden

Nr. 1281 die Firma

A. Swidzinski

zu **Kattowitz.** [712]

Beuthen OS., den 22. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 8 die Handelsgesellschaft in Firma: [713]

Direction der Elisen-Knappschafts-Bäckerei

zu Ober-Heyduk bei Königshütte eingetragen ist, ist heut vermerkt worden:

Col. 4. An Stelle des verstorbenen Gesellschafters des Kaufmanns und Fabrikbesitzers **Friedrich August Kühn** zu Goldberg ist durch Erbgang und mit Zustimmung der übrigen Gesellschafter dessen Wittwe **Dorothea Kühn,** geb. **Thamm** zu Goldberg getreten.

Beuthen OS., den 23. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist:

I. die unter Nr. 17 eingetragene Firma: [714]

„Friedrich Nabel zu Ohlau"

heut gelöscht, und

II. unter Nr. 218 die Firma:

„Wilhelm Hiersemann vormals **Friedrich Nabel zu Ohlau"**

und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Hiersemann** zu Ohlau heut eingetragen worden.

Ohlau, den 24. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Für Breslau wird von einer alten preußischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ein thätiger **Haupt-Agent** unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten werden sub **F. V. Nr. 20** durch das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1,** erbeten. [5060]

Bekanntmachung.

Heute ist in unserem Gesellschafts-Register eingetragen worden, daß die Liquidation der Handels-Gesellschaft, welche zwischen dem Kaufmann **Louis Heinzelmann** hier und dem Kaufmann **Robert Beyer jun.** zu Brieg bis zum 3. Juni 1872 bestanden, ihren Sitz hier gehabt hat und bei der Nr. 6 eingetragen gewesen ist, beendet ist und daß also die Vollmachten der früheren Gesellschafter zur Liquidation erloschen sind. [715]

Namslau, den 25. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abtheilung,

den 27. März 1876, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Jakob Lewy** zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 25. März 1876

festgesetzt worden. [716]

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Albrecht zu Ratibor bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Anwalts-Zimmer vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Lion anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Mai 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. Mai 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 15. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Anwalts-Zimmer vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geheime Justiz-Rath Klapper, Justiz-Räthe Engelmann und Schmiedel und die Rechts-Anwälte Sabarth, Hoffmann und Korpulus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Bau-Assistenten** in hiesiger Commune ist vacant. Verlangt wird außer einer genügenden praktischen Durchbildung, Befähigung im Zeichnen und Veranschlagen von Hochbauten, im Nivelliren und Planzeichnen. Eintritt sofort erwünscht.

Anmeldungen mit Angabe der Diätenforderung, sowie Beschäftigungsnachweis, wo möglich unter Beifügung von Probearbeiten, nehmen wir **bis zum 15. April c.** entgegen. [4973]

Liegnitz, den 25. März 1876.

Der Magistrat.

Eine Lehrerin

findet bei der hiesigen evangelischen Stadtschule von Ostern d. J. ab provisorische Anstellung — Jahresgehalt 825 Mark. — Bewerbungen sehen wir bis zum 10. April c. entgegen.

Ohlau, den 27. März 1876.

Der Magistrat. [717]

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauenelixir (betr. die Hebung der Beschwerden bei Frauen während d. Z. g. Um.) sind gratis zu haben i. d. k. priv. **Apotheke zu Bojanowo.** [204]

Zur gütigen Beachtung!

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich mein

Bildhauer- und Stuck-Geschäft von der Vorwerks-Straße nach der Neudorf-Straße Nr. 63

verlegt habe. Gleichzeitig zeige ergebenst an, daß ich neben meinem bisher geführten Geschäft auch eine Werkstatt für Steinmetz-Arbeiten und Grab-Denkmäler errichtet habe. [4954]

William Weishaupt.

En gros! PATENT En détail!

Während des Jahrmarktes [5036]

reichhaltigstes, mit vielen Neuheiten versehenes Fabrik-Lager verbesserter

Metall-Schreib-Federn und Federhalter.

Mustersortimente,

45 verschiedene Federn enthaltend, werden à 50 Pfg. abgegeben.

Jules Le Clerc aus Berlin,

Blücherplatz, Colonade 3, Nr. 1,

Eingang Neusche- und Herrenstraßen-Ecke.

על פסח הבע"ל

מיינע פאַם הערךן אָבערלאַנדעס-ראַבבינער טיקטין בעזאָנדערס עמפפאָהלענען

אתד מיט דעססען הכשר פערזעהענען אונגאַרוויינע

אָפפערירע איך

צום בעפאָרשטעהענדען פעסטע

די״א אונגאַרוויין-גראָסהאַנדלונג

פאַן עמ. וויינהאָנדלער

[4892] ברעסלויא רינג 56

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Einfache und elegante schmiedeeiserne **Garten- und Zimmer-Möbel** empfiehlt die

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik

in Breslau: Königsstr. 3 (Passage), vis-à-vis Riegner's Hôtel,
dto. Bahnhofstrasse 22 (Locomotive).

Obige Fabrik hält auch beständig Lager von den **patentirten Sattelselbstgurtermaschinen** von Steinbach & Co. in Wien. Illustrirte **ermässigte Preis-Courante** der Möbel, Beschreibungen des **Sattelselbstgurters** gratis und franco. [4330]

Gewächshäuser,



Glas-Salons und Fenster von

Schmiedeeisen,

prämiirt [4692]

mit der goldenen Medaille

(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.

Meine directen Sendungen von [3262]

Amerikanischem Mais

sind hier eingetroffen.

Julius Neugebauer,

Schweidnitzerstr. 34|35, „zum rothen Krebs."

H. Zukale's Handels-Gärtnerei,

Kleinburgerstraße Nr. 4,

empfiehlt starke Obst-, Laub- und Trauerbäume, Rosen mit ganz starken Kronen, Weine, Beerenobst, starke Gehölze u. s. w., wegen Räumung billig zu verkaufen. Ausführung aller **Gartenanlagen.** [3269]

Zeichnungen und Anschläge gratis.

Prima Maschinen-Treibriemen

von bestem, eigens dazu gegerbtem Kernleder, oder genietet, empfiehlt in allen Breiten [1269]

Die Lederfabrik von C. Philipp & Sohn in Oels i. Schl.

Preis-Courant wird auf Wunsch zugesandt.

10,000 Thlr.

werden von einem pünktlichen Zinsenzahler auf ein hiesiges Fabrikengrundstück innerhalb der städt. Feuertaxe gesucht. Selbstdarleiher werden ersucht, ihre Offerten unter der Chiffre W. Z. 31 im Briefkasten der Bresl. Ztg. abzugeben. [3270]

---

1 Geldkasten von Eisen

mit 8 Riegeln billig Schuhbrücke 42.

[3268] **Scheppe.**

Zum Erweiterungsbau eines größeren vorstädtischen Grundstücks werden zur zweiten sicheren Hypothek 8 bis 10,000 Thaler unter vortheilhaften Bedingungen baldigst **gesucht.**

Selbstdarleiher unter Chiffre B. 24 Exped. d. Bresl. Ztg. [3242]

Dampfpumpen, Malzquetschen, Feilen, Bauwinden u. s. w. billigst zu verkaufen in der **Fabrik Lehmdamm Nr. 48 in Breslau.** [4615]



Viel Neues! Zauber-Apparate! von 25 Pf. an bis 15 Mark. Neueste Preislisten gratis.
Wilh. Bethge, Breslau, Markt-Halle I.

Ein Vorwerk,

bestehend aus Wirthschaftshof und den erforderlichen Wirthschaftsgebäuden, mit ungefähr 200 Morgen in einer Fläche um den Hof herum belegenem, guten Ackerland, soll von einem größeren Gute abverkauft werden. Das Vorwerk ist ungefähr ¼ Meile von einer Chaussee und eine Meile von einer binnen kurzer Zeit vollendeten Eisenbahn entfernt und in einem wohlhabenden Kreise belegen. Nähere Auskunft ertheilt [1305]
Kurek,
Rechts-Anwalt in Leobschütz.

Ein **kleines herrschaftliches Gut,** Preis 25 Mille, ist auf ein größeres zu vertauschen.
Peters in Görlitz, Krölsstr. 21.

Gesucht wird

ein Ritterg., 500—1000 M., und ein Ritterg., 1=—2000 Morg., mit **sehr gutem Boden** und guten Gebäuden. Um directe Offerten ersucht [5063]
S. Zadig, Breslau, alte Taschenstr. 1.

Ein Gut bis 300 Morg. suche ich zu kaufen oder zu pachten. [5071]
Breslau, den 27. März 1876.
von Collani,
Vincenzstraße Nr. 11, 1. Etage.

---

2 hochfeine Villas

in schönster Gegend Sachsens, mit allem Comfort der Neuzeit, sind auf ein Rittergut zu vertauschen bei 15 Mille baarer Zuzahlung. [5054]
Adresse P. 3599 **Rudolf Mosse** in **Görlitz.**

Ein herrschaftl. Haus

an der Bahn, 1 St. v. Schweidnitz, mit schönem, parkähnlichem Garten, ist für 12,000 Thlr. zu verk. Feuertaxe 11 M. Näh. bei **Geisler,** Breslau, Gartenstraße 23 E. [1225]

Eine fast neue [5056]
Dampfhammerschmiede mit **Siemens'schen Gasschweißofen** und 2 ausgezeichneten **Hämmern** soll zu günstigen Bedingungen verpachtet eventualiter mit einem Terrain von ca. 6 Morgen verkauft werden.
Offerten sub **J. R. 2064** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Gast- u. Tanzwirthschaft

hier, achtfenstriges Haus, mit großer Einfahrt, großem Hof und Stallung soll schleunigst verkauft werden.
Sonnenstr. **14** part. links. [3264]

Für Mechaniker und Optiker. [5042]

Ein seit vielen Jahren betriebenes Geschäft in guter Lage ist Todesfalles wegen unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Gef. Offerten sub H. 2729 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau erbeten.

Ein lebhaftes **Materialwaaren- und Destillations-Geschäft** wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Gef. Offerten unter **S. S. 78** an das **Central-Annoncen-Bureau** in Breslau, Carlsstraße 1. [4746]

Special-Magazin

von Spiegeln aller Größen und Gardinenstangen eigener Fabrik. Neuvergoldungen-Annahme. **H. W. Meyer, Kupferschmiedestraße 40.** [3831]

Der [4174]
Möbel-Ausverkauf
6 Junkernstraße 6
wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.
6 Junkernstraße 6.

Schleifsteine, Ketten, Drahtstifte, Nägel, Splinte, Holzschrauben, Schraubenbolzen mit Muttern, Nieten, Hobeleisen, Guß-, Feder- und Schweißstahl, div. metallene Hähne, Drahtgitter, grüne und graue Oelfarbe billigst zu verkaufen in der **Fabrik Lehmdamm Nr. 48** in Breslau. [4614]

על פסח בהכשר

Sämmtliche Specereien, Backobst, Wein, Meth, Liqueur, Essig, Sprit in anerkannt guter Qualität bei sehr angemessenen Preisen. [3205]
C. Zerkowski,
Freiburgerstr. 20.

על פסח

Oesterliche Conditorwaaren und Confecte

empfiehlt in größter Auswahl die Conditorei [3251]
S. Weissbein,
Antonienstraße 34.

Kartoffelstärke,

feuchte oder trockene, kauft größere Posten [3261]
Max Bartsch,
Breslau.

Familien-Pomade,

eine aus höchst gereinigtem Rindsmark fabrizirte Pomade, in Krausen à 40 Pf. zu haben bei
S. G. Schwartz,
[5034] Ohlauerstr. 21.

Ostereier!
von Seife!

nützlich, schön und billig, decorirt, bunt und einfache, à Stück von 9 Pf. an, à Dtzd. von 75 Pf. an. Wieder-Verkäufern bedeutend billiger. [4936]
R. Hausfelder's
Parfümerie- u. Toiletteseifen-Fabrik und Handlung
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Stadttheater.

Schwefelseife

von Camillo Kox in Meißen, vorzügliche Teint-Seife zur Entfernung von allen Arten von Hautkrankheiten, als rother und gelber Haut, Finnen, Pickeln 2c., in Stücken à 25 und 50 Pf., empfing in frischer Sendung
S. G. Schwartz,
[5033] Ohlauerstr. 21.

Böhmischen Kalk

versendet nach allen Bahnstationen [5053]
S. Gerstel,
Kohlen- u. Commissionsgeschäft.
Patschkau.

Dachpappen

(Bütten-Tafel-Handpappen eigener Fabrik, sowie Rollenpappen), welche mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt sind,
Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt und Dachlack, Dachpappen-Nägel, Holz-Cement, Deckpapier, Papp- und Holzcement-Bedachungen
in **Accord** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen.
Stalling & Ziem
in **Breslau,** [4697]
Comptoir: Nikolaiplatz 2.

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener **leichter Wagen** wird für's Land zu kaufen gesucht.
Gef. Offerten sub P. 27 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [3259]

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[4883] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße Nr. 28 a.



Ein Paar mittelgroße **braune Wallache,** 5—6 Jahre, **Zug- und Wagenpferde,** zu verkaufen.
Näheres **Junkernstraße Nr. 4** im Speditions-Comptoir. [3263]

---

2 Ponny,

Schimmel, stehen nebst Wagen und Geschirr preiswürdig zum Verkauf.
Dieselben eignen sich vorzüglich für Kinder zum Selbstkutschiren.
Näheres zu erfahren auf dem Dominium [4921]
Neukirch,
Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine junge Engländerin,

fein gebildet und auch der französischen Sprache mächtig, sucht in einem feinen Hause Engagement. Näh. durch Gebr. Siebe, Breslau.

Für ein höchst achtbares anständiges Fräulein suche ich Stellung als Verkäuferin in der Tapisserie- oder Kurzwaaren-Branche. [4881]
Näheres bei **Richard Birner** in Schweidnitz.

---

10 Hotelköchinnen, 8 Kochköchinnen, 20 Privatköchinnen, 10 Billardkellner sucht das Vereinsbüreau schlesischer Gastwirthe Altbüßerstraße 14. Frau **Becker.** [3258]

Ein **Buchhalter** für eine größere Ziegelei in einer Stadt Oberschlesiens, der schon in Ziegeleien gearbeitet und gute Referenzen aufzuweisen hat, wird zum 1. April **gesucht.** Anmeldungen nebst Zeugnisse und Gehaltsansprüche sub **J. X. 1996** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [4831]

☞ Ein mit der Kundschaft bekannter und mit der Branche vertrauter **Reisender** wird bei gutem Gehalt per sofort für eine leistungsfähige **Cigarren-Fabrik** zu engagiren **gesucht.**
Offerten sub **H. 3083** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden. [5068]

Ein junger Mann,

der die Handelsschule besucht, mit guter Handschrift, sucht in einem größeren Colonialwaaren-Geschäft Stellung.
Gef. Offerten bittet man sub E. 92 im Briefk. der Bresl. Ztg. niederzul.

☞ **Stellungsuchende** ☜ aller Branchen placirt stets das **Bureau International, Breslau, Berlinerstr. 19.** [3265]

Ein Bautechniker,

der bereits 6 Jahre hindurch größere **Berliner Baugeschäfte** selbstständig leitete und mit allen **ins Baufach** schlagenden Fächern sowie mit der Buchführung vollständig vertraut ist, sucht sofort Stellung. Gef. Offerten bittet man unter J. Nr. 26 in der Expedition der Bresl. Ztg. abzugeben.

Für die **Zeugschmiede-Werkstatt** eines **Niederschlesischen Hüttenwerkes** wird ein umsichtiger und erfahrener
Meister gesucht.
Gef. Offerten unter Angabe von Referenzen sub **J. Z. 1896** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** Reflectanten, welche mit Ofenartikeln vertraut sind erhalten den Vorzug.

Ein Stuhlmacher,

der in seinem Handwerk recht tüchtig ist, wird als Werkführer für eine auswärtige Stuhlfabrik verlangt. Nur thätige, durchaus nüchterne Stuhlmacher-Gesellen, die recht gute Führung durch Atteste nachweisen können, wollen ihre Adressen unter P. M. 30 in der Expedition der Breslauer Zeitung abgeben. [3256]

Ein Färbergehilfe

für Kleiderfärberei und Oeldruck kann dauernd gute Stellung erhalten bei [1303]
A. Sieburg in Posen.

Haushälter.

Ein erster, nüchterner, zuverläßiger Haushälter, sowie ein zweiter Haushälter, der das Fahren gut versteht, kann sofort bei mir eintreten, ebenso suche ich einen tüchtigen Kellnerburschen. [5057]
W. Speer,
Hotelbesitzer
in Beuthen Oberschl.

Als Haushälter und Kutscher wird ein unverheiratheter Mann, möglichst ausgedienter Cavallerist, gesucht. Offerten unter K. Nr. 8 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [1255]

Ein Lehrling

von auswärts kann sich für mein Specereigeschäft melden. [3275]
F. Weiß, Vorwerksstraße 15.

Für ein hiesiges Bankgeschäft wird **ein Lehrling gesucht.** Selbstgeschriebene Offerten wolle man unter Chiffre A. B. C. 28 in der Expedition der Bresl. Zeitung abgeben. [3266]

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Oderstraße 7

ist die zweite Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Küche, Entree und Nebengelaß, per 1. Juli c. zu verm. Näheres daselbst beim Wirth.

Zu vermiethen

ist eine erste Etage (Schuhbrücke), bestehend aus 4 freundlichen Zimmern und Nebengelaß (10 Piecen) mit Gaseinrichtung zum 1. Juli. [3254]
Näheres **Schmiedebrücke 56** III.

Ohlauufer 22

sind elegante, gesunde Wohnungen mit allem Comfort, auch Gartenbenutzung, sofort oder später zu vermiethen.
Näheres daselbst. [3271]

Zu miethen gesucht

per 1. Juli cr. eine Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Zubehör, in der Nähe des königlichen Polizei-Präsidii. Offerten erbeten unter P. S. Nr. 56 in die Expedition der Schlesischen Zeitung. [3267]

Das Geschäfts-Local

Paradiesstraße Nr. 40
nebst den ganzen Parterre-Räumen ist per 1. April c. anderweitig zu vermiethen. Näh. daselbst beim Haushälter oder beim Wirth, wohnhaft Zimmerstraße 21, 2. Etage. [3663]

Striegauer Platz 5/7 sind große Fabrikräume, Remisen, Lagerplätze, Lagerböden und herrschaftliche Wohnungen bald oder per Johanni d. J. zu vermiethen. Näheres bei **Ferdinand London,** Junkernstraße 12.

Zu vermiethen:

1 freundliche Wohnung im 3. Stock, sofort oder per 1. Juli c. beziehbar. Preis 1200 Mark. Näheres Garvestraße 7, bei dem Besitzer **Sährig.**

Gesucht per Johanni

eine Wohnung von 4 geräumigen Zimmern nebst Beigelaß in guter Gegend für 500 Thlr. jährlich unter Chiffre A. D. 29 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Alte Sandstraße Nr. 14
sind **zwei Wohnungen** zum Preise von 120 Thlr. und 150 Thlr. per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst im Gewölbe des Consum-Vereins.

Eine elegante **Wohnung** (Villa), **Monhauptstraße 4,** Hochparterre und Souterrain, mit allem Comfort, Stallung, Wagenremise, großer Garten 2c. ist bald zu vermiethen.
Näheres Mahlgasse 9. [4737]

Sommerwohnungen,

5 Minuten von Deutsch-Lissa entfernt, sind mit Gartenbenutzung zu soliden Preisen zu vermiethen bei **H. Rudolph** in **Goldschmieden.** [3218]

In den der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft gehörigen Häusern, Königsstraße Nr. 1, 2, 4, 5, 7, 11 und Telegraphenstraße (Sonnenplatz) Nr. 8 sind noch verschiedene Verkaufs-Localitäten zum Preise von 900 bis 4800 Mark pro Jahr zu vermiethen. Nähere Auskunft wird Museumsstraße Nr. 9, parterre, ertheilt. [5062]

Breslauer Börse vom 28. März 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,90 bz
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,75 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,25 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	131 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B
do. Lit. A....	3½	84,75 G
do. altl.	4	97 B
do. Lit. A....	4	95,15 G
do. do.....	4½	101,50 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B II. 95,15 G
do. do.....	4½	101,40 G
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.....	4	II. 95,15 G
do. do.....	4½	101,40 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,65 bzB
Rentenb. Schl.	4	97,75 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 G
do. do.....	4½	101 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,25 età15 bz
do. do. ...	5	100,45 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—	
Italien. Rente .	5	—	
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	
do. Silb.-Rent.	4⅕	61 B	Juni, Juli [61 b
do. Loose 1860	5	—	
do. do. 1864	—	—	
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69 B	
do. Pfandbr.	4	—	
do. do.	5	—	
Russ. Bod.-Crd.	5	—	
Türk. Anl. 1865	5	—	

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	81,25 bzG
Obschl. ACDE.	3½	144à3,75 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,25 bz
do. St.-Prior. .	5	110 bzB
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91 B	
do. Lit. F.	4½	—	4½ 96 G
do. Lit. J.	4½	—	
do. Lit. K.	4½	89,40 bz	
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 G	
do. Lit. C. u. D.	4	92,50 bz	
do. 1873.....	4	90,75 bz	
do. 1874.....	4½	98 etbzB	
do. Lit. F....	4½	—	
do. Lit. G....	4½	98,50à60 bzB	
do. Lit. H....	4½	101 B	
do. 1869.....	5	103,50 etbzG	
do Brieg Neisse	4½	—	
do. Wilh.-B. .	4	—	
do. do. ..	5	104 B	
R.-Oder-Ufer..	5	104 B	

Wechsel-Course vom 27. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,85 bz
do. do.	3	2M.	168,50 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,50 bzB
do. do.	3½	3M.	20,38 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,20 bz
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	265,30 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	175 bz
do. do. ..	4½	2M.	174 B

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	175,20 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266,30 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	82 G
Lombarden ...	4	179 bz	ult. April 178 bz
Oest. Franz.-Stb.	4	474 bz	ult. April 471 bz
Rumän. St.-Act.	4	25 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Disconteb.	4	62,25 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,50 bzG	—
D. Reichsbank	4½	157 B	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	82,25 B	—
do. Bodencrd.	4	96,25 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	87,50 bz
Oesterr. Credit	4	280à278 bz	ult. April 278à76 b

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	51 G	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18 G
Laurahütte....	4	58 G	ult. April 57,75à57,[90 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	21 B
Schl. Feuervers.	4	—	625 G
do. Immob. I.	4	64,50 G	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	85,75 G	—
do. Zinkh.-A.	5	—	87 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	89 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	19 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	20	10	18	50	16	30
do. gelber	19	10	17	50	16	—
Roggen	16	70	15	—	14	10
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	80	15	80	15	—
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	28	25	25	50	20	—
Winter-Rübsen	27	—	24	—	20	—
Sommer-Rübsen	26	50	24	—	20	—
Dotter	24	—	22	—	19	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Kleesaat, rothe, ordinär 49—52, mittel 55—58, fein 61—64, hochfein 67—69.
Kleesaat, weisse, ordinär 65—71, mittel 75—80, fein 86—91, hochfein 95—100.

Heu 3,80—4,20 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 41,00—42,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 29. März.
Roggen 147,50 Mark, Weizen 185, Gerste —, Hafer 164.
Raps 300, Rüböl 58,50, Spiritus 43,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 42,50 B, 41,50 G.
Zink unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.